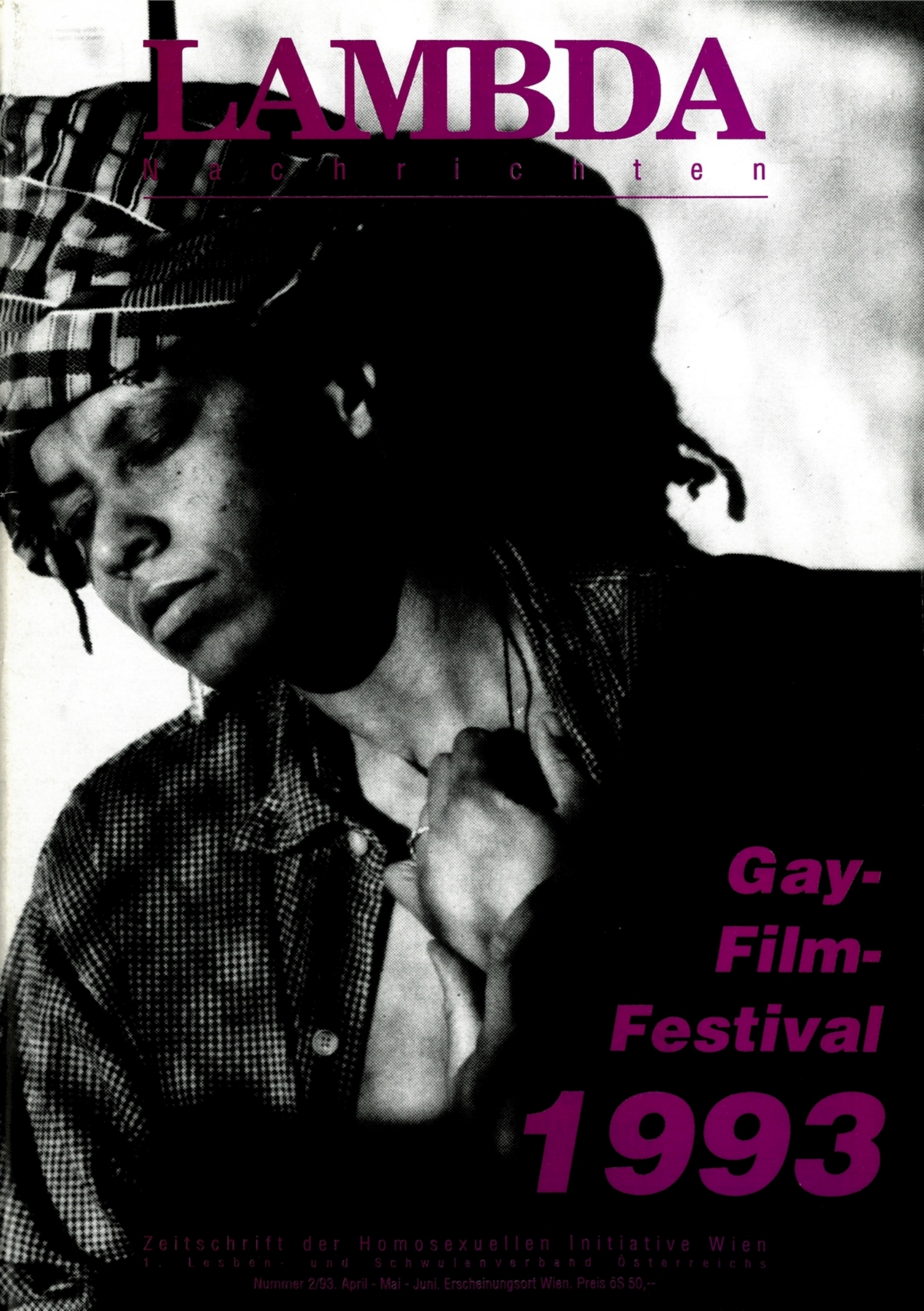


# LAMBDA

N a c h r i c h t e n



**Gay-  
Film-  
Festival  
1993**

Zeitschrift der Homosexuellen Initiative Wien  
1. Leben- und Schwulenverband Österreichs

Nummer 2/93, April - Mai - Juni, Erscheinungsort Wien, Preis öS 50,-



# BÜCHER

## Hirtl

**Spartacus 93/94**  
soeben erschienen!!!

► **Homophile Literatur**

Fordern Sie telefonisch unsere kostenlose Literaturliste an!

- Riesenauswahl an Taschenbüchern
- Alle Neuerscheinungen
- Psychologische Fachabteilung
- Belletristik
- Esoterik
- Geschichte/Politik



Wir besorgen Ihnen jedes lieferbare Buch innerhalb eines Tages!

**U2-Station Babenbergerstraße**  
**Mariahilfer Passage**  
**1060 Wien • Tel. 586 10 97**

# LAMBDA

Nachrichten

# INHALT

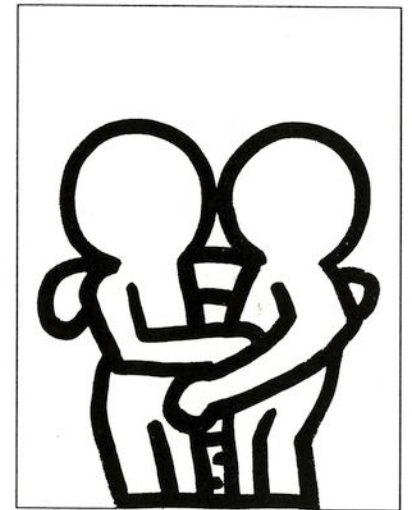
## GAY FILM FESTIVAL 1993

Impressum .....	4
Gudruns Leidartikel .....	5
Editorial .....	6
LAMBDA-Echo .....	7
HOSI-Intern .....	8
<b>ÖSTERREICH-Übersicht</b> .....	11
Politik: Diverse Berichte .....	12
Gentechnikgesetz .....	15
Kurts Kommentar .....	16
Leserbriefe, die nicht erschienen sind .....	18

Vom 22. April bis 13. Mai  
1993 im Schikaneder-Kino

Mediensterben .....	22
Lichtermeer .....	23
Gay-Filmfestival-Special .....	24
Rekordverdächtiger Kongreß .....	28
Kurzmeldungen Bewegung .....	30
Adressen & Treffen .....	35
<b>LAMBDA-INTERNATIONAL-Übersicht</b> .....	37
Aus aller Welt .....	38
Veranstaltungen & Tagungen .....	41
Internationale AIDS-Meldungen .....	42

Internationale AIDS-  
Meldungen



<b>FEUILLETON-Übersicht</b> .....	45
Sherlock Holmes im Schwulenland .....	46
Das Paradies liegt weit entfernt .....	48
Lesbenkrimis: Bunt und vielfältig wie das Leben .....	50
Markus' bunte Steine .....	52
Kleinanzeigen .....	53
Durch den Fächer getuschelt .....	54
Dieters Seitenhiebe .....	55
Bücher .....	57

PORTFOLIO IN DER HEFTMITTE VON KRISTA BEINSTEIN ..... I - IV

AIDS im Comic:  
Die verlorene Zukunft

COVERFOTO: JEAN WEISINGER:  
SELBSTPOTRÄT, OHNE TITEL,  
AUS: FORBIDDEN SUBJECTS, SIEHE SEITE 72



15. Jahrgang. 2. Nummer  
**Laufende Nummer 55**  
 Erscheinungsdatum:  
 6. April 1993

**HERAUSGEBERIN, MEDIENINHALTERIN**  
 Homosexuelle Initiative  
 (HOSI) Wien - 1. Lesben- und  
 Schwulerverband Österreichs  
 Mitgliedsorganisation der International  
 Lesbian and Gay Association (ILGA), des  
 European Council of AIDS Service  
 Organisations (EuroCASO), des International  
 Lesbian Information Service (ILIS)  
 und der International Lesbian and Gay  
 Youth Organisation (IGLYO)

**CHEFREDAKTION**  
 Mag. Kurt Krickler

**REDAKTION**  
 Arthur Prikryl  
 Dr. Dieter Schmutzer  
 Felix Görner  
 Friedl Nussbaumer  
 Dr. Gudrun Hauer  
 Mag. Kurt Krickler  
 Waltraud Riegler

**ARTDIREKTION**  
**LAY OUT & PRODUKTION**  
 f & m grafik  
 Felix Görner  
 Friedl Nussbaumer

**TEXT-SCANNING**  
 Arthur Prikryl

**ANZEIGENAKQUISITION**  
 Alfred Guggenheim  
 Kurt Krickler  
 Friedl Nussbaumer

**DRUCK**  
 F. Melzer GmbH,  
 Kirchengasse 48, 1070 Wien

**REDAKTIONS- UND ERSCHEINUNGORT**  
 HOSI Wien, Novaragasse 40,  
 1020 Wien, Tel. (0222) 26 66 04

**KONTO**  
 CA-BV 23-57978/00

LeserInnenbriefe, Material und Beiträge für die Zeitung sowie Bestellungen dieser und früherer Ausgaben der LN an die HOSI Wien, LAMBDA-Nachrichten, Novaragasse 40, 1020 Wien. Nachdruck nur mit Quellenangabe und gegen Belegexemplar erwünscht! Kleinanzeigen sind gratis!

Erscheinungstermin der nächsten Nummer: 6. Juli 1993  
 Redaktionsschluß: 10. Juni 1993



## Solidarität Sicherheit Selbsthilfe

*Wir arbeiten für unsere Gleichberechtigung und Gleichstellung.  
 Wir wehren uns gegen Diskriminierung, Vorurteile und Gewalt.  
 Wir fördern unsere eigene Kultur und unseren eigenen Lebensstil.  
 Wir veranstalten Feste, Lesungen, Ausstellungen, Filmabende u.v.m.  
 Wir haben ein eigenes Kommunikations- und Veranstaltungszentrum.*

### Das HOSI-Zentrum - Die Alternative!

- Dienstag ab 20 Uhr:** *Der gemütliche Abend für Frauen & Männer.  
 Café, Kommunikation, Spiele- und Videoabende, Kleinveranstaltungen und Diskussionen.*
- Mittwoch ab 19 Uhr:** *Der Lesbenabend.  
 Bunte Abende, Hilfe beim Coming Out, Diskussionen & Veranstaltungen.*
- Donnerstag ab 19 Uhr:** *Der Abend der Jugend.  
 Erfahrungsaustausch, kunterbunte Veranstaltungen, Coming Out-Hilfe.*

**RosaLila Telefon: (0222) 26 66 04**

DI 18-20 h, MI (Lesbentelefon) 19-21 h, DO (Jugendtelefon) ab 19 h, FR 18-20 h

Komm zu uns! HOSI - Erfahrung gibt Sicherheit.

### BIST DU SCHON MITGLIED IN DER HOSI? WILLST DU DIE HOSI WIEN UNTERSTÜTZEN?

Die HOSI Wien ist die wichtigste politische Interessenvertretung von Lesben und Schwulen in Österreich. Sie tritt gegenüber PolitikerInnen, Ministerien, Parteien, Behörden, den Medien und der Öffentlichkeit vehement für schwul/lesbische Anliegen ein.

Die HOSI Wien ist die wichtigste und stärkste Lobby in Gesetzes- und Menschenrechtsfragen sowie im AIDS-Bereich.

Die HOSI Wien ist maßgeblich an bedeutsamen internationalen Projekten der ILGA beteiligt (KSZE, Europarat, UNO).

LeserInnen der *LAMBDA-Nachrichten* wissen, was die HOSI Wien alles leistet.

Die Arbeit der HOSI Wien kommt letztendlich allen Lesben und Schwulen in Österreich zugute. Hast Du Dir schon einmal überlegt, daß auch Du einen Beitrag zu diesen Aktivitäten leisten könntest?

Zwar erfolgen alle Aktivitäten und Tätigkeiten in der HOSI Wien ehrenamtlich, dennoch kosten sie Geld und müssen finanziert werden. Jede/r kann die HOSI Wien und ihre vielfältige Arbeit unterstützen, etwa durch Mitarbeit oder indem sie/er Mitglied wird oder den Verein durch Spenden unterstützt.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt zur Zeit S 70,- im Monat oder S 840,- bzw. S 720,- im Jahr bei Bezahlung im voraus (quartalsweise S 180,- jeweils im ersten Quartalsmonat). Schreib uns, wenn Du weitere Auskünfte zur Mitgliedschaft erhalten möchtest. Wenn Du - aus welchem Grund auch immer - nicht Mitglied werden willst, kannst Du uns auch durch Deine (anonyme) Spende unterstützen!

Die HOSI Wien ist auf Deine finanzielle Unterstützung angewiesen, um ihre Tätigkeiten und Projekte durchzuführen.

Unsere Konto-Nr.: 23-57978/00 bei Creditanstalt-Bankverein.

Der neue amerikanische Präsident Bill Clinton weiß sehr genau, wem er und sein Vizepräsident Al Gore ihren Wahlerfolg gegen die Moral Majority ihres Amtsvorgängers und Kontrahenten George Bush zu verdanken haben: Frauen, Farbigen, Umweltschützerinnen, Lesben und Schwulen.

Wahlversprechen einzulösen ist jedoch weitaus schwieriger, als sie in der Propagandaschlacht des Wahlkampfes zu machen. Erfahrungen mit dieser Binsenweisheit der Staatspolitik mußte und muß auch Clinton machen. Und die GegnerInnen haben zum Angriff geblasen. Nicht verwunderlich - denn wer gibt schon freiwillig einen Teil der Macht ab? Aktivitäten Clintons erzeugen Gegendruck und Widerstand, der manchmal tödliche Folgen nach sich zieht, wie das Beispiel eines erschossenen "Abtreibungsarztes" in Kalifornien zeigt. Bomben und Brandsätze gegen Kliniken, die Abtreibungen durchführen, Morddrohungen und Attentate gegen AbtreibungsbefürworterInnen sind schon längst an der Tagesordnung in den USA. Haben die "Pro-Life"-Fundis sich bislang der Rückendeckung durch den jeweiligen Präsidenten sicher sein können, so hat sich nun das Blatt drastisch gewendet, denn Clinton ist ein entschiedener Befürworter des Rechts auf Abtreibung.

Frischen Wind in die festgefahrene US-Wirtschaftspolitik dürften die von Clinton angekündigten Wirtschafts- und Steuermaßnahmen bringen. Fast ohne Kommentar wurde von den meisten AmerikanerInnen beispielsweise die geplante Einführung einer Energiesteuer hingenommen. Unsere RegierungspolitikerInnen sollten sich daran ein Beispiel nehmen! Daß ein "Grüner" wie Al Gore Vizepräsident der USA geworden ist, läßt hoffen.

Bis dato waren die Vereinigten Staaten das Land mit der größten Umweltverschmutzung, der meisten Energieverschwendung und den geringsten Umweltauflagen in der Produktion. Hoffentlich sträuben sich künftig die USA nicht länger, internationale Umweltschutzabkommen zu unterzeichnen und auch einzuhalten!

## Gudruns Leidartikel



Hillary Clinton wurde mit der Leitung einer Arbeitsgruppe beauftragt, die das US-Gesundheitssystem grundlegend reformieren soll. Eine nicht unbeträchtliche Minderheit von AmerikanerInnen ist gänzlich ohne Krankenversicherungen, und nicht wenige haben sich durch die Bezahlung von Krankenhaus-, ÄrztInnen- und Medikamentenrechnungen finanziell ruiniert. Nicht wenige AIDS-Kranke wurden und werden von den Spitälern auf die Straße gesetzt, weil sie kein Geld mehr haben. Und die steigende Anzahl der Erkrankten

Clinton mit seiner Initiative vorläufig scheiterte, ist nicht verwunderlich, denn schließlich müssen Generäle Muskeln zeigen, vor allem wenn sie den Verlust ihrer liebsten Spielzeuge befürchten müssen - durch die geplante Kürzung der Verteidigungsausgaben im amerikanischen Staatshaushalt. Und die größte und schlagkräftigste Armee pflegt offensichtlich ein äußerst archaisches Bild von "Männlichkeit", das durch offen auftretende und offen lebende Lesben und Schwule gefährdet sein könnte. Ich

## 100 Tage und noch kein Waterloo

belastet schließlich auch die gerade bei AIDS sehr spendefreudige Bewegung und Gay-Szene.

Aufgänzlichem Unverständnis in europäischen Medien und bei nicht wenigen JournalistInnen stieß Clintons Ankündigung, auf gesetzlichem Wege die Diskriminierung Homosexueller in der Armee zu beseitigen. Die meisten KommentatorInnen überschlugen sich ob der Empörung darüber, mit welchen "Nichtigkeiten" ein amerikanischer Präsident seine Amtszeit "vertrödle" - und dies vor dem Hintergrund einer angespannten internationalen Lage und eines Krieges im Herzen Europas. Ja, die USA als Weltpolizistin - davon träumen noch viele, denen der Golfkrieg anscheinend nicht lange genug gedauert hat! Ja, ist denn alles unwichtig, was nicht unter Weltpolitik oder Wirtschaftspolitik subsumiert werden kann? Daß

bezweifle allerdings, daß selbstbewußte Homosexuelle, die auf Karriere im Heer setzen, andere Normen als die Heterosexuellen haben. Hier ist jedoch der Vergleich mit der katholischen Kirche durchaus zulässig, denn eine Ablehnung der Institution heißt nicht, Berufs- und Arbeitsverbote akzeptieren zu müssen. Jedenfalls hat Clinton einen sensiblen und zentralen Nerv getroffen, sonst wären die Reaktionen national wie international nicht so heftig.

Zur Beseitigung der Diskriminierung von Lesben und Schwulen hat Clinton noch viel zu tun. Die amerikanische Lesben- und Schwulenbewegung hat sicher ein gutes Gedächtnis - spätestens bei Clintons Kampf um die Wiederwahl.

Auch wir EuropäerInnen dürfen gespannt sein. ▼



## Schwuler Ötzi und kein Ende

Mit den von Friedl vor einem Jahr in den LN 2/92 in die Welt gesetzten Gerüchten, wonach die 5000 Jahre alte Leiche vom Similaun-Gletscher, kurz auch *Ötzi* gerufen, homosexuell gewesen sei, beschäftigt sich nun auch ernsthaft die Welt der Wissenschaft. Wie *Die Presse* vom 9. März 1993 berichtet (siehe Faksimile), kritisierte das britische Wissenschaftsmagazin *Nature* in seiner Ausgabe vom 4. März 1993 arge Versäumnisse und Mängel bei der Bergung und der anschließenden Behandlung und Untersuchung des Eismannes. *Nature* glaubt allerdings nicht an das Gerücht um Ötzis Schwulsein, fordert aber eine internationale Expertenkommission, um dieses endgültig aus der Welt zu schaffen. Wie in den LN 3/92 berichtet, war Friedls Aprilscherz von einigen ausländischen Zeitungen aufgegriffen und weltweit verbreitet worden. Und seither geistert das Gerücht hartnäckig durch Boulevard- und Fachmedien! Auch *Der Spiegel* vom 8. März 1993 wies auf diese Vermutungen hin.

## Heftige Kritik an „Ötzi“-Forschern Untersuchungsmöglichkeiten vertan?

WIEN/LONDON (red., apa). Heftige Kritik an der Bergung und wissenschaftlichen Erforschung der Leiche vom Similaun-Gletscher (vulgo „Ötzi“) erhebt das britische Wissenschaftsmagazin „Nature“ in seiner jüngsten Ausgabe. Bemängelt wird vor allem, daß es über die Forschungsergebnisse zwar eine Menge populärwissenschaftlicher Bücher und Medienberichte gibt, wissenschaftliche Publikationen über die 5000 Jahre alte Leiche aber noch immer fehlen. „Nature“ fordert, möglichst rasch die international renommiertesten Experten zu einer koordinierten Arbeit zu versammeln.

Die britischen Wissenschaftsjournalisten Paul G. Bahn und Katharine Everett kritisieren vor allem die lange Zeit, die die Leiche nach dem Bekanntwerden des Fundes am Similaun-Gletscher lag. In diesen vier Tagen hätten zumindest 22 Menschen, unter

ihnen der Bergsteiger Reinhold Messner, den Fundort besucht und probiert, den Toten aus dem Eis zu befreien: „24 Stunden lag der Körper dann in der Leichenhalle des Instituts für Gerichtsmedizin der Universität Innsbruck.“ Dort sei er fotografiert und betastet worden, die Altersbestimmung der Leiche sei vorerst völlig falsch gewesen.

Aus dem Vorgehen der österreichischen Fachleute von damals ergäben sich mehrere Fragen: „Da die exakte ursprüngliche Lage des Körpers nicht bekannt ist, kann man die Todesursache nur schwer feststellen.“ Es gebe auch Probleme mit der Altersbestimmung, da keines der verschiedenen Artefakte, die mit dem Körper gefunden wurden, datiert sei. „Es habe aber keine Koordination mit dem für den Körper zuständigen anatomischen und dem für die Artefakte zuständigen archäologischen Institut gegeben, meint „Nature“.

Diese mangelnde Koordination hätte zu zahlreichen Vermutungen und Gerüchten geführt, die jetzt nur noch schwer geklärt werden könnten. Warum sei die Kleidung des „Eismannes“ so weit vom Körper entfernt gelegen, sei „Ötzi“ gar homosexuell gewesen? „Die Wissenschaftler glauben, daß dieses Gerücht lächerlich ist. Um der Nachwelt willen sollten sie aber ein klares Statement abgeben. Forschungsmöglichkeiten wurden ohnehin schon vertan.“

Der Innsbrucker Ur- und Frühgeschichtler Walter Leitner wies die Vorwürfe gestern als „haltlos“ zurück. Zum Zeitpunkt des Fundes habe man nicht gewußt, daß es sich um eine Leiche aus grauer Vorzeit handle. Was die Veröffentlichung von Neuigkeiten über den Stand der Untersuchungen betreffe, gebe es derzeit eine gewisse Zurückhaltung, verheimlichen wolle man aber nichts, meinte der Innsbrucker Forscher.

Die Presse vom 9. März 1993

# Editorial

## Das Geheimnis von Mayerling gelüftet!

Eigentlich wollte Friedl Nussbamer in diesen LN ein weiteres mysteriöses Rätsel der österreichischen Geschichte lösen: den bisher ungeklärten Tod von Kronprinz Rudolf und seiner Mätresse Mary Vetsera in Mayerling. Friedl ist es nämlich nach langen Recherchen gelungen, den Schlüssel zu diesem kaiserlich-königlichen Kriminalfall zu finden, wobei ihm bisher unveröffentlichte Dokumente aus dem rumänischen Temeschburg zugespielt wurden: Mary und Rudolf wurden von Marys eifersüchtiger Freundin erschossen! Diese Freundin, Wanda Wilde aus Perchtoldsdorf, eine richtige *Butch* wie aus dem Lesben-Bilderbuch, konnte es nicht länger ertragen, daß ihre *Femme* Mary mit Rudolf ein Verhältnis hatte. Nach wil-

den Eifersuchtsszenen reiste Wanda dem ungleichen Paar nach Mayerling nach und erschoss es. Natürlich war der Wiener Hof am Vertuschen des Umstands interessiert, daß Rudolfs Mätresse eine lesbische Freundin hatte. Wanda zog sich später in ein Kloster zurück, wo sie hochbetagt erst vor kurzem starb.

Einige der Liebesbriefe, die ihr Mary seinerzeit geschrieben hatte, schenkte sie Friedl bei einem Gespräch vor einigen Monaten. Dabei gestand sie ihm, daß sie es war, die Marys Sarg aus dem Grab entfernen ließ: „Ich wollte sie noch einmal sehen“, schluchzte Wanda, die dann aber einsah, daß es ein Fehler war. „Ich hatte sie viel schöner in Erinnerung!“ meinte sie. Den Aufregungen



Kein Zweifel: Mary Vetsera war lesbisch!  
Foto: Nationalbibliothek/Prof. Szilvássy

rund um die Entdeckung der Graberschändung hielt Wandas Herz dann nicht mehr stand...

Somit können wir auch jene Gerüchte, wonach Mary in Wirklichkeit ein Mann und Rudolf schwul war, endgültig widerlegen. Außerdem haben die Untersuchungen von Marys sterblichen Überresten eindeutig ergeben, daß Mary eine Frau war!

Da aber momentan wieder April ist, nimmt die Redaktion von der Veröffentlichung dieser Enthüllungsgeschichte Abstand - ansonsten würden die LeserInnen womöglich denken, es handle sich wieder um einen Aprilscherz und die Geschichte sei gar nicht wahr...

## Dünnere als sonst

Diesmal sind die *LAMBDA-Nachrichten* nicht so stark im Umfang wie gewohnt. Das liegt daran, daß die AktivistInnen der HOSI Wien derzeit alle Hände voll zu tun haben mit den Vorbereitungen für das Gay Filmfestival 1993 und die 7. ILGA-Regionalkonferenz für Ost- und Südosteuropa. Dabei wollten wir ja nach der Umstellung auf Computersatz und -layout (ab der Nummer 2/91) dünner werden, da wir ja dadurch viel mehr Text als früher auf einer Seite unterbringen. Dies ist uns von Anfang an nicht gelungen - und so wurden die „dicken Ausnahmen“ zum Normalfall - der Seitenumfang schwankt seither zwischen 84 und 104 Seiten. Jetzt liegt eine LN-Ausgabe vor, wie sie als Normalfall geplant war. Keine Angst, sie wird die Ausnahme bleiben. Unab-

hängig von der arbeitsmäßigen Überlastung der RedakteurInnen ist in den letzten drei Monaten auch nicht sehr viel Neues passiert, worüber zu berichten wäre. Deshalb überwiegt in diesen LN auch der Feuilleton-Teil.

Fehlen tut diesmal auch Johns Kolumne - vielbeschäftigt düst er als ILGA-Generalsekretär durch die Welt - zur Zeit der Produktion dieser Ausgabe weil er in New York bei den Vereinten Nationen: Dort findet die Anhörung der ILGA vor jenem Ausschuß statt, der darüber zu entscheiden hat, ob die ILGA beratenden Sta-

tus beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der UNO erhält oder nicht. Bekanntlich war die Entscheidung darüber bei der ersten Anhörung vor zwei Jahren (vgl. LN 2/91) vertagt worden.

## LeserInnenbriefe, die nicht erschienen sind...

Dafür gibt es ab dieser Ausgabe eine neue Rubrik, die von Bernhard Durst geleitet wird: Unveröffentlichte LeserInnenbriefe. Diese neue Rubrik soll regelmäßig erscheinen - so regelmäßig halt, wie Kolumnen in den LN eben erscheinen - und wird sehr von Eurer Mitarbeit, liebe LeserInnen, abhängen. Wie oft ärgert man sich nicht über irgendeinen blödsinnigen anti-schwulen oder anti-lesbischen Artikel in einer Zeitschrift... Und wie oft schreibt man dann erst wieder keinen erbosten Leserbrief, weil man zu faul ist, die Sache wieder vergessen hat oder inzwischen auf einen noch viel größeren Unsinn gestoßen ist. Das sollte sich in Zukunft ändern. Keine Homo-Hatz in den Printmedien sollte mehr hingenommen werden! - Und wenn die betreffende Zeitung Deinen Leserbrief, liebe Leserin, lieber Leser, nicht abdruckt, dann veröffentlichen wir ihn in Zukunft in den LN. Bitte, schickt uns Eure unveröffentlichten LeserInnenbriefe - und natürlich auch eine Kopie des Artikels, auf den Ihr Euch bezieht. Vielen Dank!

Die Redaktion

## LAMBDA-Echo

☞ Danke der LAMBDA-Redaktion für den Abdruck der Meldung über den Einbruch im Spinnboden-Archiv (LN 1/93). Wir erhielten ganz viele solidarische Spenden und emotionale Unterstützung durch Frauen, die nachfragten und die sehr betroffen waren. Es war in der Tat für uns ein Schock, passierte all dies doch im Kontext alltäglicher rassistischer, sexistischer Gewalt von rechts. Wir haben uns in antifaschistischen Frauenbündnissen und Aktionsgruppen zusammengesetzt, weil wir diesem Rechtsruck nicht tatenlos zuschauen wollen.

An dieser Stelle möchte ich Euch ein Lob für die LAMBDA-Nachrichten, für die sehr informativen Artikel und für die Hartnäckigkeit, mit der Ihr am Ball bleibt, aussprechen.

Martina Weiland,  
Spinnboden, Archiv zur Entdeckung und  
Bewahrung von Frauenliebe, Berlin

☞ Habe kürzlich das Heft 1/93 gelesen. Österreich besteht anscheinend nur aus Wien. Dabei betrachtet sich unser Landeshauptmann als Gralshüter von Etikett und Moral, und den Gesundheitsminister kann er gar nicht ausstehen. Der HOSI ist nur zu wünschen, daß sie sich wie bisher engagiert, denn österreichische Minderheiten werden nach wie vor verfolgt, diskriminiert, denunziert, bespitzelt und per Medienjustiz fertig gemacht. Am Mittwoch, 10. März, findet die Berufungsverhandlung gegen Heinz Felsbach am Oberlandesgericht Graz statt. Das Urteil steht wohl schon jetzt fest. Die Moralapostel der Medienjustiz, die Intriganten und Naderer sind jedenfalls wieder beschäftigt. Es bleibt zu hoffen, daß die werte Redaktion den o. a. Termin nicht verschläft, denn Österreich besteht nicht nur aus Wien. Die Kärntner Szene hat etwa denselben Unterhaltungswert wie die Kapuzinergruft.

Erich aus Kärnten

Lieber Erich!

Den Grazer Termin haben wir nicht verschlafen, obwohl wir keine Möglichkeit hatten, an der Verhandlung teilzunehmen. Aber mit der Gerichtsberichterstattung der Tageszeitungen können wir in punkto Aktualität ohnehin nicht konkurrieren...



# HOSI- Intern

## Generalversammlung 1993

Am Sonntag, 14. März 1993, fand die 14. Ordentliche Generalversammlung der *Homosexuellen Initiative (HOSI) Wien - 1. Lesben- und Schwulenverband Österreichs* statt.

Für ein kleines Buffet war gesorgt, und nach -statutengemäßen- 30 Minuten Wartezeit konnte um 14 Uhr begonnen werden.

Zunächst hielten wir eine Gedenkmminute für unsere Verstorbenen des vergangenen Jahres ab, namentlich für unsere beiden Freunde und verdienstvollen Aktivisten Reinhardt Brandstätter und Michael Handl.

Es folgten ein Rückblick der Obleute über das abgelaufene Vereinsjahr sowie die Berichte der GruppenreferentInnen. Kassabericht und Prüfbericht der RechnungsprüferInnen schlossen den Rückblick ab. Die Rechenschaftsberichte wurden von der GV einstimmig angenommen. Ebenso wurden das Budget für 1993 und die mittlerweile schon traditionelle Resolution der HOSI Wien (diesmal zum Thema Anerkennung und Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften - siehe Kasten) mit überwältigender Mehrheit verabschiedet.

Gefaßt wurde auch ein Beschluß über die Erhöhung des Mitgliedsbeitrags, der seit genau vier Jahren unverändert geblieben war. Ab 1. April 1993 beträgt er öS 70,-/Monat bzw. S 180,-/Quartal bei Bezahlung im ersten Quartalsmonat (die Möglichkeit, eine Sondervereinbarung mit den Kassieren zu treffen, besteht auch weiterhin).

Waltraud und Dieter gaben noch einen kurzen Ausblick auf die kommende sehr umfangreiche Arbeit, die auf den Verein und seine AktivistInnen wartet.

Die Neuwahl des Vorstands lief rasch und ohne Komplikationen ab, die bisherigen Mitglieder stellten sich mit einer Ausnahme wieder zur Verfügung. Nur Lisi Baumgartner kandidierte nicht mehr, sie wurde für ihre mehrjährige Tätigkeit für den Verein bedankt. ▶

# Resolution

## der 14. Ordentlichen Generalversammlung

Die Homosexuelle Initiative (HOSI) Wien - 1. Lesben- und Schwulenverband Österreichs fordert die Bundesregierung bzw. die beiden Regierungsparteien dringend auf, endlich in konkrete Gespräche darüber einzutreten, wie die sozialrechtliche Lage lesbischer Frauen und schwuler Männer verbessert werden kann, etwa durch die rechtliche Anerkennung und Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften mit der Ehe. Die HOSI Wien fordert in diesem Zusammenhang die Einführung eines neuen Rechtsinstituts: Nach dänischem Modell soll die "standesamtlich eingetragene Partnerschaft" geschaffen werden, die homosexuellen Paaren dieselben Rechte und Pflichten gewährt wie die Ehe den Ehegatten.

Wie die Diskussion der letzten Monate gezeigt hat, ist die Zeit für eine solche Regelung, die in Dänemark ohne jegliche Probleme seit über drei Jahren besteht und demnächst vom norwegischen Parlament beschlossen und in zahlreichen west- und osteuropäischen Ländern diskutiert wird, auch in Österreich reif.

Es gibt keine sachlichen Argumente gegen die Beseitigung der existierenden Ungleichbehandlung und Diskriminierung homosexueller Partnerschaften. Durch eine solche Gleichstellung wird weder der Ehe etwas weggenommen noch ihr irgendein Schaden zugefügt - sie ist davon gar nicht tangiert.

Die Gleichstellung mit der Ehe brächte im übrigen neben Rechten (Mitversicherung, Hinterbliebenenversorgung, Begünstigungen im Miet- und Erbrecht, Zeugnisentschlagungsrecht vor Gericht, Familienzusammenführung mit dem/der gleichgeschlechtlichen Partner/in aus einem Nicht-EWR-Land etc.) auch Pflichten mit sich

(gegenseitige Versorgungspflicht, Ansprüche auf Sozialleistungen etwa würden für den einen Partner wegfallen oder vermindert, wenn das Einkommen des anderen für die Berechnung des Haushaltseinkommens herangezogen würde, usw.).

Weil etwas vom Normdenken und Normverhalten der Mehrheit abweicht, muß es nicht gleich verunmöglicht, diskriminiert, verboten oder bestraft werden! Davon abgesehen, daß Fragen der grundlegenden Menschenrechte und Nichtdiskriminierung wie die vorliegende keinem wie immer gearteten Volksentscheid zu unterliegen haben, sondern völlig unabhängig von den Vorurteilen der Bevölkerungsmehrheit durchzusetzen sind, stimmt auch das Ergebnis einer Umfrage des Linzer Meinungsforschungsinstituts "Market", wonach nur 51 Prozent der ÖsterreicherInnen die "Ehe" für Homosexuelle ablehnen, sehr optimistisch.

Die Diskriminierung homosexueller Partnerschaften gegenüber der Ehe aufrechtzuerhalten ist in einer modernen demokratischen Gesellschaft nicht akzeptabel. Die Menschen wollen sich heute weder von der Kirche noch von einer Partei bevormunden und eine bestimmte Lebensweise vorschreiben lassen.

Wir fordern daher die Bundesregierung und das Parlament - insbesondere die VertreterInnen der Österreichischen Volkspartei - auf, ihre Widerstände gegen eine Gleichstellung oder auch nur die Diskussion darüber aufzugeben. Es ist befremdlich, daß ausgerechnet die ÖVP, die ständig für weniger Staat im Leben der Menschen eintritt, sich gerade in diesem Bereich bis in das intimste Privatleben der Menschen einmischen will. ▼

Der neue Vorstand:

**Obleute:**  
Waltraud Riegler &  
Dr. Dieter Schmutzner

**SchriftführerInnen:**  
Dr. Gudrun Hauer & Martin Weber

**Kassiere:**  
Gerald Reisner & Peter Stepanek.

Zu RechnungsprüferInnen wurden Henning Dopsch und Angelika Schwarz wiederbestellt.

Mit weniger als drei Stunden Dauer wird diese GV als eine der kürzesten in die Annalen der HOSI eingehen. Die Mitglieder wußten's zu schätzen und entschwandten alsbald in den noch sonnigen Sonntag-Nachmittag.

Dieter

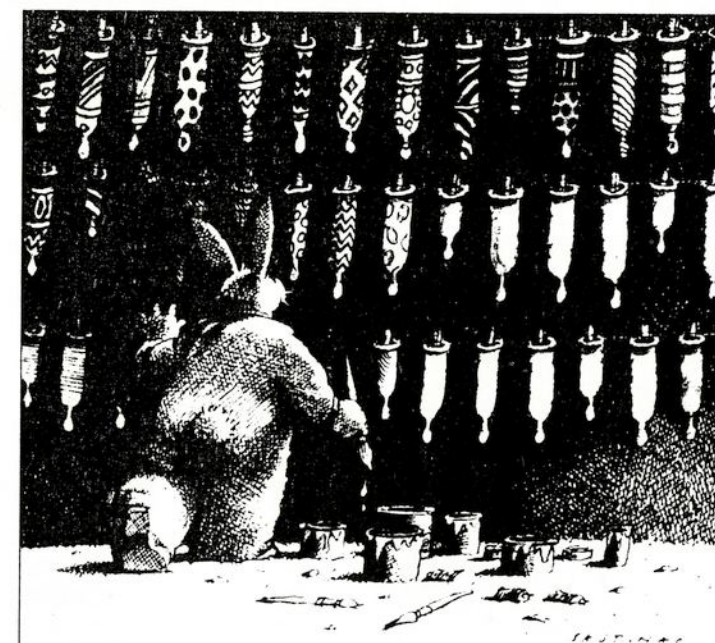
## AK Lesbenbilder - keine weiteren Treffen in der HOSI

Der im September 1992 gegründete Arbeitskreis *Lesbenbilder - Lesben und Kunst*, der sich einmal im Monat in der HOSI Wien traf, hat mangels Interesses seine Treffen im HOSI-Zentrum eingestellt. Lesben, die Interesse an der Thematik haben, können sich dennoch mit der Kunstschaffenden Helga in Verbindung setzen. Bitte, Nachricht und Telefonnummer in der HOSI hinterlassen. Die beiden anderen Arbeitskreise der HOSI-Lesben, *Lesben und Recht* und *Lesbengeschichte: Lesben in der NS-Zeit*, bleiben bestehen, wobei der Arbeitskreis über die Situation lesbischer Frauen in der NS-Zeit sich in den letzten Monaten mit Akten und Sekundärliteratur beschäftigt hat und nun die ersten Schritte zur Anbringung einer Gedenktafel unternehmen will. Interessierte MitarbeiterInnen sind herzlich willkommen.

Waltraud

## Tabu eingestellt

Die HOSI-Wien-Jugendgruppe hat die Herausgabe ihres vierteljährlichen Infos *TABU* mangels zur bedingungslosen Selbstaubeutung bereiter MitarbeiterInnen eingestellt, plant aber die Veröffentlichung aperiodischer Publikationen.



Was immer Sie zu Ostern machen -  
die HOSI wünscht Ihnen viel Spaß!

## HOSI-Veranstaltungsprogramm April/Mai 1993



- Di., 6. April, 20<sup>00</sup> Uhr: **Wer hat die buntesten Eier?**  
Ostereiermalen für Männer und Frauen.  
(Ausgeblasene Eier bitte mitbringen!)
- Do., 8. April, 20<sup>00</sup> Uhr: Jugendgruppe: **Der große Kondomtest**  
Wir wollen es wissen und testen die verschiedensten Sorten
- Mi., 14. April, 19<sup>00</sup> Uhr: Lesbengruppe: Arbeitskreis **Lesben und Recht**
- Do., 15. April 1993 bis:  
So., 18. April 1993 **ILGA-Regionalkonferenz für Ost- und Südosteuropa** (Nähere Auskünfte im HOSI-Zentrum)
- Fr., 16. April, 21<sup>00</sup> Uhr: **Frauentanzabend & Lesbenfest** anlässlich der *ILGA-Ost- und Südosteuropakonferenz* in Wien
- Di., 20. April, 20<sup>00</sup> Uhr: **Café Rosé - Jazzcafé**
- Mi., 21. April, 19<sup>00</sup> Uhr: Lesbengruppe: Arbeitskreis **Lesben in der NS-Zeit**
- Do., 22. April, 20<sup>00</sup> Uhr: Jugendgruppe: **Musikvideos**
- Do., 22. April 1993 bis  
Do., 6. Mai 1993 **Gay-Filmfestival** im Schikaneder-Kino zugunsten der Aktion *Günter Tolar - Positiv Leben*
- Fr., 23. April, 21<sup>00</sup> Uhr: **Frauentanzabend**
- Mi., 24. April, 19<sup>00</sup> Uhr: **allgemeiner Lesbenabend**
- Do., 29. April, 20<sup>00</sup> Uhr: Jugendgruppe: **Looking for Heteros**  
Treffpunkt: Eissalon am Schwedenplatz -  
Stadtspaziergang und Beisltour durch die City
- Fr., 30. April, 21<sup>00</sup> Uhr: **Frauentanzabend**



# HOSI-Shop



Stop-AIDS-Single

### Wie bestellen?

Bestellkarte ausschneiden, ausfüllen und schicken an:  
 HOSI Wien, Novaragasse 40,  
 1020 Wien.  
 Ein Versandkostenbeitrag wird in Rechnung gestellt.

Auslieferung, solange der Vorrat reicht.

- ★ **Rilke: Das Stundenbuch.** Prominente lesen zugunsten der AIDS-Hilfe in Österreich. Musik von Willi Spanblöchel LP ... öS 99,-; CD ... öS 119,-
- ★ Auslandsgruppe der HOSI Wien: **Rosa Liebe unterm roten Stern.** Zur Lage der Lesben und Schwulen in Osteuropa. Frühlings Erwachen, Hamburg 1984, 142 Seiten ... öS 90,-
- ★ **GAY GUIDE EASTERN EUROPE 1992/93.** öS 30,-
- ★ **It's Time To Say I Care. Stop-AIDS-Benefiz-Single** ... öS 39,-
- ★ **It's Time To Say I Care. Stop-AIDS-Benefiz-T-Shirt** mit Original Keith Haring-Aufdruck ... öS 99,-  
Nur mehr Small und Medium
- ★ **Hot Rubber-Kondome,** pro Stück ... öS 5,-
- ★ **Hot Rubber-Lubricant (Gleitcreme),** pro Tube (24 ml) ... öS 15,-  
Großtube ... öS 60,-
- ★ **LAMBDA-Nachrichten.** Zeitschrift der HOSI WIEN ... öS 50,-  
**LAMBDA-Abo** (4 Nummern) ... öS 200,- (inkl. Versand)
- ★ **Jugend(ver)führer.** 3. Auflage ... öS 20,-
- ★ **Ein starkes Stück** (VIDO 10). Edition *Stock im Eisen*. Mit Beiträgen und Fotos von Christian Schreiblemüller ... öS 68,-
- ★ **LILLEGAL.** Literaturzeitung.  
# 8 Schwerpunkt Sexualität ... öS 35,-

HOSI-Shop Bestellkarte

**Ich bestelle hiermit folgende Artikel:**

Stück:	Artikel:	Preis:

Name: .....

Adresse: .....

# Österreich

### Aus dem Inhalt

- 15**  
**Gentechnikgesetz**  
 Gudrun hat den Gesetzesentwurf gelesen und begutachtet
- 16**  
**Neue Farbkombinationen**  
 Kurt kommentiert die neue innenpolitische Landschaft
- 18**  
**Leserbriefe, die nicht erschienen sind**  
 Bernhard Durst betreut eine neue Rubrik
- 24**  
**Gay-Filmfestival-Special**  
 Eine Vorschau auf das Schwulen- und Lesben-Filmfest



## P O L I T I K

**Im Bereich Politik und Gesetzgebung hat sich in den letzten drei Monaten nicht viel getan. Eine kurze Zusammenfassung über das Wenige von Kurt KRICKLER.**

## Lobbying geht weiter

Die HOSI Wien hat ihre Kontakte zu PolitikerInnen und Ministerien auch in den letzten Monaten weitergeführt, wobei sich die HOSI Wien dabei nicht darauf beschränkt, nur die Strafrechtsreform bzw. die Aufhebung des § 209 StGB zu diskutieren, sondern auch ihre anderen Anliegen und Forderungen vorbringt. Am 29. Jänner 1993 führten Dieter Schmutzer und Gudrun Hauer ein Gespräch mit der SPÖ-Abgeordneten Doris Bures, die Kinder- und Jugendsprecherin ihrer Fraktion ist.

Am 10. Februar traf Kurt Krickler mit Vranitzky-Sekretär Mag. Drozda zusammen, um auch ihn zu allen Anliegen der HOSI Wien zu "briefen", wie das neudeutsch so schön heißt. Er ist nämlich jetzt u. a. für "soziale Angelegenheiten" zuständig, einen Bereich, den er von seinem Kollegen Mag. Hirczi übernommen hat, der seinerzeit bei unserem Gespräch mit dem Bundeskanzler vergangenen September (vgl. LN 4/92) dabei war.

Am 22. März 1993 trafen VertreterInnen der HOSI Wien - Waltraud und Kurt - mit dem Klubobmann der SPÖ, Dr. Willi Fuhrmann, zusammen. Dabei ging es u. a. um konkrete Strategien, wie man den § 209 StGB trotz der ÖVP-Widerstände doch noch im Rahmen des bevorstehenden Strafrechtsänderungsgesetzes abschaffen könnte. Auch Fuhrmann sieht die realistischere Chance in einer Expertenanhörung im Justizausschuß bzw. in einem Unterausschuß, der zur Behandlung dieser Gesetzesvorlage höchstwahrscheinlich gebildet werden wird. Einer Freigabe der Abstimmung im Nationalrat über diese Frage, wie sie ÖVP-Abgeordneter Dr. Brünner zuletzt vorgeschlagen hat (ohne das

vorher jedoch mit seiner Partei überhaupt abgesprochen zu haben - vgl. LN 1/93), steht Dr. Fuhrmann eher skeptisch gegenüber - einen "Klubzwang" gibt's ja - offiziell - sowieso nicht! Fuhrmann versicherte uns jedenfalls, er würde unsere Anliegen nicht nur vollkommen verstehen, sondern sie auch nach den - durch die Koalition allerdings eingeschränkten - Möglichkeiten seiner Partei unterstützen. Weitere Themen des Gesprächs waren die Wiedergutmachung für homosexuelle NS-Opfer sowie die Anerkennung und Gleichstellung homosexueller Partnerschaften. Hier überreichten wir ihm u. a. den Entwurf zum entsprechenden norwegischen Gesetz, den wir extra übersetzt haben und der - gut "getimt" - zur Abstimmung am 23. März im Osloer Storting vorgesehen war. Wir diskutierten die verschiedentlich vorgeschlagenen Vorgangsweisen, die Gleichstellung entweder in den einzelnen Gesetzen oder durch die Schaffung eines neuen Rechtsinstituts, der *Eingetragenen Partnerschaft* nach dänischem Muster, anzustreben. Wir informierten ihn über die ablehnende Haltung Dr. Keimels beim Mietrecht (vgl. LN 1/93) oder Sozialminister Hesous beim Sozialrecht (siehe weiter unten), eine Gleichstellung in den jeweiligen Einzelgesetzen zu schaffen, solange nicht im "übergeordneten" Zivilrecht, aus dem sich die Definition der Ehe und der Lebensgemeinschaft herleitet, homosexuelle PartnerInnen den heterosexuellen Lebensgefährten bzw. Ehegatten gleichgestellt worden sind. Fuhrmann nahm dies zur Kenntnis, sagte uns aber klipp und klar, daß er - solange die SPÖ nicht die Regierungsmehrheit hat - uns klarerweise nichts versprechen kann. Er hatte allerdings insbesondere für die Forderung nach Gleichstellung des gleich-

geschlechtlichen Lebensgefährten im Mietrecht großes Verständnis und versprach, sich diesbezüglich bereits bei der bevorstehenden Mietrechtsreform einzusetzen. Es gäbe überhaupt keinen Grund, hier zu diskriminieren. Wir betonten, daß wir jedenfalls die Verwirklichung des dänischen Modells verfolgen werden.

In nächster Zeit stehen Gespräche mit dem für Familienrecht zuständigen Abteilungsleiter im Justizministerium Dr. Stormann (6. April) sowie mit Familien-, Umwelt- und Jugendministerin Rauch-Kallat auf unserem Terminkalender. Beim Gespräch im Justizministerium wird es hauptsächlich um unsere Forderungen im Zusammenhang mit der rechtlichen Gleichstellung von homosexuellen Partnerschaften gehen, wobei wir uns auf die diesbezüglichen Äußerungen Justizminister Michaleks in der *Presse* beziehen (vgl. LN 1/93). Mehr darüber in den nächsten LN.

In die Diskussion um die Strafrechtsreform, von der es nicht wirklich etwas Neues zu berichten gibt, haben sich die Medien wieder sporadisch eingeschaltet, etwa durch einen *Kommentar der anderen im Standard* vom 27. 2. 1993 über das Ergebnis der Begutachtung zum § 209 StGB (vgl. auch LN 2/92). Einen Tag zuvor hatte die *Plattform gegen § 209* endlich auch ihren Termin beim Bundeskanzler gehabt. Für die *Zeit im Bild 2* wurde ein kurzer Beitrag über den Stand der Reformdinge gestaltet, für den nicht nur aufwendige Dreharbeiten im HOSI-Zentrum durchführt, sondern auch zwei HOSI-Wien-Mitarbeiter, Alfred Guggenheim und Christian Högl, interviewt wurden. Geplanter Sendetermin: 29. März 1993 ▼

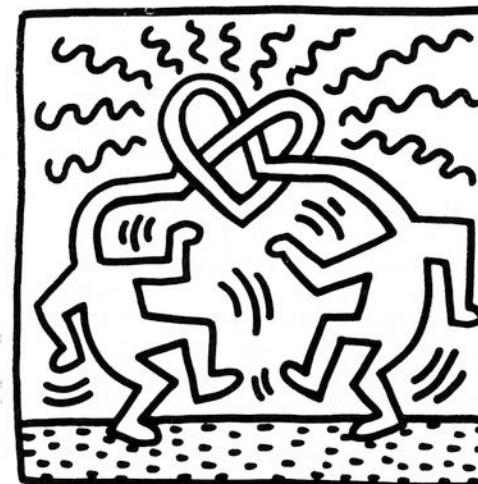
## "Ehe"-Diskussion geht weiter

Die Diskussion über die gesetzliche Anerkennung und Gleichstellung gleichgeschlechtlicher PartnerInnen-schaften mit der Ehe (vgl. LN 4/93 und 1/93) geht weiter, wenn sie auch etwas auf kleiner Flamme dahinköchelt, aber man kann natürlich nicht erwarten, daß sich Politik und Medien ständig mit diesem Thema beschäftigen.

Am 29. Jänner 1993 veröffentlichten die Tageszeitungen eine Umfrage des Linzer Meinungsforschungsinstituts *Market*, derzufolge (nur) 51 Prozent der befragten ÖsterreicherInnen die "Homosexuellen-Ehe" ablehnten. Ein gar nicht so schlechter Prozentsatz, bedenkt man, daß hier nach einer Eheschließung und nicht nach der *Eingetragenen Partnerschaft* gefragt wurde und die Diskussion gerade erst in Gang gekommen ist. (Wir bringen ein Faksimile des Berichts aus dem *Standard* vom 29. 1. 1993)

Nach der spektakulären Abspaltung des Liberalen Forums von der FPÖ interessierten sich die Medien natürlich für dessen Parteiprogramm. Die Punkte zur Familie nahm *profil* # 7 vom 15. 2. 1993 unter die Lupe: Im Vergleich zur FPÖ will sich das Liberale Forum moderner geben, verschiedene Formen des Zusammenlebens sollen berücksichtigt werden. Für eine *legalisierte Homosexuellen-Ehe* ist derzeit nur die *künftige Obfrau Schmidt Barmüller* findet zwar 'kein wirkliches Gegenargument. Aber die Ehe', so meint er, 'soll heterosexuellen Paaren vorbehalten bleiben' (*profil*). Auch fast jeder neue mediale Angriff auf Gesundheitsminister Ausserwinkler wird mit dem hämischen Hinweis auf sein Eintreten für die "Lesben- und Schwulenehe" garniert, so etwa wieder im *Sonntagskurier* vom 21. 2. 1993.

Hin und wieder greifen die Medien das Thema nach wie vor auch grundsätzlich auf, etwa Walter Geyer in einem überkandidelten Kommentar im *EGO* vom Jänner 1993. HOSI-Wien-Mitarbeiter Kurt Krickler faßte im *Standard* vom 15. März die wichtigsten Argumente für die Einführung der (standesamtlich) *Eingetragenen Partnerschaft* in einem *Kommentar der anderen* zusammen und löste damit einen empörten Leserbrief aus (*Der Standard* vom 18. 3.), der wiederum einen anderen Leser auf den Plan rief (*Der Standard* vom 20./21. 3.).



FPÖ-Obmann Jörg Haider versicherte uns in seiner Antwort, daß sich die FPÖ gegen jede *unsachliche Diskriminierung* einsetzen wird. Die Frage, in welcher Form *homosexuelle Lebensgemeinschaften* allenfalls gesetzlich anerkannt werden könnten, muß aber sicher noch gründlich diskutiert werden, zumal die Reaktionen der Bevölkerung auf eine Anerkennung als Ehe durchwegs negativ sind. Aus diesem Grund werden wir momentan in diesem Bereich auch sicher nicht initiativ werden. Sozialminister Hesoun belehrte uns, unser Anliegen völlig ignorierend, in seiner Antwort einmal mehr mit ohnehin Bekanntem, nämlich daß es einen Unterschied zwischen Ehe und außerehelicher Lebensgemeinschaft gebe und daß etwa im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung der Lebensgefährte/die Lebensgefährtin in den Kreis der anspruchsberechtigten Angehörigen einbezogen sei - allerdings nur der/die verschiedengeschlechtliche. Wolle man das ändern, müßte man das Gesetz ändern. Na geh! Wie schon bei der Wiedergutmachung pariert man unsere Forderung, die natürlich eine Gesetzesänderung impliziert, mit dem Hinweis, man könne unsere Forderung nicht erfüllen, weil sie gesetzlich nicht gedeckt sei! Da nicht anzunehmen ist, daß die Leute im Sozialministerium so dumm sind, kann man davon ausgehen, daß diese

Art der BürgerInnenverarschung Methode hat, allerdings muß man sagen, daß sie für die heutige Zeit etwas plump ist, da gibt's inzwischen subtilere Methoden! Jedenfalls, und da hofft der Minister abschließend, mit meinen Ausführungen zum besseren Verständnis der Rechtslage beigetragen zu haben, müßte eine Ausweitung des Rechtsbegriffs der außerehelichen Lebensgemeinschaft auf gleichgeschlechtliche Partnerschaften, da er - in Ableitung des Rechtsinstituts der Ehe - insbesondere im Bereich des Zivilrechts entwickelt wurde, vorerst in diesem Rechtsbereich erfolgen. Das Sozialrecht ... knüpft hingegen an diesen zivilrechtlichen Begriff der Lebensgemeinschaft an. Im Sinne der Einheitlichkeit der Rechtsordnung wäre eine abweichende Verwendung dieses Rechtsbegriffs im Bereich der Sozialversicherung somit nicht vertretbar. ▶

## Mehrheit lehnt die Homo-Ehe ab

Wien - Jeder zweite Österreicher (51 Prozent) ist gegen die Möglichkeit, daß Homosexuelle miteinander eine Ehe führen dürfen. Fast jeder dritte (28 Prozent) ist dafür, der Rest will dazu nichts sagen. Das ergab eine Anfang Dezember 1992 durchgeführte Umfrage des *Market*-Instituts, die veröffentlicht wurde (1013 befragte Personen in ganz Österreich). Die Vorstellbarkeit von Homosexuellen-Ehen ist altersmäßig unterschiedlich. Meinen 38 Prozent der weniger als 30jährigen, daß Schwule oder Lesben eine Ehe führen dürfen sollten, sind 65 Prozent der Altersgruppe ab 60 dagegen. Übertroffen wird die Ablehnung nur noch von den Selbständigen und den Freiberuflern, die sich zu 66 Prozent gegen die Ehe unter Homosexuellen aussprechen. Auf dem Land findet diese Möglichkeit 60 Prozent, in Wien 44 Prozent Ablehnung. (dan)



Hesous Standpunkt macht einmal mehr deutlich, daß es also keinen Sinn hat, in den verschiedenen Einzelgesetzen eine Gleichstellung erlangen zu wollen. Vielmehr zeigt sich, daß wir gleich die Schaffung eines neuen Rechtsinstituts wie in Dänemark, die standesamtlich eingetragene Partnerschaft, in Angriff nehmen müssen. Die Klubobfrau der Grünen, Madeleine Petrovic, wiederum kapituliert vor der Realität in der Gestalt des Vorsitzenden des Justizausschusses, des ÖVP-Abgeordneten Graff: *Ein Vorgehen auf parlamentarischer Ebene scheint uns aus diesem Grund daher derzeit nicht zielführend, wir stehen jedoch jederzeit für Anregungen Ihrerseits zur Verfügung.* ▼

### Mietrecht - Pornographie

In diesen Wochen werden die Entwürfe der geplanten Novellen zum Mietrecht (vgl. zuletzt LN 1/93) und zum Pornographiegesezt (vgl. zuletzt LN 4/92) zur Begutachtung ausgesandt. Die HOSI Wien wird zu beiden Gesetzesreformen Stellungnahmen abgeben.

### Schwule im Heer

Nicht zuletzt aufgrund der heißen Diskussion in den USA um die Warmen in der Armee haben auch heimische Medien begonnen, sich für die diesbezügliche Situation im österreichischen Bundesheer zu interessieren. Das März-*Basta* griff die Sache wie üblich recht oberflächlich auf, ausgezeichnet, fundiert und gut recherchiert hingegen der relativ umfangreiche Bericht in der April-Ausgabe des Magazins *EGO*, für den HOSI-Wien-Obmann Dieter Schmutzer ausführliche Informationen lieferte. Der April-*WIENER* wiederum porträtierte den ehemaligen Berufssoldaten und früheren HOSI-Linz-Obmann Ernst Strohmeier.

### Medienarbeit geht weiter

Generell geht die Medienarbeit der HOSI Wien in allen Bereichen verstärkt weiter. Weitere Anlässe in unmittelbarer Zukunft werden die ILGA-Osteuropakonferenz sowie das Gay Filmfestival 1993 sein (siehe Vorberichte in diesem Heft).

## Novelle zum AIDS-Gesetz

Der Entwurf einer Novelle zum AIDS-Gesetz (vgl. LN 4/92) hat den Ministerrat passiert und liegt jetzt im Parlament. Der Entwurf wurde nach dem Begutachtungsverfahren nicht wesentlich verändert. Von den Änderungsvorschlägen und Forderungen, die die HOSI Wien in ihrer Stellungnahme erhoben hat, wurden nur einige unwesentliche berücksichtigt.

So fehlt die Junktimierung mit der Aufhebung des § 220 StGB ("Werbeverbot für Homosexualität") genauso wie eine Regelung, in welcher Form HIV-Tests in Spitälern durchzuführen sind (um die Zwangs-Massentestungen, wie sie in Wien stattfinden, zu unterbinden), und Antidiskriminierungsbestimmungen für HIV-Positive. Auch unsere Anmerkung, daß die deutsche Übersetzung von *Acquired Immundeficiency Syndrome* sowohl im bestehenden Gesetz als auch im Entwurf zur Novelle unkorrekt (Erworbenes Immundefektsyndrom) ist, blieb unberücksichtigt (korrekt wäre: Syndrom erworbenen Immundefekts bzw. Syndrom erworbener Immunschwäche). Ebenso wenig fand unser Vorschlag, das Berufsverbot für HIV-infizierte Prostituierte aufzuheben, Eingang in die Regierungsvorlage.

Aufgegriffen wurde allerdings unsere Anregung, die bestehende mittelalterliche Diktion in Zusammenhang mit Prostitution - *gewerbsmäßig Un-*

*zucht treiben* - durch eine *Ausdrucksweise zu ersetzen, die der Zeit kurz vor der Wende zum dritten Jahrtausend gemäßer wäre*. Ersetzt wurde *gewerbsmäßiges Unzuchttreiben* durch den Ausdruck *gewerbsmäßig sexuelle Handlungen am eigenen Körper zu dulden oder solche Handlungen an anderen vorzunehmen* (§ 4).

Durch diese neue Formulierung tritt nun auch die Unsinnigkeit dieses Berufsverbots viel schärfer zutage. Denn auch für die Prostitution hat zu gelten: nicht jede Sexualpraktik stellt ein HIV-Risiko dar, immerhin kann man sich relativ einfach schützen. Warum soll eine HIV-positive Domina, die ihren Kunden höchstens mit der Peitsche berührt, nicht weiterarbeiten?

Wenn man HIV-positiven Prostituierten den gewerbsmäßigen Sexualverkehr generell untersagt, müßte man ja konsequenterweise allen HIV-Positiven den Sexualverkehr untersagen. Jegliche Safer-Sex-Information wird doch unglaubwürdig, wenn man positiven Prostituierten ein totales gewerbliches Sexverbot auferlegt. Gelernte ÖsterreicherInnen wissen aber: Diese Heuchelei, diese Scheinheiligkeit, dieses Fassade-Aufrechterhalten, diese staatlich verordnete Unlogik ist Teil unserer Folklore - damit müssen wir scheitern - leben, ob wir wollen oder nicht! ▼

# CAFÉ - RESTAURANT WILLENDORF



**SCHWULEN  
& LESBEN  
L O K A L**

**TÄGL. 19-02 UHR  
KÜCHE 19-24 UHR**

**1060 WIEN, LINKE WIENZEILE 102**

## Gentechnikgesetz:

### Unternehmerische Freiheit kontra Sicherheitsauflagen

**Nach verschiedenen kleineren Scharmützeln ist er in Österreich voll ausgebrochen: der Streit um die Gentechnologie und somit um die Formulierung eines neuen Gentechnikgesetzes. Auch die HOSI Wien ist involviert. Gudrun HAUER hat den Gesetzesentwurf gelesen und begutachtet.**

Zur Erinnerung für unsere LeserInnen: Wie in einigen früheren Ausgaben der LN berichtet, wurde die HOSI Wien von der parlamentarischen Enquete-Kommission betreffend *Technikfolgenabschätzung am Beispiel der Gentechnologie* eingeladen, eine Stellungnahme zur Gentechnologie zu erstellen. Diese liegt nunmehr in gedruckter Form in Band 3 der Anlage zum Bericht vor (740 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates XVIII. GP). In diesem Bericht kommt die Enquete-Kommission (PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen, Parteien, Interessenverbände) zur einhelligen Auffassung, gentechnologische Einrichtungen, Experimente und Betriebsgründungen an schärfste Sicherheitsauflagen zu binden und Genom-Analysen, die Auswirkungen auf Versicherungsleistungen und Arbeitsplätze haben, zu verbieten. Vor einigen Wochen ist der Entwurf eines Gentechnikgesetzes (GTG) durch das Gesundheitsministerium vorgestellt worden und hat seinen Begutachtungsrundlauf angetreten, in dessen Verlauf auch die HOSI Wien eine offizielle Stellungnahme erstellt hat.

Wie bei vielen, die schon im Rahmen der Enquete-Kommission eine Stellungnahme abgegeben haben, ist der GTG-Entwurf auch bei uns auf scharfe Kritik gestoßen. In ihrem Gutachten hat sich die HOSI Wien vor allem auf folgende Aspekte konzentriert: Gentechnologie soll nicht in toto abgelehnt werden, sondern in einem ganz bestimmten eingeschränkten Bereich

zugelassen werden, d. h. im medizinischen Sektor, um vor allem die entsprechende AIDS-Forschung nicht zu blockieren. Eine Anwendung beispielsweise im Bereich der Landwirtschaft wird jedoch von uns strikt abgelehnt. Da die Folgen gentechnologischer Maßnahmen, insbesondere die Freisetzung gentechnologisch manipulierter Organismen unabsehbar sind, sind schärfste Sicherheitsauflagen zu beachten. Gerade in Sicherheitsfragen fällt der Ministeriumsentswurf noch

hinter entsprechende EG-Richtlinien zurück. Patentierungen von gentechnologisch erzeugten Pflanzen, Tieren, Zellkulturen, Viren und Bakterien werden strikt abgelehnt (u. a. aus entwicklungspolitischen Überlegungen).

BetreiberInnen gentechnischer Anlagen haben die Öffentlichkeit umfassend zu informieren, d. h. das Betriebsgeheimnis soll für sie außer Kraft gesetzt werden. Die Forderung nach einer Sozialverträglichkeitsprüfung, die im Gesetzesentwurf trotz der Urgegnen der Enquete-Kommission nicht vorgesehen ist, bleibt aufrecht. Künftig soll laut Entwurf eine Gentechnologiekommision eingerichtet werden, entgegen den Intentionen des Gesundheitsministeriums fordern wir eine stärkere Vertretung der Öffentlichkeit und nicht-staatlicher Organisationen (NGOs), als dies vorgesehen ist, und daß die Vertraulichkeit der Beratungen beseitigt wird.

Gegen den Entwurf des GTG gibt es Widerstände von zwei Seiten: Vor allem VertreterInnen der Industrie ist der Entwurf zu restriktiv, sie sehen dadurch die sogenannte Freiheit der Wirtschaft bedroht und drohen, ihre

Betriebsstandorte in Länder mit lockeren Gesetzesvorschriften (Dritte-Welt-Länder oder USA, letztere bereiten allerdings ein neues Gentechnologiegesezt vor) abzusiedeln. Den anderen wieder ist der Entwurf zu lax.

Gegen den Entwurf hat sich, unterstützt von der Grünen Alternative und Mitgliedern der Enquete-Kommission, eine Plattform gebildet, der sich auch die HOSI Wien angeschlossen hat. Sie fordert eine Neuformulierung des Gesetzes auf Grundlage der Empfehlungen der Enquete-Kommission und betont, daß die Gentechnologie nicht gänzlich verboten, sondern in Teil-

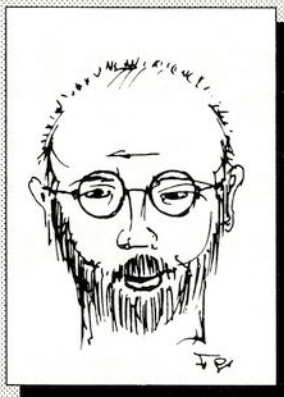


bereichen - unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen - ermöglicht werden soll.

Als Resümee bleibt festzuhalten: Jahrelang hat die Autorin dieses Artikels verbale Prügel bezogen, weil sie - unter Hinweis auf die AIDS-Forschung - nicht in den Chor der TotalverbieterInnen einstimmen wollte. Mittlerweile sind die GegnerInnen zu einer differenzierten Sichtweise gelangt.

Die breite öffentliche Diskussion über die Gentechnik ist erst jetzt voll ausgebrochen; Ähnlichkeiten mit der Debatte über die Atomtechnologie sind nicht zufällig. ▼





**Kurts  
Kommentar**

Waren viele politische KommentatorInnen früher der Ansicht, Österreich müsse erst einmal eine schwarze-blaue Koalition über sich ergehen lassen, bevor die Zeit reif wäre für eine rot-grüne, so tun sich durch die Spaltung der FPÖ und die Gründung des Liberalen Forums ganz neue Möglichkeiten für politische Farbkombinationen auf, die diese Ansicht obsolet machen.

Wie das Wochenmagazin News in seiner Ausgabe 11/93 zu berichten mußte, wären neue Optionen für eine Regierungsbildung offen. SPÖ, Grüne und Liberales Forum hätten zusammen eine Mehrheit und könnten eine sogenannte Ampelkoalition eingehen (vgl. nebenstehende Graphik). Die SPÖ hätte also eine Alternative zur großen Koalition mit der ÖVP. Eine bürgerliche Koalition ist hingegen nicht mehr realistisch, ÖVP und FPÖ kommen gemeinsam nicht auf 50 Prozent, und weder das Liberale Forum noch die Grünen werden wohl in eine Koalition mit einer Haider-FPÖ eintreten.

Brächten die nächsten Nationalratswahlen tatsächlich ein Ergebnis wie in der Meinungsumfrage von News, dann müßte die SPÖ Farbe bekennen, ob sie einen "linken", also fortschrittlichen, liberalen und grünen Kurs steuern möchte oder mit einer konservativen bis reaktionären ÖVP diese Zombie-Dinosaurier-Koalition weiterführen will. Die Verlockung für letzteres scheint durchaus zu bestehen, ist es doch bequemer, in den alten, eingefahrenen Schienen weiterzufahren als sich mit standhaft-konsequenten Grünen herumzuplagen - speziell für eine SPÖ, die seit der Kanzlerschaft von Sinowatz und Vranitzky ideologisch derart abgewirtschaftet hat, und außerdem steht ja nach den nächsten Wahlen der EG-Beitritt an - und ein solcher scheint mit den Grünen in einer Regierung eher unmöglich. Jetzt - das stellen wir ja immer wieder fest - kann sich die SPÖ auf alle

**Neue  
Farbkombinationen**

Fälle leicht auf die ÖVP ausreden, wenn in Sachen Durchsetzung der Menschenrechte von Lesben und Schwulen nichts weitergeht - da kann sich's die SPÖ in ihrer Geiselnhaft durch die Koalitionspartnerin recht gemütlich machen...

**Schul/lesbische  
Stimmen  
wahlentscheidend**

Aus schul- und lesbepolitischen Sicht kann aber nichts Besseres passieren, als daß die ÖVP von der Last der Regierungsverantwortung befreit wird. Denn eine ÖVP ist in jedem Fall Haupthemmschuh und Haupthindernis für jede weitere Verbesserung der rechtlichen, sozialen und gesellschaftli-

chen Lage von Lesben und Schwulen. Die ÖVP wird sich weiter querlegen bei der Strafrechtsreform - sonst könnte sie ja jederzeit ein Signal setzen, daß sie den § 209 abschaffen will -, und solange die ÖVP mütregiert, wird - let's face it! - die eingetragene Partnerschaft für Lesben und Schwule nach dänischem Modell eine Utopie bleiben. Es wird an den Lesben und Schwulen dieses Landes selbst liegen, ob die ÖVP nach der nächsten Nationalratswahl an der Macht bleibt oder nicht, denn die vereinten schul/lesbischen Stimmen dieses Landes machen zehn Prozent aus und können wahlentscheidend sein. Gerade bei der nächsten Wahl wird es wichtiger denn je sein, daß die Lesben und Schwulen nicht ÖVP, sondern entweder rot, grün oder gelb (Liberales Forum) wählen, damit eine ÖVP-

freie Regierungsbildung möglich werden kann! Österreichs Homosexuelle haben schon einmal gezeigt, daß sie wahlentscheidend sein können: 1971, als

Kreisky nach einem Jahr Minderheitsregierung Neuwahlen ausschrieb und er und sein Justizminister Broda u. a. die Aufhebung des Totalverbots homosexueller Handlungen versprochen haben. Er gewann eine absolute Mehrheit. Und die Wahl Bill Clintons zum US-Präsidenten ist ein ganz aktuelles Beispiel dafür, daß Lesben und Schwule eine Wahl entscheiden können. Ohne die Stimmen der Lesben und Schwulen wäre Clinton nicht Präsident geworden.

Bei der nächsten Nationalratswahl gilt es daher, möglichst viele Lesben und Schwule zu mobilisieren, nicht ÖVP, ihre Unterdrückerin, zu wählen. Da es durch das Liberale Forum nun eine bürgerliche Alternative gibt, sind die Chancen, daß dies gelingt, größer denn je.

Viele Lesben und Schwule sind konservativ und ÖVP-WählerInnen. So tragisch und schlimm das ist - es ist eine Tatsache. Aber sie sollten sich wirklich überlegen, ob sie die Selbstunterdrückung wirklich soweit treiben möchten, eine politische Partei zu unterstützen und zu wählen, die ihnen niemals die vollen Menschenrechte und die volle Gleichberechtigung geben wird, für die sie Menschen zweiter oder dritter Klasse sind. Einer Partei, die verlängerter Arm der katholischen Kirche ist, deren Bischöfe bei manchen MinisterInnen nur anzurufen brauchen, um ihren Willen durchzusetzen.

Bei den nächsten Wahlen geht es also darum - wie es ÖVP-Obmann Busek immer so kokett-provokant formuliert -, mit dem Stimmzettel eine Änderung herbeizuführen, wenn einem die Einstellungen und die Politik der ÖVP nicht passen, schließlich haben Wahlen in einer Demokratie u. a. diesen Zweck. Ja, tun wir es! Wählen wir einmal nicht unsere Unterdrücker, sondern geben wir einer andersfarbigen Koalition die Chance zu beweisen, daß sie tatsächlich die Diskriminierung und Benachteiligung von Lesben und Schwulen aus der Welt schaffen will!

In diesem Zusammenhang ist es gar nicht schlecht, wenn der § 209 StGB in dieser Legislaturperiode nicht fällt. Denn dadurch werden hoffentlich die Wut, der Zorn und die Frustration bei Österreichs Lesben und Schwulen groß genug, damit eine breite Mobilisierung, nicht ÖVP zu wählen, zustande kommen kann. Wird der 209er nämlich doch abgeschafft, werden viele "unpolitische" Lesben und Schwule nicht motiviert sein, bei einer derartigen Mobilisierung mit-

zumachen. Was wollt ihr - die ÖVP reformiert eh mit! Daß die mögliche Zustimmung der ÖVP zur Abschaffung des lächerlichen § 209 StGB aber keineswegs heißt, daß sie auch für die Einführung der eingetragenen Partnerschaft in der nächsten

le sind froh, wenn sie in Ruhe gelassen werden, fügen sich in ein vermeintlich unvermeidliches Schicksal ("wir sind eben anders, fallen aus der Norm, daher mögen uns die 'Normalen' nicht, damit müssen wir uns abfinden, seien wir froh, daß sie uns nichts tun!") oder leugnen schlichtweg eine Unterdrückung ("ich werde nicht unterdrückt, ich habe nirgends Schwierigkeiten, natürlich muß man es nicht jedem auf die Nase binden, wenn man diskret ist..." - und sich versteckt).

Jene Lesben und Schwulen, die mehr in ihrem Leben wollen als von den

Heteros in Ruhe gelassen und gnädig geduldet zu werden, würden jedoch die Solidarität all jener, die mit dem Erreichten zufrieden sind, verdienen. Und diese Solidarität könnte bei der nächsten Wahl durch entsprechende Stimmabgabe zum Ausdruck kommen! ▼

Legislaturperiode eintreten wird, wird dabei möglicherweise übersehen oder verdrängt.

Hier kommt ja auch eine Komponente zum Tragen, die oft unterschätzt wird: die Selbstunterdrückung. Viele Lesben und Schwu-

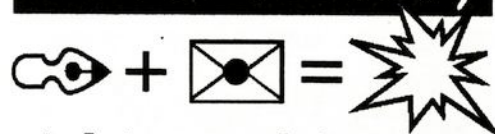


**ALF'S GOLDENER SPIEGEL**  
 BAR - RESTAURANT  
 1060 Wien, Linke Wienzeile 46, Eingang Stiegegasse  
 U-Bahnstation Kettenbrückengasse (U4)  
 Geöffnet 19-2 Uhr, Dienstag Ruhetag, Telefon 56 66 08



## G E S E L L S C H A F T

## Leserbriefe,



die nicht erschienen sind

**Auch bei den wenigen veröffentlichten LeserInnenbriefen - ganz besonders, wenn es um schwul/lesbische Themen geht - wissen die Zeitungsredaktionen sich u. a. gerne auf Platzmangel auszu-reden, um die Auswahl jener Briefe zu rechtfertigen, die ihrem Image zuträglich sind.**

**Durch diese kleine Manipulation scheint die "Stimme des Volkes" die redaktionelle Sichtweise zu bestätigen. Daß dadurch gerade die interessantesten LeserInnenbriefe in den Papierkorb wandern, wollen wir mit dieser Rubrik verhindern. Geneigte Leserin, geschätzter Leser, schickt uns Eure unveröffentlichten LeserInnenbriefe - und natürlich auch eine Kopie des Artikels, auf den Ihr Euch bezieht. Vielen Dank!**

**Euer Bernhard DURST.**

**In der Pilot-Kolumne zu dieser neuen Serie wollen wir gleich mehrere Leserbriefe abdrucken. Sie wurden alle als Reaktion auf Pater Andreas Launs berüchtigten Artikel Der Ehe gleichzustellen - Können Homosexuelle heiraten? Nein! ruft der Moraltheologe (Die Presse vom 12. Dezember 1992 - vgl. LN 1/93) geschrieben und von der Presse nicht abgedruckt.**

☒ Da ich Ihre Zeitung *Die Presse* nicht lese, erfuhr ich von Andreas Launs Artikel vom 12. 12. 1992 erst einige Zeit später durch einen Freund. Die Beschäftigung mit diesem Artikel bestätigte mich in meiner Haltung, Ihre Zeitung auch weiterhin nicht zu lesen. Da gibt es wahrlich brauchbarere Geistesprodukte, zugunsten welcher man seine Zeit nicht an *Die Presse* verschwenden sollte. Der Artikel von Laun weist aber eine derart unredliche Argumentation auf, daß er nicht unwidersprochen hingenommen werden darf. Deshalb habe ich mich nun doch aufgerafft, meine Zeit für ein paar Anmerkungen hierzu zu verwenden. Andreas Laun, ein Moraltheologe, geriert sich als Anwalt der Homosexuellen, als Korrektur ihres falschen Selbstverständnisses und der möglichen gesellschaftlichen Ressentiments, die sie dadurch provozieren könnten. Ihr falsches Selbstverständnis bestehe darin, in ihrer "sexuellen Ausrichtung" keine Fehlentwicklung sehen zu wollen, sie im Gegenteil der heterosexuellen Partnerschaft gleichzusetzen, was nach Laun den Tatbestand des Realitätsverlustes darstelle und ein Problem geistiger Hygiene sei (die Rasenhygiene ist ja leider out). Aufgrund dieses Mißverständnisses ihrer Sexua-

lität würden die Homosexuellen meinen, auch für sich die Ehe fordern zu können. Zur Einsicht in die Unhaltbarkeit dieses Anliegens möchte Laun die Homosexuellen bringen, und in ihrem Interesse soll das auch noch geschehen.

Der Standpunkt, von welchem ausgehend Laun Homosexualität als Fehlentwicklung verurteilt, ist der ihres Nutzens für das "Gemeinwohl", den zu bieten sie im Unterschied zu Heterosexuellen nicht imstande sind. Dieser Nutzen besteht ganz banal in dem Umstand, daß die heterosexuelle Partnerschaft Kinder hervorbringen kann, wodurch ihr das berechtigte Privileg des Schutzes durch den Staat in Form der Ehe zukomme. Die Ehe stellt mit dieser ihrer Schutzfunktion auch ein Mittel zur Förderung der Entstehung solcher Partnerschaften dar, weil dies für den Staat von Nutzen ist.

Dies ist der Kern der Argumentation von Andreas Laun, der ihn zu Behauptungen ermutigt wie jener, daß es (...) *die Wirklichkeit, die Realität ist (...)*, die eine Ehe von Homosexuellen als widersprüchlich und unmöglich erweist. Fragt sich nur, wieso die Realität eine derart massive Unterstützung in Form der anderswo doch sicher viel

fruchtbarer einsetzbaren Geistesarbeit eines Herrn Laun benötigt! Ach ja, die Homosexuellen hören ja nicht auf die Realität, weil sie einem Realitätsverlust

unterliegen! Ehe ist in dieser (Un-)Logik nicht eine gesellschaftliche Institution mit bestimmten Zwecken, die je nach der "staatlichen Orientierung" anders bestimmt werden können, ohne daß dadurch eine heillose Begriffsverwirrung zustande käme, sondern die Bezeichnung eines dinglichen Sachverhaltes wie jenem, daß ein Schaf vier Beine hat, um Launs Beispiel zu benutzen. Ehe wäre demnach die Bezeichnung für das Unternehmen der Kinderproduktion, von welchem die Homosexuellen durch die Natur ausgeschlossen sind.

Die Tautologie von Laun: Wenn ich Ehe nur diese Bedeutung zuschreibe, dann kann sie nur diese Bedeutung haben! Aus seiner absichtsvollen Bestimmung macht er ein objektives Faktum! Genau diese Bestimmung ist aber der Streitpunkt von seiten der Homosexuellen, den Laun hier einfach ignoriert. Auch eine Art der Argumentation: Man behaupte einfach weiter, was der andere kritisiert, und erledige die ganze Diskussion durch Diffamierung des Gegners als wirklichkeitsfremd. Als Anwalt der Homosexuellen tritt Laun perfiderweise auf, indem er sie vor den Ressentiments warnt, die ihre Privilegierung provozieren würde. Das nenne ich eine Schutzgelderpressung in der Tradition der Mafia: Wenn ihr euch dem kirchlichen Diktat beugt, wird den Homosexuellen hier mitgeteilt, dann könnt ihr mit dem Schutz der Kirche vor jenen Ressentiments rechnen, welche sie andernfalls gegen euch schüren wird! Und wie sich die Kirche auf das Schüren von Ressentiments versteht, führt Laun sogleich vor. Denn es wäre Privilegierung und Besserstellung, nicht aber Gleichbehandlung, wenn auch Homosexuelle die Ehe und die darin verankerten Rechte für sich in Anspruch nehmen dürften, weil ohne Pflichten gibt es bekanntlich keine Rechte und Leistung gegen Leistung, ja und wo bliebe letztere denn im Falle der naturnotwendig unfruchtbaren, sterilen und kinderlosen Homosexuellen? - Na eben! Und daß der Staat sinn-, weil kinderlose Erbsatzhandlungen unterstützt, das kann wohl niemand von ihm verlangen.

Ein bißchen Polemik ist angesichts der intellektuellen Erbärmlichkeit, welche die Argumentation von Laun sicher nicht naturnotwendig, sondern ver-

**mutlich wegen ihrer politischen Motivation aufweist, kaum vermeidbar. Was kann man auch von jemandem erwarten, der sich gerade dann zur Stellungnahme aufgerufen fühlt, wenn von staatlicher Seite erste Schritte unternommen werden, um den Homosexuellen "unerlaubte Privilegien" einzuräumen, obwohl der Aussage von Justizminister Michalek dergleichen gerade nicht zu entnehmen ist. Dessen Forderung der Abkehr von einer "unsachlichen Ungleichbehandlung" der Homosexuellen ist Laun ein Anlaß zur Stellungnahme, wo doch darin gerade die Affirmation jener sachlichen Ungleichbehandlung enthalten ist, für die er in seinem Artikel plädiert, was seine Panik angesichts dieser Bemerkung schon ein bißchen unschlüssig erscheinen läßt. Aber wahrscheinlich würde er den Homosexuellen raten, auch an unsachlicher Ungleichbehandlung nicht zu rütteln, um nur ja nicht Ressentiments aufgrund des Verdachtes erschlicher Privilegien zu provozieren. Eine wahrhaft paternalistische Besorgtheit! Sie verbietet ihm auch, bei Homosexualität gleich von Krankheit oder Perversion zu sprechen. Nein, das bitte lieber erst nach ordentlicher Argumentation, wie sie uns Herr Laun hier liefert!**

**Als Anwalt der Homosexuellen tritt Laun perfiderweise auf, indem er sie vor den Ressentiments warnt, die ihre Privilegierung provozieren würde. Das nenne ich eine Schutzgelderpressung in der Tradition der Mafia...**

Verdächtig ist nur, daß ihm bei Homosexualität sofort diese Begriffe einfallen. Daß er sie im Grunde für zutreffend hält, zeigen seine übrigen Bemerkungen, etwa wenn er Homosexualität als "Fehlentwicklung" oder "geistig-gesellschaftliches Umweltproblem" bezeichnet. Begriffe wie Krankheit oder Perversion solle man dagegen deshalb nicht gebrauchen, weil sie historisch diskreditiert sind und den Homosexuellen viel Leid brachten (mir brachte dieser

Artikel zwar vom Standpunkt redlichen und stringenten Argumentierens viel Leid, wieso er den Homosexuellen kein Leid bringen sollte, bleibt zunächst das Geheimnis von Laun). Außerdem werde dadurch ihr Problem übergangen, um das man sich ja paternalistisch kümmern muß, bei dessen Überwindung ihnen ja geholfen werden muß: Von Krankheit zu sprechen verharmlost nach Laun das Problem Homosexualität, nimmt es nicht ernst genug. Und schließlich muß er diese Terminologie deshalb vermeiden, weil sie aufgrund ihrer historischen Diskreditierung die diskriminierende Absicht seiner Bemühungen zu offensichtlich machen und entlarven würde. Von Fehlentwicklung zu sprechen, die zu überwinden paradoxerweise gerade im Interesse der Homosexuellen selbst liegen würde, hätte dagegen mit Diskriminierung nichts zu tun. Welch feines Unterscheidungsvermögen Herr Laun hier besitzt! Aber recht hat er: Wären die Homosexuellen nicht homosexuell, also gar nicht existent, dann wären sie auch nicht in Gefahr, das Opfer jenes Schießgewehrs voll Nächstenliebe zu werden, dessen geistiges Fundament uns Herr Laun hier so treuherzig besorgt vorlegt. Um der Vermeidung solcher Geistesfrüchte willen könnte sich wirklich mancher Homosexuelle überlegen, ob er nicht an der Überwindung seiner Neigung arbeiten sollte, damit er dergleichen unverdaulichen Mist nicht wieder provoziert!

**Aber recht hat er: Wären die Homosexuellen nicht homosexuell, also gar nicht existent, dann wären sie auch nicht in Gefahr, das Opfer jenes Schießgewehrs voll Nächstenliebe zu werden, dessen geistiges Fundament uns Herr Laun hier so treuherzig besorgt vorlegt...**

Dann könnte sich Herr Laun auch weitere Überredungskünste ersparen, welche die Homosexuellen zur Verdammung ihrer Neigung als nicht wünschenswert bringen sollen. Mit solchen Homosexuellen - da gebe ich ihm allerdings recht - ließe sich wirklich sehr bequem über Fragen des Jugendschutzes und eine unter Anführungszeichen gesetzte Diskriminierung sprechen, die ja nur in der Einbildung der Homosexuellen aufgrund ihres falschen Selbstverständnisses bestehen solle. Folgendes Urteil durchzusetzen ist daher der Zweck der Bemühungen von Laun: Homosexuelle werden hierzulande nicht diskriminiert. Deshalb sind ihre Anstrengungen gegen Diskriminierung in Wirklichkeit nur Versuche des Erwerbs von Privilegien.

**Dr. Georg Loidolt, Wien 8. >**



☒ Im *Spectrum der Presse* vom 12. 12. 1992 gibt Ihre Redaktion einem Herrn Andreas Laun eine ganze Seite Platz, um seine verstörten Kommentare zu einem Thema seiner (oder Ihrer?) Wahl wiederzugeben. Der Moraltheologe nützt seine Chance und informiert das bürgerliche Lager in gewohnter Manier, perfid seine sprachliche Gewandtheit ausnützend - gibt es eventuell doch Diskussionen dazu, so wurde er (wieder einmal) falsch verstanden.

Frau Dr. Pia Maria Plechl wird wahrscheinlich gerne diese Seite gestiftet haben; wahrscheinlich wurde der üblicherweise dafür zuständige Herr Dr. Woisetschläger aus einer christlichen Notwendigkeit heraus gezwungen, den Artikel zu placieren.

Meine Frage nunmehr (und deshalb auch an Sie gewendet): Wird *Die Presse* auch die - verschleierte angesprochene - Gegenseite zu Wort kommen lassen, ohne daß gleich Häresie im Spiel sein muß? Wird es eine Leserbriefseite geben - diesem Thema, diesem frivolen Artikel gewidmet? Oder pflegt *Die Presse* die von Herrn Laun so dezent angesprochene "Ungleichheit"? Der Begriff "unwert" war spürbar, aber natürlich geschickt mit christlicher Nächstenliebe kaschiert, Herr Laun hat da gute Arbeit geleistet in seinem Kahlenberger Hinterstübchen! Der Versuch, Ihr demokratisches Journalisten-Ehrgefühl zu testen, sei ganz einfach gewagt: Ich lege diesem Schreiben meinen Leserbrief zu dem Artikel von Herrn Andreas Laun bei. Die nächste "Tribüne der Leser" wird's weisen....

In dieser Welt gibt es drei "klassische" Gruppen von verfolgten und diskriminierten Minderheiten: Neger, Juden und Homosexuelle. In allen drei Fällen mischte die r.-k. Kirche stets mit; nunmehr kann sie dies fast nur mehr bei letzteren. Durch Anbiederung an den staatlichen Gesetzgeber und die falsche Meinung, Staatskirche zu sein, erhofft sie sich Unterstützung in ihrem Verfolgungswerk. Und Herr Andreas Laun ist dabei nur ein Rädchen, allerdings ein besonders gut geschmiertes. Denn seit etwa 15 Jahren rattert er, aufgefordert oder auch nicht, ein- oder ausgeladen, seine unhaltbare Argumentation durch Befragungen,

Diskussionen, zuletzt in einem *Club 2*. Wahrscheinlich erwarb er sich dieses Wissen um Homosexualität im Rahmen seines Moraltheologie-Studiums...

Jedenfalls tradiert er altbewährte r.-k. Methoden und bastelt so mit am kirchlichen Ausschwitz, den Schwulen und Lesben dieses Landes gewidmet. Er stellt die Diskriminierung Homosexueller einfach in Frage - und dort, wo selbst ihm dies nicht gelingen kann, bedient er sich eines üblichen Mittels seiner Kirche: Er sagt die Unwahrheit. Oder ist es etwa wahr, daß homosexuelle Männer das gleiche Mindestschutzalter wie homosexuelle Frauen zu beachten haben?

**Er stellt die Diskriminierung Homosexueller einfach in Frage - und dort, wo selbst ihm dies nicht gelingen kann, bedient er sich eines üblichen Mittels seiner Kirche: Er sagt die Unwahrheit.**

Blauäugig distanziert sich Laun von den Nazi-Untaten, die (auch) an Homosexuellen begangen wurden, verschweigt aber

diskret den Anteil seiner Kirche an der (gesetzlichen) Verfolgung einer ganzen Gruppe - nicht alles wirklich Schlechte und Schlimme stammt nur von Hitler ab!

Zu Notariats-Akten ratend, weiß er für alle eine Chance, Rechtsgleichheit zu erlangen. Er nenne uns den Notar, der eine Mietwohnung - ohne Einwilligung des Vermieters - dem verbliebenen Bewohner einer homosexuellen Lebensgemeinschaft überschreiben kann. Er nenne uns die Gesetzeslücke, mit der sich ein Homosexueller vor Gericht der Aussagepflicht seinem Partner gegenüber entschlagen kann. Und wenn das Besuchsrecht am Krankenbett, die Informationspflicht des Arztes dem homosexuellen Partner eines ernsthaft Kranken gegenüber erst durch einen Besuch beim Notar erzwungen werden kann, dann sagt dies ja bereits alles aus über die Rechtssituation homosexueller Paare.

Herr Laun, stets unter dem falschen Eindruck, Repräsentant der (einzigsten und natürlich einzig wahren) Staatskirche zu sein, bestreitet also die Diskriminierung Homosexueller durch das Österreichische Strafrecht-

Wenn es Gesetze gibt, die Ungleichheit bei Delikt (Versammlungsverbot, Werbeverbot z. B. - man komme mir, bitte, nicht mit "totem Recht") und bei Strafausmaß mit der sexuellen Orientierung des Bürgers begründen, dann ist ja wohl Diskriminierung gegeben.

Ich weiß, daß sich die Kirche beim Thema Homosexualität kaum ändern wird; was aber geschehen muß, ist folgendes: Ihre dauernden Versuche, Einfluß zu nehmen, haben zurechtgestutzt zu werden - zumindest in dem Maße, in dem sie noch praktizierende Anhänger hat. Schon lange nicht mehr ist sie 85-%-Kirche, und jedem Austretenden hat man zu danken, denn einer von ihnen, irgendeiner, wird diesen Popanz zu Fall bringen, auf daß dann nicht mehr solche Artikel erscheinen können, wo klipp und klar gegen Minderheiten operiert wird! Ihr Organ bleibe das Kirchenblatt, dieses paßt von Umfang und Auflage her vollkommen für ihre Bedürfnisse.

Hochachtungsvoll

Peter R. Valouch, Wien 9.

☒ Der Artikel über die sogenannte schwule Ehe war das Infamste, was mir seit langem untergekommen ist. Ist bereits vergessen, daß all die Randgruppen, gegen die die Launs jahrhundertlang gewettert haben, als logische Folgerung in den KZs verschwunden sind? Und jetzt, nicht einmal fünfzig

**Und jetzt, nicht einmal fünfzig Jahre danach, kommen die Hetzer schon wieder aus ihren Löchern und vergiften die Herzen und Hirne. Wenn auch, wie Herr Laun, mit gewählten Worten, so bleibt es doch die alte Inhumanität.**

Jahre danach, kommen die Hetzer schon wieder aus ihren Löchern und vergiften die Herzen und Hirne. Wenn auch, wie Herr Laun, mit gewählten Worten, so bleibt es doch die alte Inhumanität.

Ich muß ergänzen, daß ich kein Verfechter der Schwulen-Ehe bin, sondern dafür, daß JEDE Form von Lebensgemeinschaft gleichberechtigt und gleichwertig behandelt wird. Es ist wirklich hoch an der Zeit, daß, wie Bertrand Russell es so treffend formulierte, unsere Moralvorstellung nicht länger "das Ergebnis von Pfaffen und geistig versklavten Weibern" ist - oder von Unmoraltheologen!

Ihr Leser

Wolfgang Lampert, Wien 8.

☒ Die Probleme der Schwulen liegen nicht so sehr bei ihnen selbst, sondern in den Bildern, die über sie im Umlauf sind. Wenn also die Bilder verfälscht sind ("Schwule verführen Knaben" bzw. "Alle Schwulen lassen sich arschficken") oder die Realität mystisch verbrämt wird ("privat sind Schwule sehr lieb"), dann kann die Wirklichkeit von vielen nicht oder von den meisten nur verspätet zur Kenntnis genommen werden. So kommt es schlußendlich darauf an, Wahrnehmung und Tatsachen in Übereinstimmung zu bringen.

Daher frage ich höchst erstaunt (und wahrscheinlich auch der letzte Rest Ihrer kritischen Leser), woher nehmen Sie die Chuzpe, **ausschließlich** einem perfiden Moraltheologen eine ganze Seite zur Verfügung zu stellen, wo doch jeder weiß, daß bei *Tests mit 600 Theologen starke homosexuelle Tendenzen zutage kamen, sowie heftige Angstvorstellungen beim Gedanken an das weibliche Genital* etc. etc. (lt. *STERN* vom 21.12.92). Weiter heißt es da: *Die katholische Kirche hat ein Kult- und Lehrgebäude errichtet, dem die Menschheit eine Unzahl schöpferischer Höchstleistungen zu verdanken hat, aber auch einen Kult der mit einer Fülle von Verboten zur menschlichen Sexualität Generationen von frustrierten, verklemmten und mitunter hochneurotischen Priestern, Mönchen, Nonnen und Gläubigen hervorgebracht hat.*

Eine unredliche Darstellung?

Nein, denn wenn es nach der lieben Mutter Kirche ginge, würde heute noch gerne fleißig gefoltert, gehängt und verbrannt. Die vierbändige Neuausgabe (1954) der Moraltheologie des Heiligen Alfons Maria von Liguori - den Pius XII mit Breve vom 26.4.1950 zum himmlischen Schutzpatron aller Beichtväter und Moraltheologen erhob - hält an der gesamten alten Dämonologie fest und stellt den Geschlechtsverkehr mit den Tieren gleich!

Sie, Herr Dr. Woisetschläger, stimmen in diesen Chor ein und vergeben - ganz im Gegensatz zu Ihrem offiziellen Anspruch auf ausgewogene, liberale und unabhängige Berichterstattung - Ihre Gunst einseitig... Aber, ich zitiere hier jetzt Karlheinz Deschner, *eine Gesellschaft, die an Moral krank, kann nur gesunden, wenn sie ihre Moral preisgibt*, das heißt meist: ihre Religion. Das heißt aber nicht, eine Welt ohne Christentum müßte schon per se gesund sein. Mit dem Christentum, mit der Kirche muß sie krank sein. Zweitausend Jahre sind dafür immerhin kein kleiner Beweis. Auch hier also gilt Lichtenbergs Satz: *Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muß anders werden, wenn es gut werden soll.*

Freundlichst

Bernhard Durst, Wien

In Holland wurde vor kurzem ein Gesetz über aktive Sterbehilfe verabschiedet. ACT UP Wien wiederholt daher die Forderung:

**ACT UP Wien**

**Schluß mit der obligaten Obduktion von AIDS-Toten**



**Für die Legalisierung der aktiven Sterbehilfe**

**Es wird uns zugestanden, uns mit Chemie vollstopfen zu lassen, um unser Leben zu verlängern. Nicht zugestanden wird uns, mit derselben Chemie unser Sterben zu verkürzen.**

**Wir müssen unser Leben meistern, wir wollen auch unseren Tod meistern! Ein Sterben in Würde heißt auch das Ermöglichen von aktiver Sterbehilfe und das Unterlassen sinnloser Obduktionen!**

**Aktive Sterbehilfe nach dem Vorbild Hollands heißt: Der Patient muß sich seines Zustandes voll bewußt sein, das Leiden muß ihm unerträglich, die Krankheit unheilbar, ihr tödlicher Verlauf unabwendbar sein.**



## Geschrumpfte Gegenöffentlichkeit:

# Mediensterben

**Die abrupte Einstellung der Wochenzeitschrift Salto ist von der Öffentlichkeit nicht unbemerkt geblieben. Andere Zeitschriften sind jedoch leise gestorben. Ein zorniger und trauriger Nachruf von Gudrun HAUER.**

Eng, verdammt eng wird es im Bereich der Gegenöffentlichkeit in Österreich. Unter diesem Gesichtspunkt mußte eigentlich das Jahr 1993 als Trauerjahr begangen werden.

Während Boulevardblätter wie die *Neue Kronen-Zeitung* und täglich ALLES -schenkt frau/man den Daten der Mediaanalyse 1993 Glauben-boomen, *News* zum Senkrechtstarter in den Medienhimmel avanciert ist, gerät die sogenannte Qualitätspresse in der Tages- und Wochenzeitungslandschaft gehörig in die Bredouille. *Der Standard* will MitarbeiterInnen abbauen, wie InsiderInnen verlauten lassen, *Die Presse* kämpft um die Erschließung neuer LeserInnenschichten, der *Kurier* kämpft um schwindende Marktanteile, *profil* wehrt sich gegen Krisengerüchte und und und.

Und dann gibt es noch die sogenannte Gegenöffentlichkeit oder Alternativmedien, zu denen auch die *LAMBDA-Nachrichten* zählen: hier sieht es immer düsterer aus. Die größte Auflage in diesem Sektor hatte der *Salto*, der vor kurzem abrupt eingestellt wurde. Begründung: Rechtsstreit um EigentümerInnenfragen der KPÖ mit der deutschen "Treuhandgesellschaft". Im Sog der angeblichen Finanztroubles der KPÖ wurde auch gleich die *Stimme der Frau* mit eingestellt, immerhin die älteste politische Frauenzeitschrift in Österreich und in den letzten Jahren verstärkt auf feministischen Kurs geschwenkt.

Um den Jahreswechsel herum starb *Eva & Co.*, die größte feministische Kunstzeitschrift in Österreich und eine der wichtigsten im deutschsprachigen Raum überhaupt. Das Medienprojekt *an.schläge neu* ist ebenfalls gescheitert. Zur Erinnerung

DA LIEGT DAS PROBLEM UNSERER ZEITSCHRIFT: UNSERE ZIELGRUPPE SOLL JUNG, REICH, FROH, GESUND, UND RECHTS SEIN. UND WIR SIND ALT, PLEITE, HÄSSLICH, TRAUERIG, VERDORBEN UND LINKS.



für die LeserInnen: Vor eineinhalb Jahren stellten die *an.schläge* vorläufig ihr Erscheinen ein, um Gelder für ein professionell gemachtes und bezahltes feministisches Zeitungsprojekt aufzustellen. Jetzt haben die Redakteurinnen endgültig das Handtuch geworfen, ohne Göd ka Musi, wie es so schön heißt.

Innerhalb der Grünen Alternative tobt seit einiger Zeit ebenfalls ein Streit um die parteieigenen Medien. Die bundesweite Zeitschrift *Impuls Grün*, bei der die Autorin dieser Zeilen als ständige Mitarbeiterin tätig ist, muß ständig gegen Einstellungsdrohungen ankämpfen. Die Zeitschrift der Wiener Landespartei, die *GAZ*, ist ebenfalls bedroht, derzeit wird mit Hilfe einer

Urabstimmung unter den Wiener Parteimitgliedern erhoben, ob wir grünen WienerInnen überhaupt eine eigene Landeszeitung haben wollen...

Nicht genug der schlechten Nachrichten: Das von der Rosa-Lila-Villa herausgegebene *tarntarn* wurde vor kurzem eingestellt. Um die Linzer schwul/lesbische Zeitschrift *BlickWechsel* gibt es ebenfalls Einstellungsgerüchte.

Vor einiger Zeit richtete die Vierzehntageszeitung *TATblatt* einen Hilferuf an die LeserInnen, um weiterexistieren zu können. Kaum haben sich die RedakteurInnen zum Weitermachen entschlossen, flatterte ihnen die nächste Katastrophe ins Haus: eine Klage Jörg Haider's mit dem Streitwert von 500.000 Schilling. Was dieser Betrag für ein kleines, von Gratisarbeit lebendes Medium bedeutet, kann sich wohl jede/r LeserIn ausmalen...

Nicht nur Zeitschriften sind gestorben, auch ein Stück Politik ist tot, der Widerstand gegen die etablierte Politik ist geringer geworden. Wie und wo erfährt frau, was sich in der Lesben- und Frauenbewegung tut - besonders dann, wenn sie nicht in Wien wohnt?

Wo kann alternative, linke, feministische Politik noch diskutiert werden? Wo können wir künftig unsere dissidenten Meinungen noch veröffentlichen? Wo Termine, Demos, Veranstaltungen ankündigen? Wie können politische Kontaktnetze funktionieren? Alternative Medienpolitik - ist sie tot? PiratInnensender, die überdies ständig beschlagnahmt werden, Mailboxen, zu denen nur ein verschwindend kleiner Teil die technischen Zugangsmöglichkeiten besitzt - soll das alles sein?

Uns als *LAMBDA-Nachrichten* geht es zwar vergleichsweise gut, von Krise ist nichts zu bemerken. Aber das Mediensterben trifft auch uns, da Dialog- und Diskussionsmöglichkeiten geringer werden. Andererseits kann ich mir nicht vorstellen, daß engagierte AlternativjournalistInnen und Medieninteressierte das Zeitungssterben so einfach hinnehmen wollen. Meiner Meinung nach ist es an der Zeit zu handeln. Dafür würde ich gern mein journalistisches und redaktionelles Know-how zur Verfügung stellen. Sollten LeserInnen dieses Beitrags der gleichen Meinung sein wie ich, so bitte ich sie, vor allem Frauen, sich mit mir in Verbindung zu setzen! ▼



Foto: Contrast

## Aktionen gegen AusländerInnenfeindlichkeit

Wer am 23. Jänner dieses Jahres in Wien war, wird diesen Tag wohl nie vergessen. 300.000 waren in der Hauptstadt auf den Straßen, um gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu protestieren - gerade recht vor der Eintragungswoche des Haider-Volksbegehrens, das kläglich abgestürzt ist.

Auch die HOSI Wien war an diesem Tag aktiv. Als Mitglied der "Aktionsplattform gegen Fremdenhaß und Rassismus" riefen wir zur Demonstration gegen die ausländerInnenfeindliche Regierungspolitik auf. Unter den 10.000 TeilnehmerInnen fiel ein lesbisch-schwules Transparent der lesbisch-schwulen StudentInnen der Universität Wien auf.

Im Lichtermeer der 300.000 bildete sich eine lesbisch-schwule Insel gegenüber der Staatsoper - die HOSI hatte in einem eigenen Flugblatt zur Beteiligung an Aktionen an diesem Tag aufgerufen.

Die politische Arbeit gegen Rassismus geht jedoch weiter, die HOSI wird sowohl in der Aktionsplattform als auch in der Plattform von "SOS Mitmensch" aktiv bleiben, um ihren Teil gegen den Rechtsruck in Österreich beizutragen.

gh



HOSI-AktivistInnen beim Lichtermeer, Wien, 23. Jänner 1993  
Foto: Markus König



G A Y  
F I L M  
F E S T I V A L  
1 9 9 3

# LAMBDA-Gay-Filmfestival-Special



.....

**Ippo Pohjola's**  
**Streifen über**  
**Tom of Finland**  
wird beim *Gay*  
*Filmfestival 1993*  
wie viele andere  
Filme seine öster-  
reichische Erstauf-  
führung erleben.

LAMBDA

Nach zweijähriger Pause veranstalten die HOSI Wien und das Wiener Schikaneder-Kino wieder ein Gay Filmfestival, und zwar vom 22. April bis 13. Mai 1993. Eine Vorschau von Kurt KRICKLER.

## Gay Filmfestival 1993

Diese Pause ist im übrigen auf zwei wesentliche Umstände zurückzuführen: Einerseits hatten 1991 und 1992 die MitarbeiterInnen der HOSI Wien keinerlei Ressourcen übrig, um das mit viel Arbeit und Zeitaufwand verbundene Filmfest zu organisieren (wie alle Aktivitäten in der HOSI Wien erfolgen auch alle für uns mit der Vorbereitung und Durchführung des Filmfestivals verbundenen Arbeiten ehrenamtlich, unbezahlt und in der Freizeit der MitarbeiterInnen), andererseits gab es in den letzten beiden Jahren auch nicht so viele neue einschlägige Filme, um ein dreiwöchiges Lesben- und Schwulen-Filmfestival programmieren zu können.

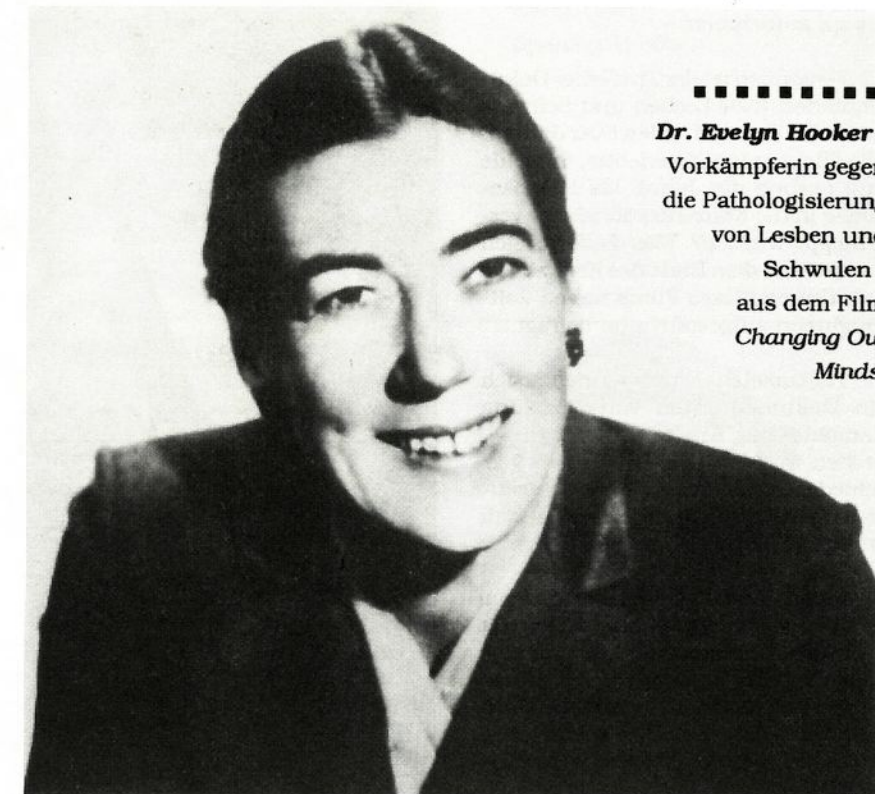
Das diesjährige Filmfest veranstalten wir in Zusammenarbeit mit Günter Tolar, dessen Aktion *Positiv Leben* auch ein Teil der Einnahmen aus dem Kartenerlös (S 10,- pro verkaufter Kinokarte) zugute kommen wird. Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst sowie das Kulturreferat der Stadt Wien haben uns für das diesjährige Filmfestival wesentlich mehr Förderung gewährt als für die vier Festivals in den Jahren 1987-1990, nämlich insgesamt S 90.000,-. Deshalb können wir uns heuer auch wieder leisten, 160 Plakate auf den Kulturflächen der GEWISTA zu affizieren und Plakat, Programmfaltblatt sowie Programmheft (erhältlich nach Ostern im HOSI-Wien-Zentrum und im Schikaneder-Kino) zu drucken. Als Neuerung wird es voraussichtlich am 22. April 1993 um 19 Uhr ein großes Eröffnungsfest geben. (Ort in der HOSI oder im Schikaneder-Kino erfragen!)

werk war nicht nur ein Kampf für Lesben und Schwule, die Opfer grausamer medizinischer Experimente wurden, sondern damit auch für die Befreiung aller homosexuellen Frauen und Männer.

Der Film enthält authentische Filmaufnahmen sogenannter Therapien, Gehirnoperationen und aus heutiger Sicht unglaubliches Propaganda-Material der damaligen US-Regierung. Hart an der Grenze des Erträglichen ist *Changing Our Minds* der wichtigste Lesben- und Schwulenfilm seit Jahren.

Als "feierlicher" Eröffnungsfilm, zu dem hoffentlich auch einige Prominenz kommen wird, wird dann um 20 Uhr der Dokumentarstreifen *Changing Our Minds* gezeigt. Oscar-Preisträger Richard Schmiechen (*The Times of Harvey Milk*) schildert in diesem Film Leben und Arbeit der amerikanischen Psychoanalytikerin Evelyn Hooker, die in den 50er Jahren lautstark gegen die Einstufung Homosexueller als "psychisch krank" protestierte. Ihr Lebens-

Zum 22-Uhr-Termin beginnen wir am Eröffnungstag auch mit der Retrospektive von (nicht nur "Schwulen"-) Filmen des spanischen Regisseurs Pedro Almodóvar, denn kein Gay Filmfestival ohne Retrospektive. Wir starten mit seinem "schwulsten" Film *Das Gesetz der Begierde*. Weiters werden von Almodóvar zu sehen sein: *Womit habe ich das verdient?*, *Matador*, *Labyrinth der Leidenschaft* und eventuell *Festle mich* und *High Heels*.



.....

**Dr. Evelyn Hooker** -  
Vorkämpferin gegen  
die Pathologisierung  
von Lesben und  
Schwulen -  
aus dem Film  
*Changing Our*  
*Minds*.

LAMBDA



**Derek Jarman**  
- der Regisseur  
des Streifens  
*Edward II.*  
ist an AIDS  
erkrankt.

Seinen neuesten  
Film *Wittgen-  
stein* über den  
schwulen  
österreichischen  
Philosophen  
konnten wir  
leider nicht für  
das heurige  
Festival  
bekommen.



★ *Men In Love*, einem US-Melodram  
über schwule Männer und ihre  
Liebe(n) angesichts der AIDS-Krise;

★ *No Skin Of My Ass*, einer deutsch-  
kanadischen cineastischen Under-  
ground-Phantasie über einen  
schwulen Coiffeur, der sich einen  
herumlungernden Skinhead auf-  
gabelt, um ihn zu vernaschen;

★ *Romance*, einem politischen Film  
aus Brasilien: Es geht um den Tod  
Antonio Cesars, eines linken Intel-  
lektuellen, der ein Buch geschrie-  
ben hat, in dem er dunkle Geschäfte  
aufdeckt, in die auch Politiker ver-  
wickelt sind. Auch Antonios homo-  
sexueller Freund muß für die libe-  
ralen Ideen zur sexuellen Befreiung  
bezahlen...;

★ *Fun Down There*, einem Streifen  
über sieben Tage im Leben eines  
Schwulen vom Land, der auszog,  
das schwule Stadtleben (in New York  
City) kennenzulernen...

Weiters sind programmiert Reprisen  
wie *Tschaikowsky*, *Nijinski*, *Anders als  
du und ich*, Filme mit Jeff Stryker (!),  
*My Father is Coming* von Monika Treut,  
*Ich bin meine eigene Frau*, *The Crying*

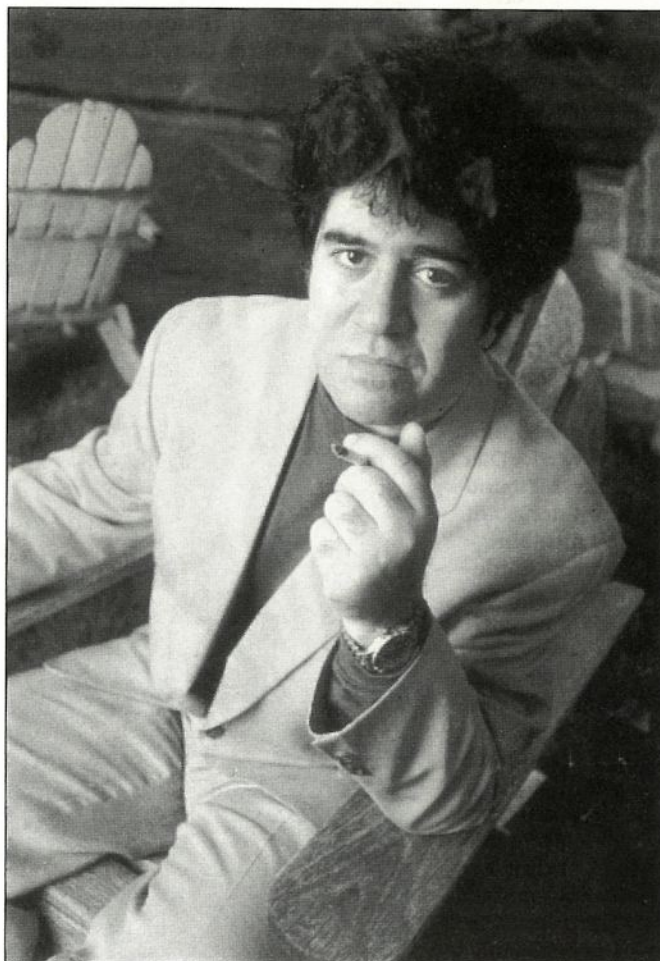
Das *Gay Filmfestival 1993* wird  
überdies eine Reihe weiterer wichtiger  
Dokumentarfilme zeigen: *Voices From  
The Front* ist ein Streifen des Kollektivs  
*Testing The Limits*, das seit 1987 kon-  
tinuierlich über die AIDS-Krise in den  
USA arbeitet. Sein abendfüllender  
Streifen berichtet über die großen De-  
monstrationen von *ACT UP* und der  
*People With AIDS Coalition* und inter-  
viewt Betroffene, die aus der ihnen von  
der Gesellschaft zugeordneten Opfer-  
rolle ausbrechen und den politischen  
Kampf aufnehmen.

*Verzaubert* ist der Titel einer Doku-  
mentation über Lesben und Schwule  
in der NS-Zeit und in den 50er Jahren.  
Wie erlebten und überlebten Schwule  
und Lesben die Jahre, als Homose-  
xuelle in die Konzentrationslager ver-  
schleppt wurden? Was änderte sich  
für sie nach dem Ende des Kriegs? Die  
AutorInnen dieses Films haben Zeit-  
zeugInnen aufgespürt und befragt...

*Vielzweifelverschwiegen* nennt sich  
ein Dokumentarfilm von Christina  
Karstädt und Anette Zitzewitz über  
Lesben in der DDR. 14 Frauen ver-  
schiedenen Alters und unterschiedli-  
cher Lebensumstände erinnern sich  
an ihre Erfahrungen in der DDR.

*Daddy And The Muscle Academy*  
heißt Ilppo Pohjolas filmisches Porträt  
über Tom of Finland, der 1991, wenige  
Tage nach der Premiere dieses Films,  
an den Folgen eines Herzinfarkts starb  
(vgl. LN 1/92). Bei der kostenlosen  
Beschaffung dieses Streifens waren uns  
im übrigen der finnische Filmfond,

*Suomen elokuvasaatiö*, und die finni-  
sche Botschaft in Wien behilflich.  
Bei all den erwähnten Dokumentarfil-  
men wird es sich um österreichische  
Erstaufführungen handeln. Ebenso bei  
folgenden Spielfilmen:



.....  
**Pedro  
Almodóvar** -  
seinen  
Filmen ist  
die Retro-  
spektive des  
diesjährigen  
Gay-Film-  
festivals  
gewidmet.

Foto:  
Viennareport



*Game*, *Edward II.*, *Naked Lunch* und  
andere. Wie gesagt - das genaue Pro-  
gramm gibt's nach Ostern in der HOSI  
und im Schikaneder-Kino. Wir freuen  
uns auf Euren zahlreichen oftmaligen  
Besuch - laßt Euch diese Chance nicht  
entgehen, viele Lesben- und Schwulen-  
filme zu sehen, die so bald, wenn über-  
haupt, in Österreich nicht mehr ge-  
zeigt werden! Und wer weiß, wann es  
das nächste Filmfestival geben wird!  
Außerdem hat man selten Gelegen-  
heit, für einen guten Zweck ins Kino zu  
gehen... ▼

.....  
Szene aus  
*Das Gesetz  
der Begierde*  
von Pedro  
Almodóvar,  
Spanien 1986.

**AIDS-Informationszentrale Austria**

**DIE INFORMATIONSTELLE  
Der AIDS-Hilfen Österreichs**



*Bietet: In- und ausländische Informationsbroschüren  
Plakate, Folder, Aufkleber  
Videothek, Videoverleih  
Archiv internationaler Fachzeitschriften*

**Anforderungen: Telefon (0222) 402 23 53; Fax (0222) 402 23 536**



# Rekordverdächtiger Kongreß

Die Vorbereitungen laufen seit einigen Wochen auf Hochtouren. Das Interesse in Osteuropa war phänomenal, insgesamt sind rund 300 Anmeldungen eingegangen - eine Zahl, die weit jenseits der vorgesehenen Kapazitäten und finanziellen Mittel liegt. Deshalb war das Organisationskomitee gezwungen, streng nach der Einladungs-Regel "ein/e TeilnehmerIn pro Organisation bzw. zwei TeilnehmerInnen, wenn es sich um eine geschlechterparitätische Delegation handelt" vorzugehen. Natürlich wurden auch Ausnahmen gemacht, etwa um von einem Land mehr als zwei Personen einzuladen oder von solchen Organisationen mehr Leute zuzulassen, die sich die Fahrt eventuell selber zahlen bzw. zu fünft in einem Auto anreisen. Insgesamt werden 200 TeilnehmerInnen erwartet, wovon 140 aus Osteuropa, 45 aus dem Westen und rund 15 aus Österreich kommen werden. Die 140 OsteuropäerInnen werden zum Großteil zur Gänze gesponsert, das heißt, für sämtliche Kosten inklusive An- und Rückreise kommen die OrganisatorInnen auf, also die HOSI Wien, die dafür Geld zusammengeschnorrt hat. Wir erwarten TeilnehmerInnen aus allen drei baltischen Staaten, aus Rußland, darunter auch AktivistInnen aus der "Provinz", aus Sibirien etwa oder Astrachan im Wolgadelta, aus Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien sowie im friedlichen Miteinander aus Serbien, Kroatien und Slowenien und - erstmals zu einer ILGA-Tagung - aus Belarus, der Ukraine und Moldova. Darüber hinaus kommen eine starke Delegation aus Deutschland, insbesondere aus "Neufünfland" (Ex-DDR), sowie Interessierte aus verschiedenen westlichen Ländern.

Mit dieser Anzahl an TeilnehmerInnen wird die 7. Regionaltagung nicht nur die bisher größte sein, sondern auch mehr TeilnehmerInnen haben als

**Die 7. Regionaltagung der International Lesbian and Gay Association (ILGA) für Ost- und Südosteuropa, die von der HOSI Wien vorbereitet und vom 15. bis 18. April 1993 im Jugendgästehaus Wien-Brigittenau durchgeführt wird (vgl. LN 1/93), verspricht ein Riesenerfolg zu werden. Ein weiterer Vorbericht von Kurt KRICKLER.**

**WHO REGIONAL OFFICE FOR EUROPE**



**GLOBAL PROGRAMME ON AIDS**



**EUROCASO**  
EUROPEAN COUNCIL OF  
AIDS SERVICE ORGANISATIONS



Österreichisches AIDS-  
Informations- und  
Dokumentationszentrum

die ILGA-Europatagung in Brüssel vergangenen Dezember (vgl. LN 1/93). Aber auch in anderer Hinsicht bricht diese Tagung einige ILGA-Rekorde. Der Frauenanteil unter den TeilnehmerInnen beträgt rund 45 Prozent und ist damit der höchste in der Geschichte der ILGA-Treffen. Noch nie wurden so viele TeilnehmerInnen gesponsert.

Außerdem ist die Tagung sehr billig ausgefallen, was man nicht von jeder ILGA-Tagung behaupten kann. Wir haben wie bereits 1989 für die 11. Jahreskonferenz der ILGA in Wien das Jugendgästehaus Brigittenau gemietet, wo alle TeilnehmerInnen praktischerweise wohnen, essen und tagen können. Für zukünftige Konferenzen

organisatorInnen wird es schwierig sein, die Maßstäbe, die die HOSI Wien wieder einmal gesetzt hat, zu übertreffen. Privates Sponsoring für derartige Ereignisse ist in Österreich immer noch sehr schwierig. Von den rund 25 angeschriebenen Pharma-Firmen waren nur Wellcome Austria und die IMMUNO AG bereit, die Tagung finanziell zu unterstützen. Von den rund 15 Fluggesellschaften, die wir um Gratis-Flugtickets baten, haben alle inklusive Austrian Airlines, SAS und Luftansa abgewunken. Nur die russische Aeroflot hat uns einen großzügigen Gruppentarif für die TeilnehmerInnen aus Moskau und St. Petersburg eingeräumt und als Draufgabe zwei Gratis-Tickets geschenkt! Andere private Firmen, wie Benetton Italia oder die Österreichische Lotterengesellschaft waren ebenfalls an einem Sponsoring nicht interessiert. AIDS ist eben kein Thema.

Die höhere finanzielle Unterstützung erhielten wir schließlich vom Europabüro der Weltgesundheitsorganisation (WHO), das ja gemeinsam mit dem Europäischen Rat von AIDS-Service-Organisationen (EUROCASO) und dem Österreichischen AIDS-Informations- und Dokumentationszentrum (ÖAIDZ) als quasi Mitveranstalter auftritt, und von öffentlichen Stellen in Österreich, nämlich vom Gesundheitsministerium, von der Stadt Wien - Gesundheitsstadtrat Dr. Sepp Rieder hat neben Gesundheitsminister Dr. Michael Ausserwinkler den Ehrenschutz über die Tagung übernommen -, vom Bundesministerium für Frauenangelegenheiten und vom Wiener Tourismusverband. Der HOSI Wien gelang es, insgesamt 400.000 Schilling "aufzustellen" (sorry für den Jargon, aber das ist das einzige adäquate deutsche Wort für "fund-raising").

Darüber hinaus haben wir noch etliche "Naturalien" zusammengeschnorrt: Die Stadt Wien wird die TeilnehmerInnen zu einer kostenlosen Stadtrundfahrt und zu einem Empfang im Theater im Künstlerhaus einladen. Die Informationszentrale der AIDS-

Hilfen Österreichs wird einen Videoabend mit Großbildprojektion betreuen, die AIDS-Hilfe Wien "Cruising-Packs" (Kondome + Gleitmittel) zur Verfügung stellen, Lesben- und Schwulenlokale in Wien haben uns Gutscheine bzw. Eintrittskarten für die diversen Gäste aus Osteuropa geschenkt (bisher *Nightshift* und *U4-Heaven*), die *Rosa Lila Villa* wird einige Gäste beherbergen (wir haben zu wenige Betten reserviert, 150, weil wir in Wirklichkeit mit nicht mehr als 100 TeilnehmerInnen gerechnet hatten!). Ausländische Organisationen - das Lesbenarchiv *Spirnboden* in Berlin und der deutsche *Lesbenring* - haben uns Spenden für die Teilnahme osteuropäischer Frauen geschickt, ebenso sind einige unserem Spendenaufruf in den letzten LN und Waltraud Rieglers Fundraising-Brief gefolgt und haben Geld für die Tagung überwiesen, vor allem Frauen! Wir möchten an dieser Stelle allen SpenderInnen ganz herzlich für die Unterstützung danken und nochmals um Spenden aufrufen: Es ist noch nicht zu spät, die Tagung zu unterstützen! **Die Konferenzkontonummer lautet: 23-57978/02 beim Creditanstalt-Bankverein.**

Nicht mit Geld, aber mit einem vereinfachten Sichtvermerks-Erteilungsverfahren haben uns das Außen- und das Innenministerium unterstützt. Üblicherweise benötigt ein potentieller Gast aus einem osteuropäischen Land, von dem Österreich ein Visum verlangt, daß er bei der Antragsstellung in der österreichischen Botschaft eine beglaubigte Einladung inklusive Verpflichtungserklärung aus Österreich, ein Rückreiseticket sowie den Nachweis über den Abschluß einer alle Risiken abdeckenden Unfall- und Krankenversicherung vorlegt. Die zuständigen Ministerien erklärten sich bereit, hier in Wien eine generelle Verpflichtungserklärung der HOSI Wien mit den Namen sämtlicher TeilnehmerInnen zu akzeptieren und die Namen an die jeweilige Vertretungsbehörde weiterzuleiten. Diese sollen dann die Visa an die betreffenden Personen unbürokratisch ausstellen. Zu-

erst sagte uns das Außenministerium zu, die Visa auch gratis zu erteilen. Nach einer Woche, in der wir aufgrund des freigewordenen Budgetpostens "Visakosten" mehr Leute auf unsere Einladungsliste gesetzt hatten, kam dann das Dementi: Leider - eine andere Abteilung sei draufgekommen, das ginge nicht! So geht ein Teil der staatlichen Unterstützung wieder zurück an die Republik - die Visa- und Konsulgebühren für alle TeilnehmerInnen belaufen sich immerhin auf insgesamt über S 30.000,-.

Außerdem müssen wir - schon allein zu unserer eigenen Absicherung - eine Versicherung für die TeilnehmerInnen, für die wir eine Verpflichtungserklärung abgegeben haben, abschließen. Die Kosten dafür, daß ein Teilnehmer aus einem Land, von dem Österreich ein Visum verlangt, überhaupt nach Österreich einreisen kann (Visum und Versicherung) sind genauso hoch wie die Kosten für die drei Tage Vollpension für diesen Teilnehmer im Jugendgästehaus! Könnten wir uns diese Kosten sparen, hätten wir pro Visa-TeilnehmerIn eine Person mehr einladen können! - Und dann muß man sich ständig das PolitikerInnen-Gerede vom "vereinten Europa" anhören!

Die TeilnehmerInnen werden unter rund 30 Arbeitskreisen zum Thema AIDS sowie zu allgemeinen Themen der Lesben- und Schwulenbewegung wählen können. Es sind nur ein Eröffnungs- und ein Schlußplenum geplant. Dazwischen sollen sich die TeilnehmerInnen möglichst aktiv in die Diskussionen in den Workshops einbringen. Konferenzsprache wird Englisch sein, aber voraussichtlich wird es improvisiertes Dolmetschen ins Russische und eventuell andere Sprachen geben.

Noch ist es für interessierte WienerInnen und ÖsterreicherInnen nicht zu spät, sich für eine Teilnahme anzumelden. Kontaktiert, bitte, John oder Kurt in der HOSI. ▼



## MENSCHEN UND AIDS CLUB PLUS (+)

DER VEREIN "MENSCHEN UND AIDS" (CLUB PLUS) IST EINE SELBSTHILFEORGANISATION BETROFFENER UND SOLIDARISCHER MENSCHEN.

FREITAG: POSITIV-TELEFON 19<sup>00</sup> - 22<sup>00</sup> UHR: 403 33 74; 408 67 49  
JEDEN FREITAG VON 19<sup>00</sup> BIS 22<sup>00</sup> UHR IST CLUBABEND.

ALLE TREFFEN FINDEN IN WIEN 8, LENAUGASSE 17 STATT (DURCH DEN HOF, 3. STOCK, BEI AIDS-HILFE LÄUTEN).



## Rosenball 93

Am 28. Februar fand im U4 der traditionelle Rosenball statt, der zahlreiche Schwule anzog, nämlich all jene, die bereit waren, stark erhöhte Eintrittspreise in Kauf zu nehmen. Leider mußten die BesucherInnen jedoch zur Kenntnis nehmen,



daß die Qualität des Balls nicht im selben Maß gestiegen war. Schon die Dekoration fiel im Vergleich zum Vorjahr eher lieblos aus, die Preise beim Glücksrad strotzten nicht gerade vor Originalität, und im großen Showblock mit vielen ausländischen Gästen fand sich noch immer niemand, der nicht Playback sang. Die laute Musik und einige halbnaakte Vortänzer unterstrichen die Disco-Atmosphäre. Nur die spanische Eröffnung durch einige HOSI-AktivistInnen mit anschließendem Walzer erinnerte kurze Zeit daran, daß es sich eigentlich um einen Ball handelte. Es bleibt zu hoffen, daß die Organisatoren aus den vielen enttäuschten Gesichtern lernen und daß der Rosenball im nächsten Jahr wieder zu dem schwulen Faschingsereignis schlechthin wird.

**Martin Weber**

PS: Mir ist das MEN-ONLY-Kammerl, das 1992 sehr gut besucht war, abgegangen. Heuer gab es zwar auch ein solches Separée, das wie im Vorjahr vom LMC betreut wurde, jedoch war es nicht mehr men only! Dies hatte zur Folge, daß kaum Leute drinnen waren, und die sich hineinwagen,



sind enttäuscht wieder abgezogen. Laut Veranstalter wäre men only heuer nicht möglich gewesen, da viel mehr Leute erwartet würden...

**Arthur Prikrýl**

## LÄSBISCH-TV auch in Wien

Seit knapp zwei Jahren gibt es einmal pro Monat in einem Berliner Kabelsender die einzige Lesbensendung auf diesem Kontinent zu sehen. Für kabellose Damen werden die jeweils einstündigen Sendungen auf Video aufgenommen und in verschiedene Städte geschickt und dort in Frauenzentren öffentlich gezeigt. Das Team von *Läsbisch-TV* bringt Dokumentationen lesbischer Kultur

Ab Mai 1993 werden die Lesben der HOSI Wien die Sendungen auch den WienerInnen präsentieren. Jeweils am 1. Mittwoch im Monat zeigen wir im HOSI-Zentrum eine oder zwei Sendungen.

Am Mittwoch, 5. Mai, bringen wir *LÄSBISCH-TV* # 23, die Silvestersendung mit zahlreichen Berichten, vor allem aus der Berliner Lesbenszene.



**Das Kabelteam - LÄSBISCH-TV**

Foto: Heike Overberg

und lesbischen Alltags und will damit helfen, Vorurteile abzubauen und Diskriminierung und Aufklärung öffentlich machen.

Es ist auch ein Anliegen der Lesbensendung, Lesbenprojekte und Selbsthilfegruppen vorzustellen und sie in ihrer Arbeit zu ermutigen. *LÄSBISCH-TV* bietet Lesben aus aller Welt die Möglichkeit, ihre Videoarbeiten in dieser Sendung und damit unter Umständen einem größeren Publikum zu präsentieren, als dies sonst möglich wäre. Ausschnitte der Produktionen von *LÄSBISCH-TV* wurden bereits auf internationalen Filmfestivals in New York, St. Petersburg, Amsterdam und London gezeigt.

sowie die Sendung # 24, die ein überaus interessantes Porträt einer aus der Türkei stammenden und in Amsterdam lebenden Lesbe beinhaltet.

Mit der Präsentation von *LÄSBISCH-TV* in Wien wollen und müssen wir dieses No-Budget-Projekt unterstützen und werden die BesucherInnen daher um Spenden ersuchen.

Also nicht vergessen: jeden 1. Mittwoch im Monat steht im HOSI-Zentrum *LÄSBISCH-TV* auf dem Programm.

WR

# NAMES project wien



**F**ür den einzelnen stellt  
das Nähen des Quilt

einen Akt der Liebe,  
der Kreativität und der  
wachen Erinnerung dar.  
Für die Gemeinschaft ist  
die Arbeit am Quilt Aus-  
druck von Solidarität und  
Hoffnung, von Mitgefühl  
und Freude.

Das NAMES Project hat sich - wie amerikanisches Vor - zur Aufgabe gestellt, denktücher für an AIDS storbene Menschen herzu len. LebensgefährInnen, gehörige und FreundInnen ben dadurch die Möglich das Andenken an die ver benen geliebten Mensc aufrechtzuerhalten, d nicht dem Vergessen an fallen zu lassen.

Die Erinnerungstü werden mit den Namen, Lebensdaten, mit persö chen Gegenständen u gestaltet, ganz so, wie man Verstorbenen im Gedäch behalten möchte. AIDS e dadurch viele Namen, v Gesichter, viele (Liebes schichten. Trauer kann meinsam besser bewä werden!

Jede/r kann und soll machen. Entweder Du kor zu unseren Treffen in Schneiderwerkstatt oder schickst uns Dein fertiges denktuch, damit wir es in Quilt einnähen können:

**NAMES PROJECT Wien  
Werkstatt**

Tailors unlimited - Peter Ho  
Graf Starhemberg-Gasse 9  
1040 Wien, Tel. 505 49 41  
Treffen: jeden 1. und 3. Sonn  
im Monat ab 15<sup>Uhr</sup>.

**Technische Hinweise:**

Normgröße der Panels (Ge tücher): 180 x 90 cm. Bitte dingt 5 cm Rand lassen, d Grundstoff 190 x 100 cm! Strapazierfähiges Material wenden (wetterfest!) Alle verwendeten Materialie auf den Panel aufnähen oder ken.

**Information:**

Friedl Nussbaumer, erreic dienstags ab 20 Uhr unter ( 26 66 04 (HOSI-Zentrum) Peter Haas, erreichbar zu Bürozeiten unter 402 23 (AIDS-Hilfe)

**Bankverbindung:**

Names Project Wien / Friedri Nussbaumer, BAWAG Konto- 22610 708 742 (BLZ 14000)



## AIDS-Informationsveranstaltung der HOSI im LEO

Am 8. Feber bestritten Dieter Schmutzer und Friedl Nussbaumer von der HOSI zusammen mit Brigitte Holoubek einen Abend zum Thema AIDS in LEO DENKBAR, dem Kulturclub der SPÖ Leopoldstadt (Wien 2). Unter den eher wenigen aber interessierten BesucherInnen fiel besonders eine Aufklärung heischende Hausfrau auf, die aber wahrscheinlich artikulierte, was sich andere nicht zu fragen traute. Einmal mehr mußte man erklären, daß der Test keinen Schutz bietet, daß jede/r Verantwortung für sich und seine SexualpartnerIn trägt und daß es "ein bißerl infiziert" nicht gibt. Erfreulich immerhin, daß bei der Fragerin ein eindrucksvoller Lernprozeß zu verfolgen war.

fg

## Graz: Lebenszene in Bewegung

Die Grazer Lebenszene ist in Bewegung geraten: Seit Februar gibt es im Lokal *Bang* (Dreihackengasse 4) jeden ersten Donnerstag im Monat eine Frauendisco, die von der Lesbengruppe der Rosaroten Panther initiiert wurde. Auch die Fraueninitiative Fabrik (Plüddemanngasse 47a) bietet ab sofort jeden Freitag ab 20 Uhr eine Frauendisco an.

## Vereinigung jüdischer Homosexueller in Österreich

Diese neue Vereinigung (vgl. LN 1/93) wird noch im April ihre konstituierende Versammlung abhalten. Einige Mitglieder haben sich ferner für die gemeinsame Abhaltung eines traditionellen Pessah-Seder am 5. April entschieden.

In den nächsten Monaten ist überdies eine Zusammenkunft mit dem Rabbiner der jüdisch-liberalen Bewegung *Or Chadash*, Michael König, geplant, der im Februar 1993 als erster liberaler Rabbiner nach Wien berufen wurde. In einem Gespräch soll die Position von Lesben und Schwulen im liberalen Judentum ausgiebig erörtert werden. Die Vereinigung ist durch Thomas Schärf im Vorstand der jüdisch-liberalen Bewegung vertreten.

Die Gruppentreffen finden nach wie vor im privaten Rahmen statt. Informationen über alle laufenden Aktivitäten und Vorhaben sowie zur jüdisch-liberalen Bewegung *Or Chadash* sind unter folgender Telefonnummer erhältlich: (0222) 714 13 90. Postadresse: Postfach 209, 2500 Baden.

## Termine Homosexuelle und Kirche (Wien)

Das *Abendgespräch* der HuK findet an folgenden Tagen jeweils um 20 Uhr in der Rosa Lila Villa statt: 13. und 27. April, 11. und 25. Mai, 8. Juni und 7. September.

Weitere Treffen in der ESG (Evangelischen Studentengemeinde, Schwarzschanerstraße 13, rechte Stiege, ganz oben) um 19.30:

20. April: *Auge um Auge - Sind wir den Strukturen der Gewalt ausgeliefert?*
4. Mai: *Und sind wir als Liebende nicht wie Schlafwandler - ein poetischer Abend*
18. Mai: *Lebenslust und Lebensfrust. Leben in einer Beziehung - Leben alleine*
1. Juni: *Entspannungsübungen für den Alltag.* Bitte, eine Decke mitbringen, bequeme Kleidung.
15. Juni: *Heimat*

Weitere Termine:

11. - 13. Juni: *Bibliodrama-Seminar.* Restplätze - Anmeldung bei Wolfgang, Tel.: 43 10 502.
22. Juni: Gottesdienst im Rahmen der *Lesbisch-Schwulen Festwoche 1993*
6. - 15. August: Sommerwoche am Weißensee. Anmeldung bis 20. Juli bei Ulf.

Im Juli und August gibt es sommerpausenbedingt informelle Treffen im Café Willendorf jeden Dienstag ab 20 Uhr.



## Bundesländer-Termine:

9. April.: Karfreitag, Linz: Aktion HOSI Linz und AIDS-Hilfe OÖ: *Präsentation des Names Project*
17. April: HOSI-Linz-Plenum, 18 Uhr im Gasthaus Agathon, Kapuzinerstraße 46, Linz
24. April: *QUEERlig* - Schwules Jugendtreffen in der HOSI Salzburg, Müllner Hauptstraße 11, Salzburg
2. Mai: HOSI Linz unternimmt einen Radwandertag nach Schlögen
9. Mai: Gedenkveranstaltung im ehemaligen KZ-Lager Mauthausen anlässlich des 48. Jahrestags der Befreiung des KZ; HOSI Linz nimmt teil
19. September: gemeinsamer Wandertag von HOSI Linz und HOSI Salzburg nach Haag im Hausruck - mit Sommerrodeln

## COMING ATTRACTIONS IN WIEN

### 1. Mai

Wie in den vergangenen Jahren soll es wieder einen Lesben- und Schwulenblock beim 1. Mai-Aufmarsch geben. Bitte, genauen Treffpunkt und genaue Uhrzeit rechtzeitig erfragen. Oder am Ring Ausschau halten...

### Gay And Lesbian Rights Are Human Rights

Unter diesem Titel wird die ILGA-Parallelaktivität zur UNO-Weltkonferenz über Menschenrechte stehen (vgl. LN 1/93). Am Abend des 16. Juni wird die HOSI Wien diese Veranstaltung in der Volkshochschule Stöbergasse (Wien V) organisieren. Es ist geplant, Lesben- und Schwulenaktivistinnen aus allen Erdteilen einzuladen und über die Lage in ihren Weltgegenden berichten zu lassen. Das genaue Programm wird im Mai festgelegt, ebenso die einzelnen ReferentInnen. Zugesagt hat bereits der offen schwule Parlamentsabgeordnete Svend Robinson aus Kanada, der schon auf der ILGA-Konferenz in Wien 1989 eine Rede hielt (vgl. LN 4/89) und in den letzten Jahren als Abgeordneter sehr viel in internationalen Menschenrechtszusammenhängen (KSZE, UNO) aktiv war. Bitte, notiert Euch diesen wichtigen Termin in Eurem Kalender!



### Sapphos Tra(u)m

Für den 3. Juli 1993 - sozusagen als Nachlese zur schwul-lesbischen Festwoche - planen Lesben aus diversen Wiener Lesben- und Frauengruppen einen traumhaften, trambewegten und festlichen Tag: Unter dem Motto *Sapphos Tra(u)m* werden sich rund 100 Lesben in einem gemieteten Straßenbahnwaggon durch Wien kutschieren lassen, Aufsehen erregen, auf ihr Lesbischsein aufmerksam machen und während zweier Fahrpausen sapphische Gedichte hören.

Voraussichtlich beginnt diese sapphische Tra(u)mfahrt um 18 Uhr bei der Remise Ottakring und führt über die Station Universität/Schottentor den Ring entlang zur Station Karlsplatz. Die Fahrt wird zwei bis drei Stunden dauern. Einen der beiden geplanten Stops wird die Gruppe *Lesben über 30* gestalten, für den zweiten Aufenthalt werden sich die Lesben der Rosa Lila Villa und der HOSI Wien etwas einfallen lassen. Da nur eine begrenzte Zahl von Lesben an der Tramfahrt teilnehmen kann, empfehlen wir allen Interessierten, sich bald Karten zu je S 150,- in der Frauenbuchhandlung zu besorgen. Nach der Tra(u)mreise wird ein großes Frauenfest im Amerlinghaus stattfinden, jenem historischen Ort im 7. Bezirk (Stiftgasse), an dem 1980 das 1. Österreichische Lesbentreffen stattfand.

WR

### Lesbisch-Schwule Festwoche 1993

Im Juni 1993 wird es wieder eine gemeinsam von mehreren Wiener Lesben- und Schwuleninitiativen veranstaltete *Lesbisch-Schwule Festwoche* geben. Ein genaues Programm steht noch nicht fest. Bitte, informiert Euch rechtzeitig. Es werden rechtzeitig Ankündigungen in der Wiener Szene auflegen.

### Cruising-Packs rund um die Uhr

In der "Cruising Area" Rosenhügel/Mirabellgarten in der Stadt Salzburg hängt aufgrund einer Initiative der AIDS-Hilfe Salzburg an der Außenmauer der WC-Anlage Österreichs "erster Kondomautomat für homosexuelle Männer", teilte die AHS im Februar 1993 in einer Presseaussendung mit.

Das im Automaten für S 20,- erhältliche Cruising-Pack beinhaltet zwei Kondome, Gleitgel und eine Gebrauchsanweisung - zum Nachlesen, sollte man vergessen haben, wie's mit dem Präser funktioniert. Wie der Automat verhindert, daß sich auch ein heterosexueller Mann ein Cruising-Pack aus diesem neuen Wunderding der Technik drückt, verrät uns die AIDS-Hilfe indes nicht.

Anmerkung: Die *LAMBDA-Nachrichten* veröffentlichen Todesanzeigen kostenlos. Wir meinen, es ist ein wichtiger Beitrag gegen das Vergessen und Verdrängen, wenn Hinterbliebene, FreundInnen und Angehörige in unserem Medium den Verlust eines geliebten Menschen bekanntgeben. Es befremdet uns, daß kaum zu bemerken und zur Kenntnis zu nehmen ist, daß eigentlich jeden Tag Schwule an AIDS sterben...

### Todesanzeige

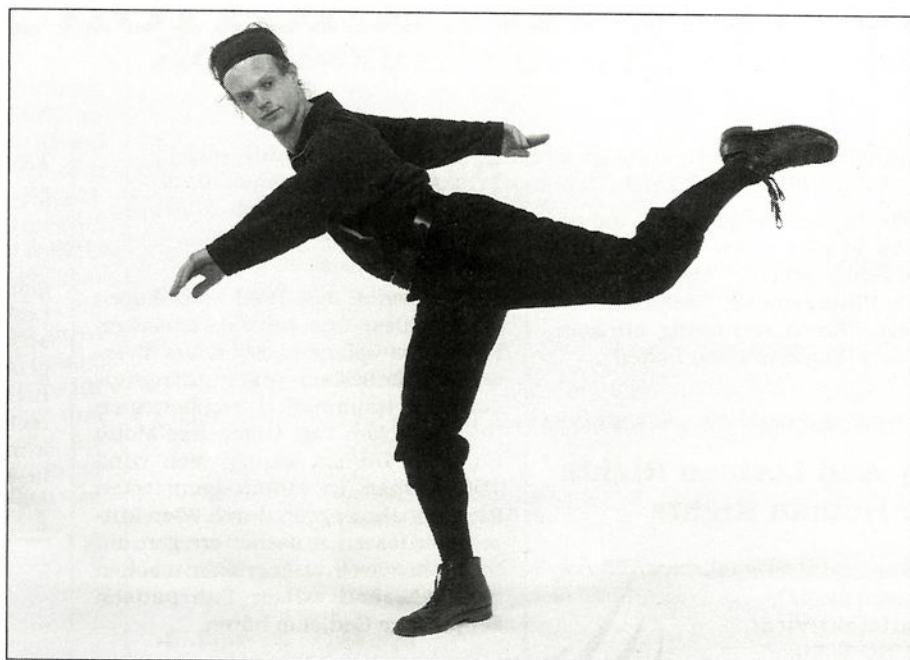
Am 17. Februar 1993 um 13 Uhr  
verstarb unser Freund

## RAIMUND ETTENAUER

Annelies Bender  
Bernhard Durst



Vom 14. April bis 9. Mai 1993 zeigt das Tanztheater *Homunculus* seine neue Produktion *Jacqueline due Pré - Eine Turnstunde* im **dietheater Künstlerhaus** (Karlsplatz 5, Wien 1). Wie schon bei der Produktion *Schlachthof für Engel* (Jänner 1992) haben Manfred Aichinger und Nikolaus Selimov die Choreographie gemeinsam mit dem Tanztheater *Homunculus* erarbeitet. Als Gäste wirken bei dieser Produktion Marialise Jaska und Jolantha Seyfried (Ballett der Wr. Staatsoper), Elisabeth Epp (ehem. Volkstheater), Eva Rauter (Moderntanz), Gerlinde Illich (Cello) und die beiden Sportler Jerson Jimenez und David Subal mit.



**Markus Kurat in Jacqueline due Pré - Eine Turnstunde  
Tanztheater Homunculus**

Foto: Lichtbild Fotostudio

Kartenreservierung  
und Vorverkauf:  
Mo-Sa 14-18 Uhr,  
Tel.: 587 05 04.

## Besuchen Sie das Pizzeria-Restaurant ESPOSITO

im Hotel Urania, 1030 Wien, Löweng. 2a  
(Mo-Fr 11<sup>00</sup>-15<sup>00</sup> & 17<sup>00</sup>-24<sup>00</sup>, Sa & So 17<sup>00</sup>-24<sup>00</sup>)

Gemütliche Atmosphäre  
Für Sie und Ihre Freunde  
Gays welcome



## Hotel Urania

1030 Wien, Obere Weißgerberstr. 7  
Telefon 713 17 11, Fax 713 56 94, Telex 13 22 61

Zentralheizung  
Zimmertelefon  
Radio-Lift  
Restauration

# ADRESSEN UND TREFFEN

## Wien

- **Act-Up-Wien**  
Novaragasse 40, 1020 Wien; AktivistInnen sind jeden Dienstag im HOSI-Zentrum anzutreffen.
- **Allgemeiner Lesbenabend**  
jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19 Uhr im HOSI-Zentrum, Novaragasse 40, 1020 Wien
- **Anonyme AlkoholikerInnen**  
Schwule Männer und lesbische Frauen, die Alkoholprobleme haben, erhalten Informationen bei der Gruppe Anonyme AlkoholikerInnen, in der sich auch homosexuelle AlkoholikerInnen treffen:  
jeden Samstag um 19 Uhr,  
Geblergasse 45/3, 1170 Wien;  
telefonische Auskünfte:  
☎ 78 82 41, täglich 18-21 Uhr (Zentrale Kontaktstelle der AA, Barthgasse 5, 1030 Wien).
- **Auskünfte auch bei Erich:** ☎ 35 10 963  
**und bei Traude:** ☎ 749 19 17  
Jeden ersten Samstag in den ungeraden Monaten finden "offene Meetings" statt, d. h. es können auch Freunde und Bekannte mitgenommen werden.  
Ab Jänner '93 ist Erich jeden ersten Dienstag im Monat im HOSI-Zentrum anzutreffen.

• **AHOQ**  
Arbeitsgruppe für homosexuelle Männer und Frauen in der Gewerkschaft der Privatangestellten, Postfach 139, 1013 Wien

• **CFLM**  
Austria - Club zur Förderung der Leder- und Motorradkameradschaft  
Khunngasse 18/2/26, 1030 Wien  
☎ 78 60 835

• **Coming-Out-Gruppe**  
für junge Frauen/Lesben. Treffen vierzehntägig donnerstags 20 Uhr in der Bibliothek der Rosa Lila Villa, Linke Wienzeile 102, 1060 Wien

• **Die andere Fakultät**  
Bündnis von Lesbisch-schwuler StudentInnengruppe GEWI & Schwulengruppe der TU Wien

• **Frauen/Lesbenreferat der Fakultätsvertretung NAWI**  
an der Uni Wien, Strudlhofgasse 1/10, 1090 Wien, ☎ 34 42 84

• **Homosexuelle und Kirche (HuK)**  
Postfach 513, 1011 Wien  
☎ 42 40 134 (Johannes), ☎ 45 12 854 (Franz & Josef), ☎ 43 10 502 (Wolfgang)

• **Katholische Fakultät an der Uni Wien - Referat Homosexualität**  
c/o Johannes Langer, Fachschaft Katholische Theologie, Schottenring 21, 1010 Wien, Sprechstunden: Do 12.30-14.30 Uhr

• **Lesben und Recht**  
Arbeitskreis zu Rechtsthemen: jeden 2. Mittwoch im Monat 19-21 Uhr im HOSI-Zentrum, Novaragasse 40, 1020 Wien

• **Lesben über 30**  
Treffen jeden 1. Mittwoch im Monat ab 20 Uhr, FZ-Beisl, Währinger Straße 59/Eingang Prechtlgasse, 1090 Wien

• **Lesbenbilder**  
Arbeitskreis zur Kunst und Bildern von Lesben bzw. Lesbenmotiven: Infos bei Helga, HOSI Wien

• **Lesbengeschichte**  
Arbeitskreis zur Geschichte der Lesben in der NS-Zeit: jeden 3. Mittwoch im Monat 19-21 Uhr im HOSI-Zentrum, Novaragasse 40, 1020 Wien

• **Lesbisch-schwule StudentInnengruppe GEWI an der Universität Wien**  
Treffen: jeden Donnerstag ab 20 Uhr, Rooseveltplatz 5a, 1090 Wien, ☎ 43 93 54

• **Libertine**  
Sadomasochismus-Initiative  
Postfach 63, 1011 Wien

• **LMC**  
Leather & Motorbike Community Vienna  
Postfach 24, 1032 Wien

• **Names Project Wien**  
Treffen: jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 15 bis 20 Uhr  
Werkstatt: Tailors unlimited - Peter Holub, Graf Starhemberg-Gasse 9, 1040 Wien,  
☎ 505 49 414

• **LSG**  
Liga schwuler/lesbischer EsperantistInnen  
Postfach 299, 1020 Wien

• **Rechtskomitee Lambda**  
Linke Wienzeile 102, 1060 Wien

• **Rosa Lila Villa/Tip**  
Linke Wienzeile 102, 1060 Wien  
Tip: Mo-Fr 17-20 Uhr, ☎ 56 81 50  
Organisationsbüro: ☎ 587 17 78

• **Rosa Liste**  
Postfach 209, 2500 Baden

• **Safe Way / XTRA!**  
Verein für AIDS-Information und Prävention für homo- und bisexuelle Männer  
Postfach 77, 1043 Wien

• **Schwulengruppe an der Technischen Universität Wien**  
Freihaus, 1. Stock, roter Bereich  
Freitag 16-18 Uhr (zugleich schwule Hotline:  
☎ 58801/5890 DW)

• **Vereinigung jüdischer Homosexueller in Österreich**  
Nähere Informationen bei Thommy Schärf:  
Postfach 209, 2500 Baden, ☎ 310 88 80/22 (ÖH)

## Kärnten

• **Rosa Telefon**  
☎ (0463) 504 690, jeden Mi 18-20 Uhr  
Postadresse: Postfach 193, 9021 Klagenfurt

## Oberösterreich

• **HOSI Linz**  
Postfach 43, 4013 Linz  
Treffen (Stammtisch): jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Gasthaus Agathon, Kapuzinerstraße 46, ☎ (0732) 77 11 69  
Jugendgruppe: jeden Donnerstag 18-20 Uhr im Gasthaus Agathon (Stüberl). Rosa Telefon: Telefonische Beratung und Information jeden Montag 20-22 Uhr: ☎ (0732) 78 20 51

• **Lesbengruppe Linz**  
Frauenzentrum, Altstadt 11, 4020 Linz  
☎ (0732) 21 29

• **L&S AG**  
Lesbisch/schwule Aktionsgemeinschaft  
Postfach 160, 4010 Linz  
Einmal im Monat Coming Out Treff.  
☎ (0732) 27 47 382 (Di 19-21 Uhr)

## Salzburg

• **HOSI Salzburg**  
HOSI-Zentrum  
Müllner Hauptstraße 11, 5020 Salzburg  
☎ (0662) 43 59 27  
Rosa Telefon: freitags 19-21 Uhr  
Treffen: Jeden Dienstag ab 20 Uhr Vereinstreffen, jeden Mittwoch 19-24 Uhr Café, jeden Samstag ab 20 Uhr Lokalbetrieb/ Vereinstreffen.

• **Homosexuelle und Kirche (HuK) Salzburg**  
Treffen 1. und 3. Mittwoch des Monats in der Katholischen Hochschulgemeinde, Philharmonikergasse 2, 5020 Salzburg, ab 20 Uhr  
☎ (0662) 84 13 27

• **Lesben**  
im Frauenzentrum, Markus-Sittikus-Straße 17, 5020 Salzburg  
☎ (0662) 87 16 39

• **Lesben- und Schwulengruppe der ÖH**  
Infos: Kaiggasse 28, 5020 Salzburg

## Steiermark

• **Lesbentreffpunkt**  
c/o Fraueninitiative Fabrik, Plüddemanngasse 47 a, 8010 Graz  
jeden Freitag Frauendisco ab 20 Uhr  
☎ (0316) 47 11 79

• **Rosarote Panther - Schwul/lesbische Arbeitsgemeinschaft Steiermark**  
Postfach 34, 8017 Graz  
Treffen im "Simply Red", Mehlpfatz 1, 2. Stock, Di ab 19 Uhr schwul/lesbisch gemischt.

## Tirol

• **HOSI Tirol**  
Adamgasse 11, 6020 Innsbruck  
☎ (0512) 56 24 03  
Treffen: Donnerstag ab 20.30 Uhr

• **Autonomes Frauen/Lesbenzentrum**  
Liebeneggstraße 15, 6020 Innsbruck  
☎ (0512) 58 08 39

## Vorarlberg

• **HOSI Vorarlberg**  
Postfach 841, 6854 Dornbirn  
Regelmäßige Treffen - bitte anfragen.  
Rosa Telefon: jeden Donnerstag 18-20 Uhr:  
☎ (05574) 36 86 75





**Der  
spezielle  
Service  
für  
Insider!**

Passauerplatz 6  
A-1010 Wien  
Tel. 533 0660  
Fax 533 0650



**RÖMER**



**SAUNA**

Passauer Platz 6  
1010 Wien  
Telefon 533 53 18

Täglich geöffnet von 14 bis 2 Uhr  
Tagescafé ab 14 Uhr

**Die In-Sauna in Österreich!**

Videofilme am laufenden Band in beiden Clubräumen.  
Kondomautomat im oberen WC.

Schüler und Studenten bis 26 Jahre (mit Ausweis)  
ermäßigter Eintritt: öS 150,--



# International

# LAMBDA

Aus dem Inhalt

**38**

**Menschenrechtskonferenz des Europarats**

Lesben & Schwule bringen erneut ihre  
Forderungen ein

**42**

**Internationale AIDS-Meldungen**

Gallo und Duesberg nun auch in den  
Mainstream-Medien entlarvt!  
Immuno testet Impfstoff

\*\* PAH INT. FAN CLUB LINE 0891 334161 \* PAH INT.

ERCHANDISE LINE 0891 334162 \* PAH INT. NEWS AND INFO LINE 0891 334163

pop against homophobia international



**junior**

\*\* PAH INT. FAN CLUB LINE 0891 334161 \* PAH INT.





## Aus aller Welt

### Menschenrechtskonferenz des Europarats

**STRASSBURG:** Wie in den LN 1/93 bereits erwähnt, war die *International Lesbian and Gay Association (ILGA)* eingeladen, als nicht-staatliche Organisation (NGO) an der vom Europarat organisierten Konferenz *Menschenrechte an der Wende zum 21. Jahrhundert* teilzunehmen. Diese Tagung galt als Vorbereitung auf die UNO-Weltkonferenz über Menschenrechte, die vom 14. bis 25. Juni 1993 in Wien stattfinden wird. Da nur zwei Personen von jeder NGO zugelassen waren, wurde die ILGA schließlich von Alexandra Duda, einer in Düsseldorf lebenden und für die *glf* in Köln tätigen Wienerin, und von HOSI-Wien-Mitarbeiter Kurt Krickler vertreten. Die dreitägige Tagung (28.-30. Jänner 1993) fand im Hauptquartier des Europarats, dem *Palais de l'Europe*, statt. Insgesamt waren sechs Arbeitsgruppen und mehrere Plena vorgesehen. Letztere wurden von der Generalsekretärin des Europarats, Catherine Lalumière, höchst persönlich geleitet. Als Generalberichterstatterin der Tagung war die irische Staatspräsidentin Mary Robinson engagiert worden. Sie ist im übrigen jene Rechtsanwältin gewesen, die u. a. David Norris bei seiner Beschwerde gegen die Republik Irland vor der Kommission und dem Gerichtshof für Menschenrechte vertreten hat. Aufgrund Norris' Klage wurde bekanntlich Irland 1988 dazu verurteilt, das Totalverbot homosexueller Handlungen aufzuheben, ein Urteil, dem die Inselrepublik bis heute nicht gefolgt ist!

Die UNO-Arbeitsgruppe der ILGA, die in einer New Yorker Lesben- und Schwulengruppe beheimatet ist, hatte einen Text mit Empfehlungen für die Konferenz vorbereitet. Gemeinsam mit anderen Dokumenten wurde er von

der HOSI Wien zu einem professionell gestalteten Informationspaket geschnürt, das ich in 150facher Ausfertigung nach Straßburg schleppte (35 kg). Alexandra und Kurt absolvierten den Tagungs-marathon und nahmen an vier der sechs Arbeitsgruppen teil. Egal, wie das Thema hieß, die Verbindung zu Lesben- und Schwulenrechten war - fast - immer doch irgendwie



herzustellen. Und so brachten wir diesen Aspekt in drei der vier Arbeitsgruppen vor.

Obwohl nicht heftig diskutiert, wurde er von den Berichterstattern jeweils aufgegriffen und nicht nur in den schriftlichen Bericht aus der Arbeitsgruppe aufgenommen, sondern auf dem Abschlußplenum mit Lalumière und Robinson auch verbal zur Kenntnis gebracht. Dreimal an einem Nachmittag war da von der Nichtdiskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung bzw. von den Lesben- und Schwulenrechten die Rede.

Abends gab es zwei Empfänge, einmal durch die Generalsekretärin, der Alexandra und ich bei dieser Gelegenheit auch kurz die Hände schüttelten und dabei auf das bevorstehende Ansuchen der ILGA auf Beraterstatus hinwiesen, und einmal durch die Bürgermeisterin der Stadt Straßburg. Beide Empfänge wurden eifrigst für Lobbying genutzt, Alexandra und ich hatten Gelegenheit, mit etlichen Diplomaten aus den diversen Außenministerien zu sprechen, darunter mit vielen alten "Bekanntem" aus den KSZE-Zusammenhängen. Wir plauderten mit so exotischen Delegationen wie jenen aus Belarus, Albanien, Rumänien und Litauen - vor allem aus Staaten also, in denen noch ein Totalverbot der Homosexualität herrscht. Aber wir bearbeiteten auch die Delegierten aus wohlgesonnenen Ländern, etwa Dänemark, um sie zu noch engagierterem Einsatz anzuspornen. Wichtig waren auch die Gespräche mit ExpertInnen und den VertreterInnen anderer NGOs, etwa von amnesty international.

Außerdem nutzten Alexandra und ich die Gelegenheit, am Sitz des Europarats zu weilen, dazu, auch ständige Beamte, mit denen die ILGA durch ihre vielfältigen Aktivitäten zu tun hat, zu einem Plauscherl in ihren Büros aufzusuchen. Da ging es etwa darum, zu verhindern, daß Staaten als neue Mitglieder aufgenommen werden, in denen Homosexualität noch total verboten ist, was ja einen Verstoß gegen die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) darstellt. Wir diskutierten auch das von der ILGA angestrebte Zusatzprotokoll zur EMRK, durch das "sexuelle Orientierung" als weitere Nichtdiskriminierungskategorie in die Konvention Eingang finden sollte. Und auch in diesen Gesprächen ging es um den NGO-Status für die ILGA. ▼



## Krista Beinstein

Die Fotos dieses Portfolios stammen aus dem dritten Fotoband der Wiener Künstlerin Krista Beinstein: *Gewaltige Obsessionen - Mysterien sexueller Phantasie* ist eine Weiterführung von *Obszöne Frauen*, 1986, und *Im Rausch der Triebe*, 1989 und stellt einmal mehr weibliche Sexualität jenseits von Tabus dar. Krista Beinstein ist dazu übergegangen, ihre Phantasien in Fotogeschieden darzustellen (ausführliche Buchrezension Seite 70).









## Hoch-Zeiten in Nordeuropa

**OSLO/STOCKHOLM/HELSINKI/PARIS:** In der Woche 12, wenn diese LN gerade in Druck sind, werden die beiden Kammern des norwegischen Parlaments die Gesetzesvorlage über die (homosexuelle) *Eingetragene Partnerschaft* nach dänischem Muster beraten und aller Voraussicht nach auch beschließen. Letzte Verhinderungsmanöver einer "Volksaktion" gegen dieses Gesetz erwiesen sich als Flop. Diese *Folkeaksjon* hatte 270.000 Protestkarten an die Ministerpräsidentin vorbereitet und in Umlauf gebracht. Nur 40.000 wurden dann tatsächlich von GegnerInnen des Gesetzes abgeschickt!

Ein enttäuschendes Resultat - mußte auch der Sprecher der Aktion zugeben.

In Finnland und Schweden liegen den Reichstagen mittlerweile ebenfalls Gesetzesvorlagen vor, nach dänischem Vorbild ein neues Rechtsinstitut zur Anerkennung und Gleichstellung homosexueller Lebensgemeinschaften mit der Ehe zu schaffen. Es handelt sich dabei um Initiativanträge von Abgeordneten verschiedenster Parteien - für die parlamentarische Praxis in Nordeuropa eher ungewöhnlich. Behandelt wurden die Anträge noch nicht.

In Frankreich ist das Gesetzesprojekt *CUC* (*contrat d'union civile* - Lebensgemeinschaftsvertrag - vgl. LN 4/92) vorerst gestorben. Der ursprüngliche Entwurf sah vor, die VertragspartnerInnen, egal ob es sich um eine hetero- oder eine homosexuelle Partnerschaft handelt, mit Ehegatten gleichzustellen. Obwohl die Sozialistische Partei Frankreichs dieses Gesetzesvorhaben in ihr Parteiprogramm aufgenommen hat, hat sie angesichts der nahenden Parlamentswahl mit allerlei Ausflüchten das Einbringen eines entsprechenden Gesetzesantrags aufgeschoben. Schließlich reichte es fünf SP-Abgeordneten - sie brachten im November 1992 einen Initiativantrag in der Nationalversammlung ein. Dieser sah jedoch nur mehr die zwei wichtigsten und vordringlichsten Punkte des Projekts vor: die Mitversicherung des Lebensgefährten in der Allgemeinen Sozialversicherung und das Eintrittsrecht des hinterbliebenen Lebensgefährten in den Mietvertrag des Verstorbenen im Mietrecht. Diese zwei Punkte sollten im Rahmen einer Gesetzesvorlage über diverse Änderungen im Sozialrecht verwirklicht werden.

Überraschenderweise wurden die beiden Änderungen von der Nationalversammlung Anfang des Jahres auch verabschiedet. Allerdings hat der mehrheitlich konservative Senat das Mietvertrags-Eintrittsrecht dem Verfassungsrat zur Überprüfung vorgelegt. Und dieser hat festgestellt, daß diese Gesetzesänderung aus rein formalen Gründen nicht möglich sei, da die Ergänzungen mit dem ursprünglichen Gesetzestext in keinem sachlichen Zusammenhang stünden. Eine willkürliche Interpretation. Vom *CUC* ist also nur die Mitversicherung in der Sozialversicherung geblieben. Ob nach dem Regierungswechsel auch der Rest des Projekts *CUC* Chancen auf Verwirklichung haben wird, ist stark zu bezweifeln. ▼

## Homo-Rechte in den neuen Demokratien

**STRASSBURG:** Am 18. Februar 1993 haben elf Abgeordnete zur Parlamentarischen Versammlung des Europarats eine schriftliche Erklärung über die *Rechte von Homosexuellen in den neuen Demokratien* eingebracht, um die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den Umstand zu lenken, daß Lesben und Schwulen in kommunistischen Regimes Rechte verwehrt worden sind, die unter die Menschenrechts-Charta des Europarats fallen.

Angesichts des Wunsches dieser neuen Demokratien, Mitglied beim Europarat zu werden, und angesichts der Aufnahme-

prozedur, die auch eine Überprüfung der Menschenrechtssituation in den einzelnen Ländern umfaßt, verlangen die UnterzeichnerInnen der Erklärung, daß dabei auch die rechtliche Diskriminierung von Lesben und Schwulen beleuchtet wird.

Bei dieser Erklärung war die österreichische Abgeordnete Ilona Graenitz (SPÖ) federführend. Die HOSI Wien hatte diesbezüglich mehrmals Kontakt mit ihr, wir trafen sie auch zu einem persönlichen Gespräch (vgl. LN 1/92). Auch andere österreichische Abgeordnete haben die Erklärung unterschrieben: Schwimmer, ÖVP (!), Schieder, SPÖ, und Haller, FPÖ.





## Verfolgung in Rumänien

**BUKAREST:** Homosexuelle werden in Rumänien nach wie vor eingesperrt. Wie schon in den LN 1/93 berichtet, entsprachen die Beteuerungen, das Totalverbot homosexueller Handlungen sei totes Recht, die ein Sektionschef des Justizministeriums gegenüber einer internationalen Delegation im Mai 1992 abgab (der Autor dieser Zeilen gehörte dieser Fact-Finding-Mission an - vgl. LN 3/92), nicht der Wahrheit. Nun ist es Scott Long, einem amerikanischen Aktivisten, der beruflich in Rumänien arbeitet, gelungen, einige Verurteilte in rumänischen Gefängnissen zu besuchen. Er bestätigt, daß das Gesetz auch nach dem Sturz Ceausescus angewendet wird, daß die Polizei Geständnisse aus den Leuten herausprügelt, Spitzel für Denunziationen einsetzt, Lockvögel ausschickt. Die Verhältnisse in den Gefängnissen sind katastrophal, weil sie einerseits heillos überfüllt sind und andererseits die medizinische und andere Versorgung total im argen liegt. Schwule Häftlinge gelten bei den

Mithäftlingen als Parias, werden von diesen auch vergewaltigt. Übergriffe durch Strafvollzugsbeamte werden hingegen nicht berichtet. § 200 sieht Strafen bis zu fünf Jahren Gefängnis für homosexuelle Handlungen - auch unter zustimmenden Erwachsenen - vor.

Die HOSI Wien hat die detaillierten und umfangreichen Berichte auch an den ÖVP-Abgeordneten Dr. König weitergeleitet. Er ist einer der drei Berichterstatter für den Europarat, die die Lage der Menschenrechte in Hinblick auf eine mögliche Aufnahme Rumäniens in diese Organisation überprüfen sollen. Wir haben Dr. König gebeten, bei seiner Fact-Finding-Mission nach Rumänien Anfang März das Thema anzusprechen und die Kriminalisierung und Verfolgung von Lesben und Schwulen in seinen Bericht aufzunehmen. Ob er das gemacht hat, wissen wir noch nicht, da wir Dr. König inzwischen noch nicht gesprochen haben.

Kurt Krickler

## Lesben. Schwule. Partnerschaften

Am 22. und 23. Februar 1993 fand unter diesem Titel in Berlin ein vom Referat für gleichgeschlechtliche Lebensweisen in der Berliner Senatsverwaltung veranstaltetes Symposium statt. In kleinem Kreis referierten und diskutierten vor allem Juristinnen, Sozialwissenschaftlerinnen und Therapeutinnen aus dem deutschen Sprachraum und Holland bisherige Ergebnisse ihrer Forschungen und Erfahrungen aus beraterischer Praxis. Erklärtes Ziel der VeranstalterInnen war, daß dieser Informationsaustausch unter befaßten WissenschaftlerInnen zu "besseren Fragen und besseren Antworten" in der aktuellen politischen Diskussion über schwule und lesbische Beziehungen beitragen möge. Die Herausgabe einer Dokumentation dieses Symposiums und eine möglicherweise größer angelegte Folgeveranstaltung sind geplant. Die *LAMBDA-Nachrichten* werden darüber informieren.

Helga Pankratz

## Lesbenkalender 1994

Der Lesbenkalender 1994 wird im alten bewährten Outfit (keine Experimente mehr!) und auf 100%-Altpapier gedruckt werden. Für den Kalender wünschen wir uns von Euch Zusendung von neuen Adressen, Adressenänderungen, Kurztexten, Gedichten, Informationen, Terminen von Lesbenart. Schwerpunkt für den Lesbenkalender '94 soll das Thema *Lesben auf Reisen* (auch im weitesten Sinne) sein.

Bitte, schickt Infos und Beiträge an den Verlag Anke Schäfer, Wüstenbirkach, D-W-8617 Maroldswiesach.

## Frauencomics gesucht

Für eine Ausstellung und einen Sammelband unter dem Titel *Feminismus & Comics* werden feministische Comics, Cartoons und Karikaturen gesucht. Die Zeichnungen sollen das Patriarchat mit Lust bloßstellen und Lösungen jenseits des Patriarchats anbieten. Den Initiatorinnen des Projekts geht es vor allem darum, Layoutmaterial für feministische Projekte zur Verfügung zu stellen, andere Formen der Auseinandersetzung mit dem Patriarchat auszuprobieren und auch um den Lustgewinn. Unter allen Frauen, die Beiträge an das Projekt einschicken, wird eine Reihe von Büchern verlost, darüber hinaus erhält jede ein Exemplar des Sammelbands.

Bis 1. August an: Kunst-Kultur-Kommunikation e.V., Schwarzer Bär 6, D-W-3000 Hannover 91.

WR

# Veranstaltungen und Tagungen



Foto: Laurence Jauguy-Paget, Jahreszahl von der Redaktion geändert

## Letzte MELDUNG

### "Consultative Status" für die ILGA bei der UNO

Am 29. März 1993 fiel endlich die Entscheidung über den Antrag der *International Lesbian and Gay Association (ILGA)*, "beratenden" Status beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der Vereinten Nationen zu erhalten. Nachdem die Entscheidung sowohl am 22. als auch am 26. März 1993 neuerlich vertagt worden war, machte sich Pessimismus unter den ILGA-Leuten breit. Üblicherweise werden die Entscheidungen der VertreterInnen aus den 19 Staaten, die jenes Gremium bilden, das über die Anträge um diesen NGO-Status (NGO = Nichtregierungsorganisation) befindet, im Konsens gefällt - und daher so lange vertagt, bis sich alle einig sind. Doch diesmal bestanden die VertreterInnen einiger Staaten auf einer Entscheidung - und so kam es ungewöhnlicherweise zu einer Abstimmung, die mehrheitlich zugunsten der ILGA ausging. Irak, Sudan, Lesotho und Oman stimmten gegen die Zuerkennung dieses Status an die ILGA, Libyen, Äthiopien und die Philippinen enthielten sich der Stimme, die VertreterInnen Zyperns, Nicaraguas und Burundis verließen diskret das Zimmer, Frankreich, Schweden, Griechenland, Bulgarien, Chile, Costa Rica, Irland, Kuba und Rußland stimmten dafür, wobei sich ausgerechnet die drei letztgenannten Länder, in denen noch ein Totalverbot der Homosexualität besteht, besonders für die ILGA einsetzten! Die ILGA hat damit UNO-Geschichte geschrieben! Mehr darüber in den nächsten LN. ▼

**WALDSCHLÖSSCHEN/REINHAUSEN BEI GÖTTINGEN:** Das schwule/freie Tagungshaus Waldschlößchen in Norddeutschland hat 1993 noch Termine frei. Wer also einen Veranstaltungsort sucht...

Freies Tagungshaus Waldschlößchen, D-W-3407 Reinhausen. Tel.: 06-05592/382, Fax: 1792.

**HELSINKI:** Vom 23. bis 24. April 1993 findet an der Universität Helsinki ein internationales Symposium (in englischer Sprache) über *DE/RECONSTRUCTING IDENTITY POLITICS - The Contribution of Lesbian and Gay Studies to a New Approach in Social Sciences*

and Humanities. Es wird keine Teilnahmegebühr verlangt.

Informationen bei: SETA, PL 55, SF-00531 Helsinki; Tel.: +358-0-1358304, Fax: 135-83-06.

**LONDON:** Vom 30. April bis 3. Mai findet in London die 13. Internationale Konferenz schwuler Juden und lesbischer Jüdinnen statt. Auskunft bei: BM Thirteenth Conference, LONDON WC1N 3XX.

**WALDSCHLÖSSCHEN:** Das 14. Pfingsttreffen schwuler Lehrer findet vom 28. bis 31. Mai 1993 im Freien

**BERLIN:** Vom 12. bis 26. Juni 1993 werden in Berlin die *EUROpean Lesbian and Gay PRIDE Aktionswochen* stattfinden. Im Vorjahr nahmen in London am EUROPRIDE rund 100.000 Lesben und Schwule teil. Die BerlinerInnen werden heuer ebenfalls mit einer breiten Palette von Einzelveranstaltungen und einer großen Demo zehntausende Lesben und Schwule aus ganz Europa anlocken. Macht mit!

Auskünfte: Christopher Street Day Berlin, Kopenhagener Straße 14, D-O-1058 Berlin. Tel./Fax: 060-30-4482184.



Tagungshaus Waldschlößchen statt. Informationen unter der in der ersten Meldung angegebenen Adresse bzw. Telefon/Faxnummer.

**DEN HAAG:** Vom 18. bis 20. Juni 1993 findet das *5th Sport Unites Festival* in Den Haag statt. Dieses Sportfest wurde von der *European Gay & Lesbian Sport Federation* zugleich als *EURO-GAMES II* eingestuft. Diese Sportfeste möchten die Integration lesbischer und schwuler SportlerInnen in die "normale" Sportwelt fördern, daher werden auch "normale" Teams eingeladen. 400 TeilnehmerInnen werden erwartet. Anmeldeschluß ist der 1. Mai. Informationen (über Sportarten etc.) bei: Gay Integration through Sports & Arts Holland (GISAH), Sport Unites Festival 1993, Postbus 13846, NL-2501 EV Den Haag.

**DÄNEMARK:** 1993 wird es wieder Insel-Camps für Schwule geben. Diesmal stehen zwei Camps und zwei Inseln zur Auswahl, und zwar Skarø (3.-10. Juli: Yoga, Massage, Diskussion) und Omø (24.-31. Juli: Jugendwoche, Massage, Aquarell, Diskussion). Die Kosten belaufen sich je nach Alter auf 525 bis 945 DKK. Information und Anmeldung: Ølejrkontoret, Vendersgade 8, DK-1363 København K. Tel.: +45-33-11 55 81.

**BARCELONA:** Die 15. ILGA-Jahreskonferenz wird vom 11. bis 18. Juli 1993 in Barcelona stattfinden. Kosten für eine Woche Tagung inklusive Unterkunft und Vollpension: S 6.100,- bei Anmeldung und Zahlung bis 15. Juni, 6.600,- danach. Anmeldung und Information bei: Coordinadora Gai-Lesbiana, Carolines 13, entresòl 2ª, E-08012 Barcelona.

**HAMBURG:** Das 2. Europäische Schwul-Lesbische Jugendtreffen wird vom 18. bis 25. Juli 1993 in Hamburg stattfinden. Informationen (bitte adressiertes Rückkuvert und internationalen Antwortschein beilegen) bei: Europäisches Schwul-lesbisches Jugendtreffen e.V., Hausener Weg 27, D-W-6000 Frankfurt/Main 90.

**LETTLAND:** Ein internationales Sommercamp, *BALTIC PRIDE '93*, wird vom 19. bis 25. Juli 1993 vom Lettischen Schwulenklub in einer hügeligen Gegend mit blauen Seen, einem beliebten Fremdenverkehrsort, veranstaltet. Das Camp wird in einem Touristenhotel stattfinden, die Teilnehmerzahl ist daher mit 200 Personen begrenzt. Kosten wird die einwöchige Teilnahme mit Unterkunft und Vollpension 150 - 180 US-Dollars. Information und Anmeldung bei: Latviešu gejklubs, P.O.Box 425, LV-1001 Riga.

**BREMEN:** Das 14. Schwule Sommercamp findet vom 31. Juli bis 14. August 1993 in einem kleinen Ort zwischen Bremen und Bremerhaven statt. Ohne Anmachstreß mit 50 Männern Gemeinschaft erleben, Radtouren, schwimmen, schmuse, am Lagerfeuer sitzen, neue Erfahrungen machen und die Natur entdecken. Workshops in Theater, Video, Massage usw. Informationen (adressiertes Rückkuvert und internationalen Antwortschein beilegen) bei: Herbert Becker, Palmstraße 4, D-W-8000 München 5.

## Gallo und (k)ein Ende

Jetzt ist er also endgültig unterschieden - der Streit darüber, wer nun wirklich das AIDS-Erregervirus als erster entdeckt hat - der Franzose Luc Montagnier oder der US-Amerikaner Robert Gallo. Es waren Montagnier und sein Team vom *Institut Pasteur* in Paris, berichtete *Der Standard* am 26. Jänner 1993 (siehe Faksimile). Die *LAMBDA-Nachrichten* waren übrigens die erste Zeitschrift in Österreich und Umgebung, die Gallos Machenschaften rund um ▶

### Aidsstudie widerlegt 'Duesberg-Hypothese'

Die „Duesberg-Hypothese“, nach der Aids nicht durch HI-Viren verursacht wird, ist nun in einer langjährigen Studie widerlegt worden.

Seit Jahren vertritt Peter Duesberg von der amerikanischen University of California (Berkeley) die Ansicht, daß Aids eine Folge von Drogenkonsum sei und nichts mit HI-Viren zu tun habe. Unter Wissenschaftlern galt diese Behauptung von Beginn an als falsch. Doch sie verunsicherte viele Menschen. Duesberg hat seine Thesen auch im vergangenen Jahr beim österreichischen Aidskongreß vorgetragen, von den Experten jedoch wenig Zustimmung erhalten.

Acht Jahre lang haben Michael Ascher und seine Kollegen von den Kalifornischen Gesundheitsbehörden in Berkeley 1.034 Junggesellen betreut. Ein etwaiger Drogenkonsum der Teilnehmer wurde ebenso festgehalten wie sexuelle Neigungen, das Vorhandensein von HIV-Antikörpern im Blut und ein Ausbruch von Aids. Die gesammelten Daten dieser Studie wurden nun in der britischen Wissenschaftszeitung *„Nature“* veröffentlicht. Laut Ascher bietet das Material „keinerlei Anhaltspunkte“ für die „Duesberg-Hypothese“. Unbestritten sei, daß Drogenkonsumenten sich häufig durch die gemeinsame Benutzung verseuchter Spritzen mit den HI-Viren anstecken.

Wiener Zeitung vom 17. März 1993

# Internationale AIDS-Meldungen

## AIDS-Impfstoff

Vor kurzem begannen an 16 Forschungsstellen in acht europäischen Ländern, darunter an der Wiener Universitätshautklinik (Dr. Tschachler), klinische Studien mit dem AIDS-Kandidatimpfstoff *r-gp 160* der in Österreich ansässigen Firma IMMUNO AG. Wurden bisher in den meisten Fällen Impfstoffe zur Vorbeugung gegen eine Ansteckung mit schweren Infektionskrankheiten entwickelt, so kann der jetzt getestete AIDS-Impfstoff, wenn er sich als geeignet herausstellt, bei bereits mit dem HIV infizierten zur Anwendung kommen. Bei den jetzigen klinischen Studien werden pro Forschungsstelle nur zwölf HIV-infizierte Personen geimpft, die Hälfte davon soll noch keine Symptome und eine CD-4-Zahl von über 500 aufweisen, während die andere Hälfte zwischen 200 und 500 CD-4-Zellen aufweisen soll. In jeder dieser beiden Gruppen bekommt aber wiederum die Hälfte nur ein Placebo getimpft. Die Probanden werden über einen Zeitraum von sechs Monaten alle vier Wochen geimpft, danach werden sie mindestens ein Jahr beobachtet. In dieser Zeit werden sie ausführlichen Immuntests unterzogen und auf die mögliche Immunantwort hin untersucht. Mit den ersten Ergebnissen ist dann in ein- bis zwei Jahren zu rechnen.

KK

seine vermeintliche Virusentdeckung publik machte (vgl. LN 3/84 und 4/85) - damals schon sprach man von einem *Aidsgate*-Skandal. Erst viel später schalteten sich die Mainstream-Medien in die Diskussion um die Virusentdeckung ein. Aber in punkto AIDS-Berichterstattung haben die *LAMBDA-Nachrichten* immer die Nase vorn gehabt.

es letztlich nicht egal sei, wodurch AIDS hervorgerufen wird! Als ob es für irgend jemand einen Trost bedeutete, daß Wissenschaft, Medizin und die Gesellschaft sich irren und die tödliche Krankheit von etwas ganz anderem ausgelöst würde!

Sich aber dann ausgerechnet hinter einen kreuzbraven heterosexuellen Wissenschaftler zu stellen (Duesberg ist verheiratet und hat drei Kinder), der offensichtlich überhaupt keine Ahnung von schwulen Lebenszusammenhängen hat und der die Ursachen von AIDS in substanzverzehrenden (man könnte auch sagen: unmoralischen) Lebensweisen sieht, ist wirklich mehr als politisch dumm. Duesbergs Theorie läuft ja darauf hinaus, daß die Umwelt- und Lebensbedingungen an AIDS schuld seien, der Raubbau am eigenen Körper durch Drogen, Poppers, viele Geschlechtskrankheiten, vorbeugende Einnahme von Antibiotika etc.

## Duesberg und (k)ein Ende

Endgültig geklärt ist auch, daß die sogenannte *Duesberg-Hypothese*, das HIV sei gar nicht der AIDS-Auslöser, völliger Unsinn ist, wie die *Wiener Zeitung* am 17. März 1993 berichtete (siehe Faksimile). Daß Duesbergs Hypothese homophober Schwachsinn ist, war uns immer klar, und daher sind die LN stolz darauf, diesem Unsinn niemals auch nur einen Millimeter ihres kostbaren Spaltenplatzes gewidmet zu haben.

Nicht nur ausländische Schwulenmagazine haben den Hypothesen Duesbergs breiten Raum eingeräumt, auch österreichische *Mainstream*- und *Alternativ*-medien haben prominent darüber berichtet, etwa *Der Standard* oder zuletzt *Explosiv*, die Zeitschrift der KPÖ-Jugend, die den Unsinn in mehreren Ausgaben breitwalzte. Warum sich so viele Schwule an diese Hypothese klammerten, nicht das von der Gesellschaft behauptete HIV sei der Auslöser, war mir immer schleierhaft. Als ob

## Endgültiges Urteil im Streit um die Entdeckung des HI-Virus

Robert Gallo, dem US-Wissenschaftler, der im Zusammenhang mit seiner Aids-Forschung Berühmtheit erlangte, wurden vom Health and Human Services Department (HHS) Fehler im Umgang mit der Wahrheit nachgewiesen.

Das HHS, die höchste Instanz im amerikanischen Gesundheitssystem, die mit dem Recht ausgestattet ist, alle wissenschaftlichen Manuskripte einzusehen, kam zu dem Schluß, daß Gallo 1984 die wissenschaftliche Welt absichtlich Irre geführt hat.

Damals behauptete Gallo, daß es ihm nicht gelungen sei, das vom französischen Institut Pasteur zur Verfügung

gestellte Virus in einer permanenten Zellkultur zum Wachsen zu bringen. Dies führte dazu, daß sich die Aids-Forschung auf das von Gallo entdeckte Virus konzentrierte. Inzwischen wurde bekannt, daß es sich um ein und dasselbe Virus, das heute als HI-Virus bekannt ist, handelte.

Durch diesen Bericht wird nun auch ein Urteil, daß das National Institut of Health (NIH) bereits 1991 in dieser Angelegenheit fällte, erklärt. Darin wurde Gallo lediglich ein eigensinniges, selbstdienliches Verhalten vorgeworfen und Mikolas Popovic, ein Mitarbeiter Gallos, vom NIH als Hauptschuldiger bezeichnet

worden. Zusammen veröffentlichten beide 1984 eine Arbeit in der Wissenschafts-Zeitschrift *Science*, die zum Ausgangspunkt der Kontroverse wurde.

Der jetzt vorliegende Bericht spricht nun Popovic weitgehend frei. Bei Durchsicht von Popovics Rohmanuskript fanden HHS-Mitarbeiter Anmerkungen, die die Rolle der französischen Forscher entsprechend würdigten. Diese Zeilen wurden von Gallo gestrichen und durch den nichtzutreffenden Hinweis ersetzt, das französische Virus läge in unzureichenden Mengen vor und könne nicht kultiviert werden. **A. Haubenstock**

Der Standard vom 26. Jänner 1993

# SCHWULES MUSEUM

Mehringdamm 61, 2. Hof, 3. Etage  
1000 Berlin 61, Tel. (030) 693 1172  
Mi-So 14-18 Uhr





## Die AIDS-Hilfen Österreichs bieten an:

- ✓ Telefonische und persönliche Beratung
- ✓ Informationsmaterial für homo- und bisexuelle Männer und Frauen, Safer-Sex-Plakate usw.
- ✓ Coming-out-Beratung
- ✓ HIV-Antikörpertestung
- ✓ Psychosoziale Begleitung für HIV-Positive, z. B.:  
Gesprächsgruppen für Positive  
Rechtsberatung
- ✓ Informationsveranstaltungen nach Vereinbarung

Alle unsere Angebote sind anonym und kostenlos.

### AIDS-Hilfe Oberösterreich

Langgasse 12  
4020 Linz  
☎ (0732) 21 70

### AIDS-Hilfe Salzburg

Saint-Julien-Straße 31  
5020 Salzburg  
☎ (0662) 88 14 88

### Steirische AIDS-Hilfe

Schmiedgasse 38  
8010 Graz  
☎ (0316) 81 50 50

### AIDS-Hilfe Vorarlberg

Neugasse 5  
6900 Bregenz  
☎ (055 74) 46 5 26

### AIDS-Hilfe Kärnten

Sponheimerstraße 5  
9020 Klagenfurt  
☎ (0463) 55 1 28



Aus dem Inhalt

**46**

**Schwulen- und Lesbenkrimis**

*Bunt und vielfältig wie das Leben - Martin, Peter und Gudrun ermitteln*

**54**

**"Malcolm" X? Pah!**

*Eulalia Nachtschatten tuschelt Indiskretes durch den Fächer*

**55**

**Die Vierziger**

*Nostalgische Reminiszenzen eines Betroffenen*

**57**

**Lesestoff**

*Unser literarisches Quartett schlug wieder gewaltig zu:  
16 Seiten Buchrezensionen!*





Copyright 1947, King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

# Sherlock Holmes im Schwulenland

Schwule können Mörder sein. Hin und wieder passiert es, daß ein Schwuler um die Ecke gebracht wird. Andere Schwule ziehen es vor, sich auf die Seite von Recht und Gesetz zu schlagen, um VerbrecherInnen auf die Schliche zu kommen. In allen Fällen treffen wir auf aufgeklärte Schwule, auf verklemmte Schwule, auf Machos, Stricher, alte Lüstlinge und Tunten.

Soviel zur Bandbreite der Rollen, die Schwulen in den elf Krimis zugeteilt werden, die an dieser Stelle besprochen werden sollen.

Von Martin WEBER.

Daß das Thema Homosexualität gerade in diesem Genre immer beliebter wird, ist leicht zu erklären: Das alte Muster "Mörder wird von bravem, intelligentem Einzelkämpfer gestellt" bedarf immer neuer Variationen, um die oft banale Handlung interessanter erscheinen zu lassen. Die geheimnisvolle Welt der Schwulen bietet sich zu diesem Zweck geradewegs an, läßt sie doch vielen LeserInnen einen zusätzlichen Schauer über den Rücken laufen. In anderen Fällen richten sich diese "Milleukrimis" an eine neue LeserInnenschaft, nämlich an jene, die in den Schilderungen ihre Welt wiedererkennt. Nur so läßt sich erklären, warum sich renommierte Verlage wie Goldmann oder rororo des "warmen Themas" annehmen.

Trotzdem muß man den neuen Trend mit Vorsicht genießen. Erstens bleibt bei mancher Lektüre ein bitterer Nachgeschmack, wenn etwa offensichtlich wird, daß die Darstellung von Schwulen ebenso wie die Thematisierung von Drogen und Prostitution nur zur Effekthascherei benutzt wird, und zweitens ist nicht jeder Krimi, in dem ein Schwuler vorkommt, auch ein Schwulenkrimi. Deshalb möchte ich versuchen, die vorliegenden Bücher in drei Gruppen einzuteilen:

1. jene Krimis, in denen Homosexualität als (schlechte) Eigenschaft zur Dramatisierung benutzt wird,
2. jene, in denen schwule Helden einer heterosexuellen LeserInnenschaft nahegebracht werden sollen,
3. letztendlich jene, in denen schwules Leben als eigenständige Komponente beschrieben wird.

Ich möchte dabei nicht verheimlichen, daß meine Sympathie mit zunehmender Nummer der Gruppen steigt.

Diese Tatsache verwundert nicht, wenn man an Bücher wie *Tod auf dem Campus* von Paula Gosling gerät, in dem nach Agatha-Christie-Manier, leider jedoch nicht mit deren Talent und Witz, der Mord an einem Universitätsprofessor geklärt werden muß. Dieser unausstehliche Mensch ist zur Krönung seiner ekelregenden Existenz schwul. Der/demjenigen, die/der diese Lektüre tatsächlich für nötig hält, sei nur soviel verraten: Der Mörder ist nicht der edelmütige, junge Revoluzzer, dessen ganzes Leben nur deshalb im Eimer ist, weil er von dem Professor dereinst verführt worden ist...



Copyright 1947, King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

Daß Schwule hauptsächlich als Meerjungfrauen verkleidet in Bars arbeiten, lehrt Kinky Friedmans *Greenwich Killing Time*, ansonsten jedoch bleibt die Frage offen, warum er sich ausgerechnet einen Bisexuellen als Opfer auserkoren hat. Überhaupt dürften sich die LeserInnen wundern, warum der in den USA bekannte Musiker ausgerechnet einen Krimi gewählt hat, um sich auf penetrante Art und Weise selbst darzustellen. Zum Glück ist die Handlung so absurd, daß man sowie so nicht in Versuchung gerät, ernsthaft darüber nachzudenken. Eine



Übersetzung, die mit Worten wie "gnatzig" nicht spart, tut das Ihrige. Beklemmend hingegen ist James Ellroys Charakterstudie eines Massenmörders *Stiller Schrecken*, die die Entwicklung des blutdürstigen Marty minuziös beschreibt. Obwohl dessen verborgene Homosexualität nur ein kleiner Mosaikstein ist, zählt sie zu den Momenten, die den einsamen Mörder sympathisch machen. Schritt für Schritt läßt uns Ellroy an Marty's Entwicklung teilhaben, völlig auf die Psyche seiner Hauptfigur fixiert, bis sogar Verständnis für sie aufkommt und eine gewisse Identifikationsmöglichkeit angeboten wird.

Mit *Raphaels Höllenfahrt* von "Marie und Joseph", einem Autorenpaar, kommen wir zur zweiten Gruppe, in der Homosexuelle - wenn auch für unerfahrene Heteros und Heteras - durchaus glaubwürdig und als differenzierte Persönlichkeiten die Handlung mitbestimmen. Die Liebesbeziehung zwischen dem jungen revolutionären Raphael und seinem älteren Geliebten, die bewußt an die Beziehung zwischen Arthur Rimbaud und Paul Verlaine erinnert, endet für den älteren tödlich. Unfall? Selbstmord? Mord? Das Geheimnis um Raphael und seinen anarchistischen Selbstzerstörungstrieb wird im Lauf der Handlung immer mehr zum eigentlichen Thema, das einige Überraschungen bietet.

Ein junger Mann, nämlich ein Stricher, steht auch im Mittelpunkt des Romans *Der kleine Pariser*. Mit kurzen, abgehackten Sätzen, die manchmal etwas pseudointellektuell wirken, versucht Frank Goyke sowohl die trübe Stimmung in den neuen deutschen Bundesländern als auch die sadistischen Phantasien eines irren Schwulenkriminellen wiederzugeben, der sich dem Stricher an die Fersen heftet.

Waren in den bisher besprochenen Werken Schwule nur Täter oder Opfer, so fällt auf, daß sie in der Rolle der Verbrechensaufklärenden die Handlung bei weitem stärker beeinflussen und sich das Hauptgewicht daher auch auf den schwulen Lebensstil verlagert. Leider verabsäumt es Joseph Hansen, diese Gelegenheit zu nutzen, und so bleibt sein schwuler Versicherungsagent Dave Brandstetter bei aller Sympathie eine blasse Figur. Dabei eignete sich die Grundidee von *Verkaufte Haut* durchaus dazu, den Konflikt zwischen "Normalen" und "Perversen" zu thematisieren: Schließlich muß der Mord an einem Porno- und Schwulenjäger aufgeklärt werden. Anstatt jedoch den Konflikt zwischen scheinbarer Moral und selbstbewußtem Anders-Sein weiterzuverfolgen, verliert sich der Autor in einer völlig unglaubwürdigen, langweiligen Geschichte, in der die Darstellung eines sensiblen Transvestiten als Lichtblick herausragt.

Somit wären wir bei jenen Kriminalromanen angelangt, in denen Homosexualität nicht erklärt wird, sondern in denen sie von Anfang an als natürliche Gegebenheit vorausgesetzt wird, wodurch sich die LeserInnen auf die schwule Welt einlassen müssen. Der Form der Ich-Erzählung bedient sich Gert A. Petermann in seinem Roman *Der Angstbeißer*, in dem er die LeserInnen ins Berlin der 20er Jahre führt. Die Handlung um den Mord an einem Drucker wird witzig und unaufdringlich von einem Chauffeur erzählt, der in einer Beziehung mit seinem Arbeitgeber, einem Rechtsanwalt, lebt. Als einer der Verdächtigen dessen Hilfe sucht, ahnt der Leser/die Leserin bald, daß in dem so entstehenden Dreieck so manches faul ist. Angenehm fallen in diesem Roman der unkomplizierte Stil, die Selbstironie des Autors und der Mut zur Darstellung kleiner Schwächen auf. Außerdem bietet er eine feine Spannung, die über dem Niveau anderer ähnlicher Werke liegt.

Dasselbe ist auch von den Krimis der Stripperin und späteren Sozialarbeiterin Tony Fennelly zu behaupten, die den krönenden Abschluß dieser Besprechung bilden sollen. Mit dem Antiquitätenhändler Matty Sinclair, der sich nebenbei detektivisch betätigt, hat sie ein schwules Original geschaffen, an dessen Seite sämtliche Freuden und Leiden des schwulen Lebens miterlebt werden können: sei es der Beziehungsalltag mit seinem jugendlichen Geliebten Robin, dessen Heiratswünsche, die Angst vor der Einsamkeit im Alter, die Versuchung durch Frauen oder Seitensprünge mit Männern - so zahlreich wie die Themen sind auch

die Typen, die die Romane bevölkern. Auch an AIDS schwindelt sich Fennelly nicht vorbei, sondern beweist auch hier Fingerspitzengefühl und Informiertheit. Daneben kommen aktuelle politische Ereignisse zum Tragen. Auch wenn sich der Aufbau von *Mord auf der Klappe* (vgl. LN 4/87), *Robins Hochzeit* und *Bärenendienst* stark ähneln, so ist doch jeder Roman für sich ein Leseereignis der besonderen Art, in dem der Leser/ die Leserin angehalten ist, sich mit auf die MörderInnensuche zu begeben.

In ihrem jüngsten Krimi *Der Hippie in der Wand* hat sich Fennelly leider von Matty Sinclair getrennt und eine ehemalige Stripperin zur Gehilfin des schwarzen Kommissars Washington gekürt. Gemeinsam sollen sie den Mord an einem Hippie aufklären, der zwanzig Jahre zurückliegt. Während sich unter den Verdächtigen eine Lesbe befindet, stoßen wir nur am Rande auf einen Schwulen: den Ehemann der Stripperin. Leider kommt der Roman nicht nur aus diesem Grund - nicht mehr ganz an seine Vorgänger heran.

Der Trend, Schwule und Lesben in die Alltagsliteratur miteinzubeziehen, muß trotz einiger Negativbeispiele generell als positiv bewertet werden. Das Thema wird dadurch geläufiger und enttabuisiert, was sich auch an der Akzeptanz der Verlage ablesen läßt, die in diesem Fall nicht vor dem schwulen Selbstbewußtsein zurückschrecken. Für die schwulen Leser und lesbischen LeserInnen hingegen stellen die Bücher eine unterhaltsame Ferien- und Entspannungslektüre dar. ▼

### Bibliographie:

- Paula Gosling: *Tod auf dem Campus* (Ü: R. Fischer), rororo 1988.  
 Kinky Friedman: *Greenwich Killing Time* (Ü: H.-M. Bock), Haffmann 1992  
 James Ellroy: *Stiller Schrecken* (Ü: R. Schmidt), Ullstein 1989  
 Marie und Joseph: *Raphaels Höllenfahrt* (Ü: S. Linster), rororo 1991  
 Frank Goyke: *Der kleine Pariser*, edition monade (Leipzig Crime) 1992  
 Joseph Hansen: *Verkaufte Haut* (Ü: F. A. Hofschuster), Goldmann 1991  
 Gert A. Petermann: *Der Angstbeißer*, Reiter 1991  
 Tony Fennelly: *Mord auf der Klappe* (Ü: M. Küpper), Rotbuch 1990  
 Tony Fennelly: *Bärenendienst* (Ü: M. Küpper), Rotbuch 1991  
 Tony Fennelly: *Robins Hochzeit* (Ü: B. Kempker), Rotbuch 1991  
 Tony Fennelly: *Der Hippie in der Wand* (Ü: M. Küpper), Rotbuch 1992

Illustrationen: Alex Raymond



# Das Paradies liegt weit entfernt

## Die kriminelle Welt des Joseph Hansen

Über Joseph Hansen weiß man in Europa relativ wenig, obwohl sich in den USA seine Romane um die Gestalt des Versicherungsdetectivs Dave Brandstetter großer Beliebtheit erfreuen. Hansen hatte im *New Yorker* Lyrik veröffentlicht und mit *Tangents* eine der ersten Schwulenzeitschriften in den USA herausgegeben. Er lebt mit seiner Frau in Kalifornien und lehrt an einer Universität. Dave Brandstetter ermittelt in zweifelhaften Fällen für die *Medaillon-Versicherung*, deren Besitzer Daves Vater Carl ist. Dave ist finanziell unabhängig, intelligent, er liebt seinen Beruf und - das unterscheidet ihn von vielen seiner Kollegen in der realen wie fiktiven Welt - er ist ganz offen schwul.

Männerfreundschaften und eine starke Affinität zum eigenen Geschlecht haben in der Kriminalliteratur eine lange Tradition, und das nicht nur in der Welt des Verbrechens. Nur bleiben diese Lebensgemeinschaften und Neigungen für ihre Umgebung und für den/die LeserIn immer mehr oder weniger platonisch: Conan Doyles Urvater aller Detektive, Sherlock Holmes, lebt mit Dr. Watson; Agatha Christies Meister der grauen Zellen, der Belgier Hercule Poirot, mit dem pensionierten Captain Hastings. Die Heroen von Raymond Chandler und Dashiell Hammett kaschieren latent homosexuelles Verlangen hinter einer extrem frauenfeindlichen Lebenseinstellung. Und nicht zu vergessen die Romane von Rex Stout und Patricia Highsmith.

Der/Die LeserIn nimmt die Welt des Joseph Hansen aus dem Blickwinkel seines Protagonisten Dave Brandstetter wahr. Es ist keine heile Welt, die von einem bösen Antichristen in der Gestalt eines Verbrechens heimgesucht wird, ein Weltbild, das von getreuen Anhängerinnen von *Born-Again*-Gemeinden (FundamentalistInnen) in Hollywood und in Fernsehserien eifrig weiterverbreitet wird, zumal brave *Schüler* besonders reichlich finanziell entschädigt werden. Hansens Figuren leben alle *jenseits von Eden* (nicht umsonst spielen seine Romane in Kalifornien). Der gnadenlose Kampf zwischen Fundamentalisten und Liberalen prägt das Leben vieler Gestalten, besonders von denen, die als die Schwächeren auf der Strecke bleiben - Opfer von hinterhältigen Gewalttätigkeiten oder von ideologischen Engstirnigkeiten. Hansen ist da nicht neutral, er ergreift ganz offen für die Benachteiligten Partei, seine engagierte Verbundenheit mit der aufkommenden Schwulenzbewegung klingt deut-

lich durch. Kühl und distanziert beschreibt der Autor die Zeit nach dem Vietnam-Krieg, die Aktivitäten von Amerikanern in Mittelamerika, die Zerstörung der Umwelt, das Milieu, in dem Pornofilme entstehen, die Welt der Jugendsekten.

Dave selbst lebt in einem privilegierten Ambiente, das von hohen ästhetischen Forderungen geprägt ist. Unleugbar ist Dave durch den Reichtum seines Vaters Mitglied der Oberschicht; er ist jedoch kritischer als die meisten angepaßten Homosexuellen seiner Klasse. Er erwartet mehr vom Leben, und das macht ihn verwundbar, seelisch wie körperlich. In *Verbrannte Finger* (1970) begegnen wir Dave, der um seinen langjährigen Lebensgefährten Rod trauert, der an einem Krebsleiden gestorben ist. Erinnerungen an jene für Dave so glückliche Zeit kehren fast leitmotivisch in allen Romanen wieder. Beide Männer waren offenbar sehr gegensätzlich, lebten jedoch sehr harmonisch miteinander. Dave erscheint als mutig, großzügig und sehr selbstsicher. Er weiß Muskeln und Revolver gezielt einzusetzen, was wohl Voraussetzung dafür ist, als Krimiheld acht Romane zu überleben. Er weicht keiner Auseinandersetzung aus, weder privat noch beruflich, ohne jemals zu provozieren. Er tritt vor seinem Vater seine eigene Homosexualität ebenso kompromißlos, wie er sich für jene Entrechteten einsetzt, die von ihrer Umgebung bereits zu Schuldigen gestempelt wurden. Dave kennt die Angst vor Alleinsein und Alter. Seine Beziehung zu Doug Sawyer scheitert, da beide versuchen, ihre toten Lebenspartner zu ersetzen. Gelegentliche *One-Night-Stands* hinterlassen keine tieferen Spuren, bis er den jungen Schwarzen Cecil Harris kennenlernt. Die Klienten, die in Daves Firma eine Lebensversicherung abgeschlossen haben, sind oft vom Leben schwer gezeichnet. Ebenso wie jene, denen von vornherein keine Chance gibt, wie etwa die illegal in den Vereinigten Staaten leben-

*Kriminalromane erfreuen sich bei LeserInnen im europäisch-amerikanischen Raum großer Beliebtheit. Anglo-amerikanische AutorInnen haben Detective Stories meisterhaft zur Kunstform entwickelt. Protestantisch-fundamentalistisch geprägte Länder sind ein besonders fruchtbarer Nährboden, Detektive zu Kultfiguren zu überhöhen. Die Wirklichkeit entschlüsseln - to detect the truth - eine faszinierende Herausforderung für viele SchriftstellerInnen. Besonders dort, wo die Mehrzahl der Leute mit der Gewohnheit der Ohrenbeichte nicht vertraut ist und niemand dazu gezeugen wurde, geheime Vergehen zu artikulieren. Eine Analyse von Peter JOBST.*

den Chicanos, die brutal ausgebeutet werden. Andere wiederum zahlen für ihren Erfolg einen zu hohen Preis. So versucht in *Fade-Out* der Country-Sänger Rox Olson, der nach einem erfolglosen Leben als Schriftsteller durch die Protektion des Liebhabers seiner Frau Erfolg hatte, einen vergeblichen Ausstieg. Er hat ein Leben lang seine homosexuellen Neigungen unterdrückt, Reichtum hat ihm keinen Freiraum geschaffen. Als er seinen Jugendfreund wiedertrifft, wird er erpreßt und gnadenlos gejagt, als er untertauchen will. Zu viele Menschen hängen von ihm existentiell ab. Ein mittelloser schwuler Aktivist, der noch dazu mit einem Mexikaner zusammenlebt, wird von allen als *idealer Mörder* begrüßt, zumal er auch den allmächtigen homophoben Polizeichef vor laufender Fernsehkamera bedroht hatte. *Die logische Lösung* auch für viele reiche angepaßte Homosexuelle, die durch das provokante und mutige Auftreten dieses Mannes in ihren kläglichen Versuchen gestört wurden, sich anzupassen. In *Mondscheintrucker* wird ein aus dem Gefängnis entlassener Mexikaner von einer aufgebracht Meute in den Tod gehetzt, ebenso wie der alte Schwule, der als Tunte verlacht wird und seinen Versuch, den Jungen zu retten, mit dem Leben bezahlt.

In *Keine Prämie für Mord* hat das Mordopfer eine Reihe von Leuten erpreßt, um sich Geld zu verschaffen. So mancher hat einige ganz dunkle Flecken auf seiner gar nicht weißen Weste. Ein Literaturwissenschaftler hat die Briefe eines Autors gefälscht, um sich in der

Fachwelt zu profilieren; ein ehemals bekannter Schriftsteller liefert jetzt Vorlagen für billige Pornos. Von seinem einstigen literarischen Ruhm träumt er, wenn er Bücher stiehlt. Der einstige Geschäftspartner wurde von ihm erniedrigt und später erpreßt, da er von dessen Schwulsein wußte. Aber er schreckt auch nicht davor zurück, den Liebhaber seines Sohnes unter Druck zu setzen, einen bekannten Fernsehstar, der dem Publikum als makelloser Vorbild für einen christlichen Lebenswandel präsentiert wird.

In *Troublemaker* demonstriert Hansen die erschreckende Gleichgültigkeit, mit der scheinbar Unbeteiligte einen Unschuldigen in eine Falle tappen lassen, besonders weil es sich um einen jungen Mann handelt, der auf den Strich ging, da er von seiner ehemaligen Frau erpreßt wurde. Die Schwester des Architekten Tow Owens profitiert von dem gesellschaftlichen Druck, unter dem ihr Bruder steht. Sie weiß auch, daß Larry Johns unschuldig ist, den schwulen Barbesitzer ermordet zu haben... Der Born-Again-Prediger Charles Dawson in *Verkaufte Haut* prangert in seinen Hetzpredigten das Leben von Alternativen und Homosexuellen, Pornographie, Abtreibung und Ehebruch als schwere Verbrechen und Mißbrauch der Natur an. Er verfällt einer minderjährigen Lolita, die unbedingt zum Film möchte und in einem Studio landet, in dem pornographische Filme produziert werden.

Die Romane um Dave Brandstetter sind im Zeitraum von 1970 bis 1987 entstanden und spiegeln die politisch-soziale Entwicklung in Kalifornien wider. Es wäre ungerecht, sie als Trivalliteratur abzutun, auch wenn durchaus gewisse Schemata zu finden sind oder Elemente der Kolportage. Es lassen sich hier nicht unbedingt Kriterien der *deutschen* Literaturwissenschaft auf Romane von Autoren wie Hammett, Chandler oder Highsmith übertragen. Das würde bedeuten, an dieser Art von Literatur einfach vorbeizureden. Es ist einfach und bequem: offiziell ignoriert man eine derartige Literatur, privat liest man sie zur Entspannung und Unterhaltung.

Joseph Hansen beobachtet sehr genau die politische Entwicklung seiner Heimat, auch was die Möglichkeit von schwulen Freiräumen angeht oder die allgemeinen Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten von schwulen Menschen in ihrem alltäglichen Trapezakt von Anpassung und Widerstand. Auch wenn er distanziert und präzise beschreibt und peinlich jede Form plakativen Moralisierens vermeidet, sein Blick bleibt der eines *Betroffenen*, er nimmt klar Stellung und scheut sich auch nicht, Partei zu ergreifen. Vor allem verdeutlicht er, wie Menschen Opfer ihrer Angst und Heuchelei werden, sobald sie den eigenen Forderungen nicht mehr entsprechen.

Mit Betroffenheit reagiert Joseph Hansen auch auf einen dramatischen Wendepunkt der Entfaltungsmöglichkeit schwulen Lebens: *The day before* und *The day after*, ausgelöst von der Krankheit AIDS. Das Kalifornien des Romans *Frühe Gräber* ist auch von der *Health Crisis* unter den Schwulen überschattet. Wir begegnen einem melancholischen Dave Brandstetter, der sich von seinem schwarzen Freund Cecil getrennt hat, nachdem dieser die minderjährige Chrissie geheiratet hat, um sie vor der Geldgier ihrer Mutter zu retten. Dave ist auch vielen Menschen be-

kannt, weil er im Fernsehen aufgetreten ist. Die Leichtigkeit und Liberalität der siebziger Jahre scheint verloren zu sein. Die Folgen der AIDS-Hysterie sind überall zu spüren, die die Hetzkampagnen von Anita Bryant und Senator Briggs ausgelöst haben. Die Kindesverführer von einst sind als mögliche Virusträger eine Bedrohung für die Volksgesundheit. Eine mobile Gesellschaft ermöglicht auch den mühelosen Rollentausch. Hansen beschreibt, wie Menschen ihre Stellung verlieren, aus ihren Wohnungen und Versicherungsverträgen geworfen werden, Ärzte und Krankenhäuser die notwendige medizinische Hilfe verweigern.

Joseph Hansen berichtet und beschreibt, er klagt nicht an, er verurteilt nicht. Er bietet keine Lösung an. Auch wenn ein Schuldiger gefaßt wird, ist die Frage nach Schuld und Sühne noch lange nicht gelöst. Seine Sympathie gehört denen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, die ewigen Verlierer, die an den Ansprüchen, die sie an sich selbst und die die Gesellschaft an sie stellt, scheitern und zerbrechen.

Die Spannung von Hansens Romanen entwickelt sich nicht durch die Suche nach dem Mörder. Im Gegenteil, diese Frage wird zusehends unwichtiger, je weiter der Roman fortschreitet. In einem komplexen Netz von Beziehungen und Abhängigkeiten, das in einem Klima von Angst und Heuchelei entsteht, haben viele ein Motiv und einen Grund, eine

Gewalttat zu begehen (zweifelloso aber auch den Wunsch dazu). Wirklichkeit als verwirrendes Puzzle, ein Mosaik, in dem die einzelnen Teile nur schwer zusammengefügt werden können, das kennen wir auch aus den Werken von



Samuel Beckett oder Vladimir Nabokov. Und doch, es bleibt der kraftvolle und aggressive Blick eines schwulen Autors, dessen Kraft gerade in der Bejahung seines Schwulseins begründet liegt. Homosexualität ist nie Metapher für Tod, Krankheit oder Untergang. Hansens Sprache ist ironisch, exakt, und doch sehr persönlich. Er vertritt seinen Standpunkt klar, sein Bewußtsein manifestiert sich unaufdringlich im Text, und das macht Hansen so souverän. Er bleibt ohne Selbstmitleid oder Wehleidigkeit, es fehlt auch Sentimentalität, wie wir sie in manchen amerikanischen Romanen kennen, die schwule Liebesbeziehungen schildern. Hansens Figuren kennen glückliche Augenblicke, aber nicht das dauernde Happy-End als Belohnung. Das Paradies liegt weit entfernt von der Welt des Joseph Hansen. Hansen zeigt immer wieder Menschen, die sich erfolgreich zur Wehr setzen, ohne den Kampf auf Dauer zu gewinnen. Denn die Welt des Joseph Hansen hat eine ganze Menge mit der Wirklichkeit zu tun. ▼

**Bücher von Joseph Hansen in deutscher Übersetzung:**

*Verbrannte Finger, Keine Prämie für Mord, Mondscheintrucker, Tote Hunde bellen nicht, Jeder hat einen Feind, Frühe Gräber, Ein Lächeln, ein Leben, Die logische Lösung.*

Illustration: Alex Raymond





# Lesbenkrimis: Bunt und vielfältig wie das Leben

Zu heimlichen Bestsellern auf dem Buchmarkt sind - nicht nur bei frauen- und lesbienbewegten Leserinnen - Frauen- und Lesbenkrimis geworden. Welche Bedürfnisse deckt dieses Literaturgenre ab? Das fragt sich Gudrun HAUER.

Kommissarin Carol Ashton, Polizistin Kate Dellafield, die unfreiwilligen Detektivinnen Stoner McTavish und Pamela Nilsen - dies sind einige der Heldinnen, die in Frauenkrimireihen diverser linker und feministischer Verlage (Ariadne-Krimis im Argument-Verlag, in der Frauenoffensive, bei Orlanda) begehrte und enthusiastische Leserinnen finden. Auch große



Verlage naschen am Geschäft mit den Frauenkrimis mit; Fischer z. B. veröffentlicht Romane und Kurzgeschichten, in denen das Handwerk des von Frauen verübten Mordes fast mythisch verklärt und mit einem auf das heimliche Einverständnis der Leserinnen abzielende Augenzwinkern erzählt wird. In Wien präsentierte die FrauenFilmInitiative ein "Mörderinnen"-Festival und versuchte, sich der Faszination des Themas weibliche Gewalttätigkeit auf vielfältige Weise (Filmvorführungen, Lesungen, Diskussionen, Workshops, Performances) anzunähern.

Frauen als Täterinnen, Frauen, die das tradierte und traditionelle Bild vom weiblichen Opfer auf den Kopf stellen, Frauen, die im Polizeiapparat ihre Frau stehen, an Witz, Kombinationsgabe, Einfühlungsvermögen ihren männlichen Kollegen einiges voraus haben und auf männliche Beschützer gut und gerne verzichten können. Und nicht zu vergessen: Lesben, die mehr oder weniger offen ihr Lesbischsein leben und uns anderen lesehungrigen Lesben vielfältige Formen von Identifikationsfiguren und Möglichkeiten lesbischer Lebensstile zeigen.

Ein Teil des Literaturmarktes propagiert also starke Frauen/Lesben, die anscheinend "Männlichkeit" und "Weiblichkeit" nicht bruchlos, aber doch gegliedert miteinander vereinen können und die fleischgewordene Botschaft der zu sich selbst gekommenen Frau verkörpern, die sich auch vor der Karriere in traditionell männlichen Institutionen, z. B. im Polizeiapparat, nicht scheut. Eine andere Facette wiederum stellen die Frauen dar, die nicht mehr unterwürfig ein elendes Los erdulden wollen, nicht mehr sanftmütig ihre Aggressionen hinter einem lächelnden Gesicht verbergen, sondern zur Gewalt greifen, um den gordischen Knoten des Leidens, der Demütigung, der Gewalt zu zerschneiden, zu zerschneiden oder mit Hilfe einer Prise Gift aufzulösen. Die Frau mit der Waffe in der Hand - ist sie das kommende Leitbild der Frau in den neunziger Jahren? Ist sie das zu domestizierende Idol des auch

in deutschsprachigen Ländern immer häufiger sich tummelnden wilden Mannes? Ist sie die Antwort von Frauen auf die zunehmende oder zumindest sichtbarer gewordene Gewalttätigkeit gegen Frauen in der Gesellschaft? (Nicht vergessen werden darf in diesem Zusammenhang, daß das Thema Männergewalt gegen Frauen und Mädchen in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Diskussions-themen der Neuen Frauenbewegung geworden ist!) Ist sie ein Indiz dafür, daß die Forderung nach Gewaltlosigkeit gesellschaftlich als altmodisch und überlebt gilt? Ist sie das Signal, daß es den Frauen reicht? Ist vielleicht gar die unterschwellige politische Botschaft eine subtilere und eigentlich perfidere? Sollen Institutionen, die bislang die Frauenbewegung hart kritisiert hat (Polizei, Justiz, Staat), mit Hilfe des Schmieröls der weiblichen Teilnahme und Karrieremöglichkeiten besser verkauft, beworben und schließ-



lich auch von Frauen akzeptiert werden? Und was macht diese literarischen Entwürfe gerade für Feministinnen und lesbienbewegte Aktivistinnen interessant? Im Grunde geht es nicht nur um die Schaffung neuer Weiblichkeitsmythen, nicht nur um die Präsentation der Vielfältigkeit lesbischen Lebens, nicht nur um die spielerische Aneignung neuer Verhaltensweisen (vor allem im Bereich der Arbeitswelt und bestimmter Institutionen), nicht nur um das literarische (filmische, visuelle) Spiel mit neuen Möglichkeiten, Lebens- und Arbeitswelten und zugleich literarischen Konventionen. Auffällig und bedenkenswert ist, daß das Genre des Frauen- und Lesbenkrimis zugleich das Ende (und Scheitern?) eines anderen Genres in der Frauen- und Lesbenliteratur markiert: das der feministischen Utopie, der feministischen Science Fiction (und teilweise der Science Fantasy). Literatur ist aber nicht nur ein Spiel, sondern auch ein Indikator für gesellschaftliche Zustände. Der Verlust der Utopie und der

Verzicht auf sie drücken aus, daß das Träumen des noch nicht Möglichen, aber dennoch Wünschenswerten verlorengegangen ist. Er ist nicht nur ein Indiz dafür, daß Frauen "realistischer" geworden sind, was immer das heißen mag. Ist die Frauen- und Lesbenbewegung "erwachsen" und zugleich zynischer geworden - um den Preis, sich zufriedenzugeben und damit zu beschneiden? Sind Lesben- und Frauenkrimis auch ins Literarische gewendete Formen der politischen Resignation und Resigniertheit, die allenfalls als kleine Fluchten aus dem deprimierenden Alltag dienen können?

Wie dem auch sei, Lesbenkrimis lassen sich nicht über einen Kamm scheren, sondern sie sind ein äußerst heterogenes Genre. Die "Heldinnen" sind so verschieden wie wir Lesben selbst als soziale Gruppe, sie bewegen sich in sehr verschiedenen Welten - so wie wir realen Lesben auch. Im Genre selbst ist die ganze stilistische und inhaltliche Bandbreite vertreten - vom Actionkrimi bis zur ausgefeilten Detektivstory ist alles zwischen Buchdeckeln zu finden, was das Herz krimisüchtiger Lesben begehrt. Zu den nicht ganz zufälligen Unwägbarkeiten des Buchmarktes gehört wohl auch, daß sich fast alle großen deutschsprachigen Verlags-häuser zwar liebevoll des Genres Frauenkrimi annehmen, Lesbenkrimis jedoch vorwiegend von feministischen (z. B. Orlanda und Frauenoffensive), lesbisch-feministischen (z. B. Daphne) oder linkspolitischen



Verlagen mit einer eigenen Frauenredaktion (Argument) veröffentlicht werden. ▼

In der nächsten Ausgabe der LN folgt eine Fortsetzung mit Inhaltsanalyse der wichtigsten Lesbenkrimis.

**MÄNNNER**  
SICHERER  
**SEX**  
FÜR SCHWULE  
MÄNNER

Jetzt gibt's die neue (Safer-) Sex-Broschüre mit tollen Fotos. Hol' sie Dir!

Die Zeit der Verordnungen zum Schutz vor Aids ist vorbei. Jetzt wollen wir Spaß und sicheren Sex!

SEX · RISIKO · LÖSUNGEN · GUMMI · MITEINANDER · TIPS!

Gratis bei:  
Aids-Hilfe Wien und in Deinem Lokal!  
NEU: der heiße Draht - die Safer-Sex-Hotline 408 61 86  
Mittwoch & Freitag 18-20°

**GO TO HEAVEN**

Jeden Donnerstag von 23<sup>00</sup>-5<sup>00</sup> im legendären **U4**

**Vienna's most exciting Gay-Night**

Wien 12, Schönbrunnerstraße 222







## Markus' bunte Steine

Meine lieben Leser und Leserinnen!

Heute möchte ich Euch zu einem ganz besonderen Ereignis einladen. Ich feiere nämlich meinen runden - das allerdings nicht zum ersten Mal. Aus mir unbegreiflichen Gründen hat es sich in den letzten Monaten ergeben, daß sich ein kleines Bäuchlein bemerkbar macht, welches sich nicht mehr ganz verbergen läßt. Nein, nicht das ist geschehen, was Ihr Euch denkt, die medizinische Sensation ist nicht erfolgt, und es hat auch nicht, wie's bei uns so schön heißt, "eingeschlagen", nein, mir ist ein ganz gewöhnliches Speckbäuchlein gewachsen, das sich hartnäckig behauptet, selbst wenn ich noch so gelenkig versuche, meinen Bauch einzuziehen, weil ich mir einbilde, daß dann meine Mitmenschen leichter an mir vorbeikämen. Ich rede mir natürlich ein, daß ich nicht so dick wäre und gut aussähe - das ist leider auch das, was die meisten von mir behaupten und das viel mehr auf's Wamperl und auf's volle Gesicht beziehen als auf's gute und insgesamt gesunde Aussehen. Dennoch bin ich ziemlich zufrieden mit mei-

ner Gesamterscheinung - verglichen mit der Venus von Willendorf liege ich im goldenen Mittelfeld. Übrigens, schon als Kind war ich ein wenig dicklich. Meine Schwester provozierte mich damals mit Sätzen wie: "Du bist dick, aber ich bin viel dünner als du", und man prophezeite mir, einmal ebenso dick wie mein Vater zu werden - die Hundertermarke hatte er zu dieser Zeit bereits um einiges überschritten.

Ja, o.k., ich gehe gerne essen, bestelle mir schon mal beim Chinesen zur vorzüglichen vegetarischen "Fastenspeise nach Buddha-Art" eine Riesenportion Eierreis dazu oder verdrücke nach einem stressigen Arbeitstag quasi als Belohnung mir nix dir nix eine Tafel Schokolade. Aber das wißt Ihr, liebe Leser und Leserinnen, sicher selbst allzugut, wie sehr man/frau in Extremsituationen übermäßigem Genuß nicht abgeneigt sein kann.

Es liegt natürlich auf der Hand zu hinterfragen, wie sich die

## Rund, g'sund, kugelrund

Gewichtszunahme und die einhergehende Kalorienmehrzufluhr auf die Beziehung auswirken. In den letzten Wochen vollzog sich ein gehöriger Wandel - was mein Freund verlor, setzte ich an, als hätte er mir einen seiner Körperteile eingepflanzt. (Eine Rippe vielleicht?) Er versucht mir oft mit gestrecktem Zeigefinger zu erklären, daß es so nicht mehr weiterginge, daß wir bald am Hungertuche nagen müßten, daß der schaukelnde Stuhl zusammenbräche, der Platz im gemeinsamen Bette für ihn immer kleiner würde - hatte ich schon vor meinem Runden zwei Drittel des Territoriums für mich beansprucht etc.

Neulich hat sich sogar der erste Streit ums Essen eingestellt! Angefangen hat es so: Ich komme erschöpft und ausgelaugt von der Ar-

beit nach Hause und tauche unverzüglich im Kühlschranks, im Obstlager und im Speiseschrank unter, um daraufhin genüsslich Bananen, Erdbeeryoghurt, Mozartkugeln und Paprikachips einzuwerfen. Die Hälfte der Chips reserviere ich für meinen Freund, der zu diesem Zeitpunkt außer Haus ist, aber schon am nächsten Tag komme ich zu dem Entschluß, die restlichen Rohscheiben auch noch zu verzehren - wer weiß, wann er zum Aufessen jener käme - bis dahin wären sie wohl schon alt und ranzig. Dabei plagt mich ein bohrendes Schuldgefühl, was mich nur noch schneller essen läßt.

Spätabends kommt er heim und begibt sich - wie schon Stunden zuvor ich - auf Nahrungssuche. Aber was muß er entdecken?! Das letzte Mandel-Magnum aufgegessen, der köstliche Schafkäse weg, die Tuc-Keks nicht mehr vorhanden, die Paprikachips fehlen. Er wird daraufhin zornig, dominant stellt er mir peinliche Fragen über den Verbleib dieser Lebensmittel. Sämtliche Beteuerungen wie das nahende Ablaufdatum - bei den Chips war's, glaube ich, April 1994 - nützen nichts. Es stellt sich heraus, daß ich verfressen bin und heute, als ich auf die

Waage stieg, eine runde Gewichtsmarke erreicht habe.

Um weitere Diskussionen und Unstimmigkeiten zu vermeiden, kaufte ich am nächsten Tag beim Hofer um hunderte Schilling Naschsachen ein, um genügend für uns beide zu haben. Somit war das Vorratslager aufgefüllt, wir blickten beide entzückt aufs überquellende Warenangebot und hatten uns wieder lieb.

Ja, was wollte ich Euch eigentlich mit dieser Geschichte sagen?! Vernachlässigt bei Euren PartnerInnen, LiebhaberInnen, Zufallsbekannten nicht die kulinarischen Genüsse! Essen ist schön!

Wenn ich nur aufhören könnte... ▼

**CASTELLO:** Falls du nach Budapest kommst, falls du keusch bist, doch ein Aktfoto von dir oder deinem Freund brauchst, solltest du dich an Castello wenden. Der neue Service von Castello: Porträts, Aktfotos, diskret und vorurteilslos. Castello, Pf. 388, H-1461 Budapest; Tel.: +36-1-1565427.

**WIEN:** 43jährige Frau sucht nette weibliche Bekanntschaft zwischen 55 und 70. **Chiffre 169**

**SINGAPUR:** Island boy - city boy. Mei! Cheerful, friendly, healthy young professional, full of surprises, looking for friends, 19-38 years, for letters, friendship and a few good laughs. Write to: Reno, Box 453, Singapore 9131.

**RUSSLAND I:** Handsome Russian guy, 24/175, dark haired, slim, nice looking hairy body, non-effeminated, good personality, would like to offer sincere friendship or true strong relationship for you, if you are a good-looking masculine guy. Please, write with photo to: Tony Komarov, poste restante, 117437 Moscow.

**RUSSLAND II:** Young gay, 24/178/68, dark blonde, handsome, smooth, sincere, desires to meet attractive honest well-built male for correspondence, friendship or relationship. Write with photo to: Sergey Lesogorsky, ul. Volgina 29-1-142, 117437 Moscow.

**USA:** Attractive young American visiting Austria three times in 1993. I enjoy cinema, biking, swimming, and computers. I would like to meet guys under 23 years old. Please, write (with photo and phone if possible) to: Jim, P.O.Box 1140, Chicago, IL 60690, USA.

**POLEN:** Pole, 32/174/60, freundlich, ruhig, humorvoll. Interessen: Musik, Natur, Reisen, Kochen. Natürlich und gepflegt. Passiv. Du mußt nicht schön sein, 35-45 Jahre alt, herzlich, einsichtig. Schreibe, bitte, auf deutsch oder englisch, mit Photo. Antwort und Diskretion 100%ig garantiert. Jerzy Kamieński, skr. poczt. 79, PL-43-100 Tychy.

**BALTISCHER SOMMER/LITAUEN:** Baltic Summer (any) Time Fun! Three Lithuanian guys invite you to visit a gorgeous country of amber beaches. Please, write in English to: Rolandas, P.O.Box 429, LT-2038 Vilnius.

**POLEN:** Two Polish gay men, 25/165/65 and 27/178/66, having many interests, loving sex and traveling, living alone, are looking for nice, pleasant friends to have fascinating meetings. Please, send your letters in English with photo to: Jacek Pawlik, skr. poczt. 36, PL-27-600 Sanomierz 1.

**DIPLOMARBEIT S/M:** Für meine Diplomarbeit der Höheren Fachschule im Sozialbereich, Abt. Sozialarbeit, suche ich Informationsmaterial zum Thema Sadomasochismus (S/M) im allgemeinen und unter Lesben im speziellen. Bestandteil der Diplomarbeit sollen sein: psychologische Erklärungsversuche (tiefen-, entwicklungs- und sozialpsychologische Ansätze) sowie Erklärungsmuster, die sich auf lesbische Frauen beziehen. Ich wäre für jegliches Material auf deutsch oder französisch (wird selbstverständlich zurückerstattet), für Quellenangaben, Hinweise, Adressen und Personen, die mir mit Informationen weiterhelfen könnten, sehr dankbar. Schreibt an: W. Bertschmann, Dornacherstraße 297, CH-4053 Basel.

**SALZBURG:** Wenn du Lust hast, dann schreibe an zwei Freunde, 26 und 36, aus Salzburg. Wir suchen Brieffreunde aus Österreich und dem Ausland, 18-40 Jahre. Nur auf deutsch! Wir haben Freude an interessanten Diskussionen, Rock-Musik, Sand und Sonne, Reisen, Film, Essen, Humor und was das Leben genussvoll macht. Let's go... **Chiffre 171**

**FRANKREICH:** Student der Geschichte, 22/170/63, dunkle Haare, sucht Freunde in Österreich, 18-35 Jahre. Meine Interessen: Geschichte, Reisen, Osteuropa, Politik, Wandervogel. Régis Guermouche, 109 rue Jean Bleuzen, F-92170 Vanves.

**SALZBURG:** Sympathischer Schnauz, 37, mit Jeep und Pferd, sucht Freund mit Hirn, Herz, Humor und heißem Hosenstall für gemeinsames Lachen, Leben, Lieben auf dem Lande. **Chiffre 172**

**TSCHECHIEN:** Zwei schwule Jungs aus Prag, 22 und 26, suchen Freunde in Österreich zwecks Wohnmöglichkeit für ein paar Tage während der Sommerferien und bieten im Austausch Unterkunft in Prag. Interessierte schreiben auf englisch an: Jiří Dušek, Radlická 7/194, CS-150 00 Praha 5 - Smíchov.

**WIEN:** einsamer Boy, 22/173, schlank, sehnt sich nach young gays aus aller Welt für alles, was Spaß macht, z. B. rumgeilen mit Punks, auch mit mehreren Jungs; Dauerfreundschaft erwünscht, gemeinsames Wohnen, z. B. bei mir. Schreib auf deutsch oder englisch an: Thomas Faes, Ottakringer Straße 105/4, 1160 Wien.

**UKRAINE:** young man, 25, physically strong, healthy and handsome. Hobbies: sex, sports, travelling, would like to correspond with men from various countries, preferably sportsmen, bodybuilders and weight-lifters, black haired, tattooed. You may write in English, German, Polish, Russian or Ukrainian: Slava, P.O.Box 6772, UA-286001 VINNITSA.

**POLEN:** Bin 30/176/72 und leider kein Prinz. Obwohl ich zur deutschen Minderheit gehöre, spreche ich Deutsch nicht sehr gut. Ich möchte einen festen Freund kennenlernen. Bei Sympathie sind Kontakte aller Art möglich. Roman Gauza, poste restante, PL-40-714 Katowice 6.



**POLEN:** gay student, 23, dark hair and eyes, seeks genuine friends, intelligent, good and masculine looking, for correspondence, mutual visits and fun. Answer with photo to: Arek Majewski, skr. poczt. 126, PL-80-958 Gdańsk 50.

**POLEN:** young Polish boy, 24/178, journalist, would like to have a real good friend. My interests are travelling, pop, rock, classic music, books, records, sports and more. Please, write in English or Russian with photo. All letters will be answered: Greg Grzegorz Rompa, skr. poczt. 12, PL-81-806 Sopot 6.

**So antwortet ihr auf die Chiffre-Anzeigen: Ihr legt euren Antwortbrief in ein mit S 5,50 (bzw. S 7,- oder S 10,- für offensichtlich ausländische EmpfängerInnen) frankiertes Kuvert, verschließt es, schreibt auf die Rückseite mit Bleistift die Chiffre-Nummer und gebt dieses Kuvert in ein größeres, das ihr an uns schickt: HOSI Wien, Novaragasse 40, A-1020 Wien.**

**Kleinanzeigen in den LN sind gratis!**

### TOY

Europas Magazin Nummer 1 für Leder, Gummi und Uniformen. Fotos, Stories, Berichte, Kontakte.




### COCK

Das führende Gay-Magazin mit Bilderserien, Geschichten, Tips und jeder Menge von Kontaktanzeigen.

Bestelle unseren neuen Bücherkatalog! Benutze den Wert-Kupon!

**WERT-KUPON**

Erregende neue Prospekte umsonst und diskret von:

**ORANGE PRESS**  
POSTFACH 30  
DK-4300 HOLBÄK





**Durch den Fächer getuschelt**

Das letzte Hintergrundgerücht

Aber natürlich, Ihr Schätzchen, ist es in manchen gräßlichen Lagen legitim, sich mit Gewalt zu wehren: davon können Schwestern wie Schwestern ein trauriges Liedchen singen. Und sicher ist dieser niedliche schwar-

ze US-Regisseur Spike Lee zu verstehen, wenn er einem so wehrhaften Bruder wie dem legendären Black-Muslims-Chef Malcolm "X" Little ein etwas polemisches Denkmal setzt. Das schmälert ja keineswegs die Verdienste des weitaus friedfertigeren Martin Luther King, der bekanntlich drei Jahre nach "X" gemeuchelt wurde. Außerdem streckten, typisch, Machos den Malcolm nieder, weil zuletzt auch er der Gewalt abgeschworen hatte.

Und soviet Polemik wie in Spikies Streifen wird ja noch gestattet sein: Immerhin geben sich die USA als großartige Demokratie, kennen aber neben der elektrischen Trockenhaube auch den Elektrischen Stuhl und als Kapuzenträger nicht nur Schwestern beiderlei Geschlechts in eleganten Meßgewändern, sondern auch medienscheue Dunkelkammer in der Schlächtertracht des Ku-Klux-Klan.

Wenn außerdem zum Beispiel ein Yassir Arafat (obwohl der weniger Pin-

Up-Qualitäten aufweist) spät, aber doch als Verhandlungspartner ernstgenommen wird und sein Busst für diesen menschenverachtenden Saddam Hussein nicht als Liebesbeweis mißdeutet, sondern als Verzweiflungstat verstanden wird, darf doch niemand mehr etwas gegendenstättlichen Malcolm auf Kinoleinwänden haben - oder in Geschichtsbüchern (dort kann er dann ja kritischer beleuchtet werden).

Aber ach, apropos geschichtliche Wahrheit: Das Bild auf der Leinwand stimmt nicht!

Obwohl der Denzel Washington dem Malcolm sagenhaft ähnlich sieht. Statt duftig-dramatischer Historie wird uns ein nettes, aber verfälschtes Helden-Histörchen serviert. Manche Anzüge, die der Spikie und der Denzel da tragen, mögen ja recht bunt sein.

**"Malcolm" X?  
Pah!**

doch wird hier, wie aus schwindligen Quellen verlautet, schon wieder ein epochal wichtiger Aspekt unterschlagen!

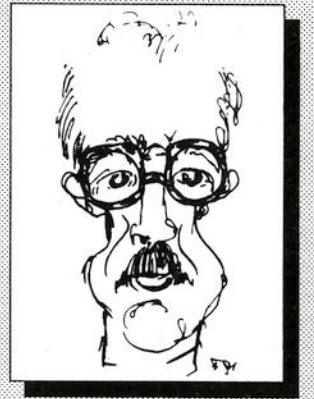
Erstens, heißtes, nannte sich Malcolm zuweilen Morticia, und zweitens zog sie sich auch ganz gern so an. Drittens gebar sie ... falsch, etwas Geistiges!

Kämpferisch wie unsere schwarze Schwester war, trat sie für klare Verhältnisse ein. Nichts lag ihr also ferner, als Dinge zu vernebeln oder irgendwem Sand in die Augen zu streuen, andererseits sollte den Ignoranten unter den Weißen schwarz vor Augen werden. So erdachte sie den Namen für eine große Bewegung: BLACK POWDER (recht frei übersetzt: Die Schwarze Puderquaste).

Was ist nur aus alldem geworden! In BLACK POWDER (für Schminkbewußte: sinnliches Bronze mit göttlich goldenem Flitter) wurde schon bald das D "vergessen", die schicken Toiletten mußten, obgleich sie gewisse strategische Vorteile bieten, in die Mottenkisten (hüstel), und von Morticia "X" Little stahl man den Vornamen für das zugegebenermaßen aparte, jedoch höchst bleichgesichtige Grufti-Vorbild Morticia Addams, die dreiarmlige Pullover strickende Frau des Hauses aus der TV(!)-Serie Addams Family. Phhh- wo ist mein Riexsalz?

Empört Euch also, Ihr Schwestern, ob dieser schmählichen Geschichtsfälschung, reicht einander die manikürten Hände, schließt Euch zusammen zum PINK POWDER MOVEMENT und kreischt aus mentholduftenden Mündern in die Welt: "Wir fordern ein Denkmal für Morticia X!" Über Schnitt und Faltenwurf ihres Modellkleidchens können wir ja später streiten, meint Eure

Eulalia Nachtschatten



**Dieters Seitenhiebe**

Ganz sentimental könnt' ich werden, wenn ich dran denk', daß auch ich einst ein Jüngling mit lockigem Haar war. Bitte, mein Papa hat ja damals gemeint, ich schau aus, wie ein Hippie - mit den langen Zotten und dem Kinnbärtchen. Aber meine Russischlehrerin hat mich als "Ersatzchristus" bezeichnet. Und meine älteste Freundin, die Babsi, meinte "wie ein russischer Irre" - das war übrigens ein Kompliment, so ungefähr wie "Shakespeare-Narr". Bulgakows Novelle Der Melster und Margarita war damals gerade verfilmt worden, ein sehr schöner Film! Mein Gott, die Babsi ist ja auch schon 40! Wie lange kenn ich sie schon? 30 Jahre - eine Ewigkeit! Kinder, wie die Zeit vergeht! Es war doch erst vorgestern, wie wir über die Ringstraße gezogen sind und für Schülerrechte gekämpft haben. Schüler-

**Die Vierziger**



Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar...

Ein Mann von 40 ist am Höhepunkt. Er ist noch jung und hat dennoch reichlich Erfahrung. Er hat schon Karriere gemacht und dennoch eine blendende Zukunft vor sich. Er verfügt über ein Haus, ein Auto und ein Bankkonto und verfolgt dennoch Ziele. Er hat Weib und Kind und Hund, und dennoch liegen ihm die Frauen zu Füßen...

So ungefähr dachte ich und trat vor den Spiegel und blickte hinein - und begann bitterlich zu weinen. Nein, nein, geschätzter Leser, geneigte Leserin. Keine Midlife-Krise! Immerhin, ich bin noch halbwegs jung, und Erfahrungen habe ich auch. Bitte, die Karriere ist noch nicht so richtig in Schwung gekommen, aber eine Zukunft hab ich allerweil noch. Haus und Auto und Bankkonto sind ohnehin nur eine Belastung - vor allem mein Bankkonto -, wer braucht das also? Und Ziele hab ich auch so mehr als genug. Und das mit Weib und Kind und so, das lassen wir lieber bleiben. Nein, keine Midlife-Krise! Auch nicht, wenn ich draufkomme, daß die Falten nicht bloß von einer durchzechten Nacht herrühren; jede Falte erzählt eine eigene Geschichte - Geschichten könnt' ich Ihnen erzählen! Was sag ich, Horrorgeschichten! Auch nicht, wenn die vereinzelten weißen Haare an den Schläfen, die sich vor wenigen Wochen - oder war's schon vor zwei, drei Jahren? - zeigten, sich mittlerweile auf den Scheitel ausweiten. Der noch dazu immer weiter nach hinten rutscht.

aufstand '69 - "Piff! wir kommen!" haben wir gerufen (Anm. Piff!-Percevic war der damalige Un-

bin. Naja, vielleicht nicht mehr sooo. Der Rücken macht nicht mehr ganz mit, tut höllisch weh beim stunden-

terrichtsminister) und dann die Parlamentsrampe besetzt. Unbeirrt haben wir in die Kameronas der Zeitungsfrühen gelächelt - kämpferisch. Na gut, am nächsten Tag war Lateinschularbeit und mein Bild auf der Titelseite der Presse. Der Fleck war mir sicher - aber nicht nur deswegen.

Gegen die Militärjunta in Chile sind wir auf die Straße gegangen, gegen Atomkraft, für Amnesty... ach, was waren wir für Kämpfer. Ist das wirklich schon alles 20, 25 Jahre her? Kaum zu glauben, wo ich doch heute noch so kämpferisch

**Krieg in Europa**

Analysen aus dem ehemaligen Jugoslawien

- ◆ Kriegsursachen
- ◆ Kriegsfolgen
- ◆ Friedenschancen

Herausgegeben von Johann Gaisbacher, Karl Kaser, Christian Promitzer, Barbara Sax und Johann Schögler. Mit einem Vorwort von Paul Parin.

edition sandkorn, Linz 1992  
240 Seiten, 228,- öS - ISBN 3-901 100-22-9

Erhältlich im gutsortierten Buchhandel und bei den Grünen Bildungswerkstätten.

Mit Unterstützung der **Grünen Bildungswerkstatt**





langen Hatschen, ein bisserl müd bin ich auch schon, und die Bronchitis krieg ich auch nicht an. Ich sollte doch weniger rauchen!

Überhaupt regt mich alles nicht mehr so sehr auf. Ob man mit dem Alter abgeklärter wird? Oder nur bequemer? Ach was, es gibt ja noch AIDS, und meine Behindertenarbeit, und dann hab ich auch noch die HOSI. Alles gar nicht sehr bequem.

Die HOSI - auch schon bald 15 Jahre! Ob's den anderen auch so ähnlich geht wie mir? Den anderen 40ern, meine ich. Ja, ja, es gibt da

noch ein paar andere - der Jahrgang '53 ist wohl ein besonders engagierter.

Beim Reinhardt wär's schon voriges Jahr soweit gewesen - er hat's nicht ganz geschafft. Ja, auch der Jahrgang '52 war ein ganz besonderer. Aber der Wolfi - der Wolfgang Förster, Sie kennen ihn? Urmutter der HOSI, Kampf- und Weggefährte noch aus der Schulzeit. Der war gescheit, hat sich rechtzeitig ins Privatleben abgesetzt und muß sich nun nicht mehr ständig herumärgern. Ob ihm trotzdem manchmal die Luft ausgeht? Immerhin ist er ja nur knapp drei Monate jünger als ich. Der John

wird auch bald 40 - ui, hoffentlich hab ich jetzt kein Geheimnis verraten, ich mein', manche Leut' sind da ein bisserl empfindlich. Andererseits, wenn man ihn so anschaut - glatt zwei, drei Jahre weniger würde man ihm geben. Au, mein loses Mundwerk! Aber es ist ja wahr, er schaut doch noch ganz jugendlich aus. Ich weiß zwar, daß er auch Probleme mit dem Rücken hat, aber als ILGA-Generalsekretär hat er ja auch eine schwere

Last zu tragen. Na, spätestens auf der HOSI-Bühne vergessen wir beide darauf - zumindest für die Dauer der Vorstellung.

Darf man das Alter einer Dame verraten? Nun, die Gudrun verwehrt sich eh immer dagegen, als Dame bezeichnet zu werden. Auch eine Busenfreundin und Mitstreiterin, die bald die magische Grenze erreicht. Möchte nur zu gern wissen, wo's die zwickt und zwackt, sie sagt nie etwas in der Art - wär' ja ganz unnatürlich.

Wirklich, ein guter Jahrgang - der 1953er.

Wenn ich dran denk, was es noch alles zu tun gibt, politisch und so, mein ich, schlecht könnt' einem werden. Ob ich das alles noch derpack?

Nein, nein, keine Midlife-Krise. Warum auch, es geht mir ja gut. Es gibt den Markus, den ich liebe - klar, mit allen Hochs und Weniger-Hochs einer Beziehung, aber das ist doch schon was! Na gut, ordentlichen Job hab ich keinen, aber jede Menge Arbeit. Das ist ja auch sehr befriedigend - manchmal. Hungern muß ich auch nicht - andere beneiden mich um meine gertenschlanke Figur: dasselbe Kampfgewicht wie vor 20 Jahren! Und eine schöne Wohnung hab' ich auch. Himmel, die Betriebskosten fressen mich noch auf. Aber zum Jahresende hab ich wenigstens keine Schulden mehr, ein schönes Gefühl. Ehrlich, ein Mann von 40 ist am Höhepunkt: zahlreiche Dankschreiben aus aller Welt... Quatsch, ganz im Ernst. Keinen Tag jünger möchte ich sein. Zumindest nicht sehr oft. Schließlich hab ich noch jede Menge Zukunft... ▼

GRAZ - DREIHACKENGASSE 4 - ☎ 91 95 49

**BANG**

SHOW TIME  
Am letzten FR u. SA im Monat

CAFE-CABARET-DISCO

**BANG**

MI, DO 20 - 2 CAFE  
FR, SA 21 - 4 DISCO  
SO 20 - 24 CAFE



Bestellungen  
Postfach 323

4016 Basel - CH

Jahresabo. Inland SFr. 20.--

Ausland. SFr. 35.--

verschl. Umschlag

Erscheint monatlich.

- Information /Inl. -Ausl.
- Termine / Adressen
- Projekte
- Kurzgeschichten
- Kreativ - Seite
- Horoskop
- u.v.a.

# Belletristik

## Das Gefängnis der Wünsche

LeserInnen, die aufgrund der Bezeichnung "Roman" die jüngste Veröffentlichung des jungen Schweizer Autors Christoph Geiser zur Hand nehmen, laufen leicht Gefahr, nach wenigen Seiten Lektüre *Das Gefängnis der Wünsche* abzubrechen. Mit der "klassischen" Romanform hat dieses Buch nichts gemein. Es ist ein assoziativer Text, voll von Bildern und Anspielungen, die die aktive Mitarbeit der LeserInnen zwingend notwendig machen. Geiser spielt darin mit den Biographien und Werken des Marquis de Sade und Johann Wolfgang von Goethes, er springt vom Paris der Französischen Revolution und der Irrenanstalt zu Charenton in das Weimar der Goethezeit und

in das noch durch die Mauer geteilte Berlin. Seine Schauplätze sind die Konzentrationslager und Folterkeller der Moderne und die Schwulensauen. Schlüsselbild ist die Guillotine, Symbol und Sündenfall der Revolution, die sich die Freiheit erträumt und doch den Tod gebiert, die Gewalt und die Einsamkeit -- so wie die Sexualität den Menschen, den Mann bei Geiser, einsam macht im Augenblick des "kleinen Todes" des Orgasmus.

Ein für mich zutiefst pessimistischer Text, der trotz der ausufernden, lyrisch anmutenden Sprache letztlich die Nicht-Erfüllung des Verlangens beschwört und die Fruchtlosigkeit aller Wünsche.

Christoph Geiser: *Das Gefängnis der Wünsche*. Roman. Verlag Nagel & Kinche, Zürich/Frauenfeld 1992

gh

## Coming-out in Norwegen

Von Gerd Brantenburg, der wohl bedeutendsten lesbischen Autorin Norwegens, ist ein äußerst einfühlsamer Roman -- *In alle Winde* -- erschienen. Die 50jährige Autorin, die bei uns durch ihre Romane *Vom anderen Ufer*, *Die Töchter Egalas* und *Umarmungen* bekannt wurde, beschreibt in *In alle Winde* die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens im Norwegen der 60er Jahre. Die junge Inger sucht einen Weg aus der Enge, verläßt ihr Elternhaus und wird sich bewußt, daß sie Frauen liebt. Gerd Brantenburg beschreibt einfühlsam ein Coming-out und entlarvt dabei wie in ihren früheren Romanen oft humorvoll die Gesellschaft.

Gerd Brantenburg: *In alle Winde*. Übersetzung: Gabriele Haefs. Verlag Frauenoffensive, München 1991

WR

## Erzählungen und Gedichte über die Liebe

Die Autorin und Ätna-Verlagsfrau Chris Paul hat mit *beziehungs-weise* eine Anthologie lesbischer Liebesgeschichten, -gedichten und -fotos herausgegeben, die die Vielfalt lesbischen Lebens zeigen. Aus 300 eingesandten Beiträgen hat sie 50 ausgewählt, die eine umfangreiche Sammlung (über 200 engbedruckte Seiten) von unterschiedlichen Thematisierungen lesbischen Begehrens und lesbischer Leidenschaft ergeben.

Die Gedichte und Erzählungen der 32, meist bundesdeutschen, Autorinnen sind sowohl stilistisch als auch thematisch sehr unterschiedlich. Die

Bandbreite zeigt konventionellen als auch experimentellen Erzählstil; thematisch geht es um Leben in der Beziehung, um Dreierbeziehungen, Eifersucht, Erinnerungen an die erste Liebe, um Selbstauflösung in der Beziehung und Leben mit einer als Kind mißbrauchten Gefährtin. Besonders gefallen hat mir die Erzählung *Trautes Heim* von Doris Hauberger (die neben der Lyrikerin Helga Pankratz und der Fotografin Michi Göttl eine der drei Österreicherinnen ist, die in diesem Buch vertreten sind), die eine äußerst liebliche und überraschungsvolle Beziehungsgeschichte geschrieben hat.

*Hexenliebe* von Beate Hummel ist ebenso eine liebe, wenn auch satirische Geschichte einer Beziehung. Chris Paul hingegen hat in *Fast dreißig* den Einfluß des Kindesmißbrauchs auf eine Lesbenbeziehung eindrucksvoll literarisch verarbeitet. Obwohl manche der Erzählungen zu lang geraten sind und aufgrund ihres Umfangs bereits ein eigenes Bändchen verdient hätten, ist *beziehungs-weise* eine überraschend gut gelungene Anthologie.

Chris Paul (Hg.): *beziehungs-weise. Lesbische Liebesgeschichten*. Ätna-Verlag, St. Augustin 1991

WR



## Literarische Schmankerl

Der Argument-Verlag, der durch die Frauen- und Lesbenkrimi-Reihe "Ariadne-Krimi" vielen Leserinnen bekannt wurde, hat mit einer neuen Reihe -- edition ariadne -- begonnen, Frauenromane herauszugeben. Die beiden ersten Bände dieser Reihe, Sarah Schulmans *Leben am Rand* und Barbara Wilsons *Unbescheidene Frauen*, machen Lust auf Lesen allein durch die exzellente Buchgestaltung: ein gemaltes Umschlagbild, Leseseiten, gutes Layout und ausführlichere Information über die Autorinnen.

Diesen beiden Büchern ist auch gemeinsam, daß Lebensweisen von Frauen dargestellt werden, die versuchen, selbst ihr Leben zu verändern.





Sarah Schulman, New Yorker Lesbenbewegungs- und Act-up-Aktivistin, die wir bereits durch den faszinierenden Krimi *Ohne Delores* (vgl. LN 3/92) kennen, hat mit dem Roman *Leben am Rand* ein Buch geschrieben, dem ich besonders viele Leserinnen und Leser wünsche. Um die thematisch sehr einfache Kerngeschichte über eine verheiratete Frau, die zwischen Ehemann und geliebter Freundin pendelt, malt die Autorin einen Roman über diese drei Figuren und erzählt plastisch, oft witzig, aber auch traurig über das Leben im New York der Gegenwart. Beindruckend sind Schulmans Schilderungen von Außenseitern der Städte: Obdachlose, die auf den Straßen betteln, sich um einen Teller Suppe anstellen und in den U-Bahnen schlafen. Sie erzählt von Wohnungsnot, von Spekulationen, über TrinkerInnen, Schwarze und Arme. Und nicht zuletzt ist es ein AIDS-Roman, in dem es um den ständig anwesenden Tod, die Krankheit, das Schweigen und eine verfehlte Politik und den sich daraus entwickelnden Strategien geht. Sarah Schulman gibt eindrucksvoll Einblicke in das Leben am Rand der Gesellschaft und zeigt ideenreich Aktionen einer militanten AIDS-Bewegung -- unschwer als Act-up zu erkennen -- auf.

Der Roman *Unbescheidene Frauen* von Barbara Wilson (*Der Porno-Kongress, Ein Nachmittag mit Gaudi* -- vgl. LN 3/92) erzählt von drei Frauen, die versuchen, ihr individuelles Verhalten mit ihren politischen Überzeugungen in Einklang zu bringen. Jeweils ein Kapitel des Romans ist den Protagonistinnen Allison, Magda und Holly gewidmet. Alle drei werden in einen politischen Prozeß um eine Terroristin verwickelt. Barbara Wilson schildert deren Kämpfe mit dem Rechtssystem, aber auch im Berufs- und im Privatleben. Eindrucksvoll wird das Leben der Frauen innerhalb der Frauenbewegung und ihre Beziehungen untereinander geschildert. Leider merken die Leserinnen, daß der Roman bereits 1982 (auf englisch) geschrieben wurde, dennoch werden darin viele Themen angesprochen, die auch heute noch aktuell sind. *Unbescheidene Frauen* ist kein Lesbenroman, aber ein Frauenroman, der selbstverständlich Lesben und lesbische Lebensweisen darstellt.

Sarah Schulman: *Leben am Rand*. Übersetzt von Isolde Tegtmeier. Argument-Verlag -- edition ariadne, Hamburg 1992

Barbara Wilson: *Unbescheidene Frauen*. Übersetzt von Sigrid Sengpiel. Argument-Verlag -- edition ariadne, Hamburg 1992

WR

## Tribadische (Gute-)Nachtgeschichten

Welche Frau liest nicht noch gerne vor dem Einschlafen ein paar Zeilen. Und Gutenacht-Geschichten sind da ja das richtige. Entspannend, nicht allzu anspruchsvoll, vielleicht sogar etwas erotisch. Renate Zeiss verspricht phantastische Geschichten, die die Wandlung der jeweiligen Heldin zum Leben und Lieben mit Frauen zeigen, wobei auch die erotischen Begegnungen sehr offen und doch in einer sanf-

ten, nicht possessiven Sprache geschildert werden. Diese Heldinnen erleben neue, zuvor nicht gekannte Höhepunkte, aber auch Verlust, Trauer und das Erwachen einer neuen Sensibilität. Manchmal wirken Sprache und Inhalt wohl unfreiwillig komisch, aber die Geschichten erfüllen letztendlich ihren Zweck. Frau kann beruhigt einschlafen und davon träumen, auf einen fernen Planeten entführt zu werden, um dort nie gekannte erotische Begegnungen zu erleben.

Renate Zeiss: *Tribadische (Gute-)Nachtgeschichten*, Morgana Frauenbuchverlag, Münster 1992

Sabine

## One-Night-Stands, literarisch

Aus 80 eingesandten Texten hat Martina Müller 27 Beiträge für die vorliegende Anthologie *Flüchtiges Begehren* ausgewählt. Die Texte von 18 deutschen Autorinnen (am Umschlag wird fälschlicherweise von 15 Autorinnen geschrieben) sind Gedichte und Geschichten, die sich mit schnellen Abenteuern zwischen Frauen auseinandersetzen. " ... nicht um Liebe sollte es gehen, nicht um Lust und Frust im lesbischen Beziehungsalltag, sondern um lesbische Flirts, den Reiz der Unverbindlichkeit, das imaginierte oder erlebte sexuelle Abenteuer", schreibt Martina Müller im Vorwort. Sinnlich, erotisch, aber auch provokativ und unglaublich beschreiben die Autorinnen One-Night-Stands, sie erzählen vom Reiz der Unverbindlichkeit, aber auch von der Trauer über die Einmaligkeit. Was mich verwunderte, war die enorme Bandbreite der "An-

nur wenige der Geschichten thematisieren One-Night-Stands in der Lesbensub. *Flüchtiges Begehren* ist eine



Zeichnung aus Martina Müller (Hg.), *Flüchtiges Begehren*

mache" und der "Begebenheiten", denn

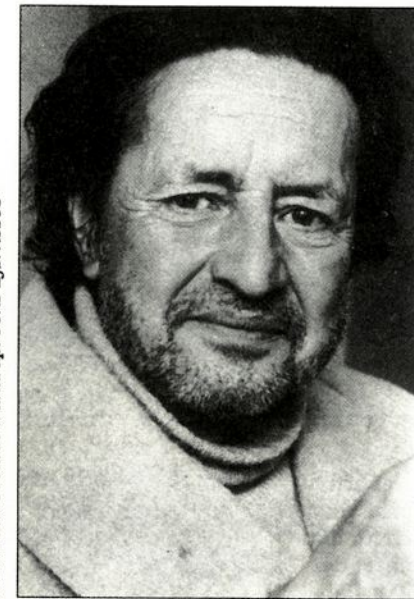
Textsammlung für jene, die mehr über die Vielfalt der schnellen oder einmaligen Lust pur erfahren möchten.

Martina Müller (Hg.): *Flüchtiges Begehren*. Mit Illustrationen von M. A. F. Rädgerscheidt. Ätna-Verlag, St. Augustin 1991

WR

# Biographien & Werke

## Jens Bjørneboe - Anarchist und Anthroposoph

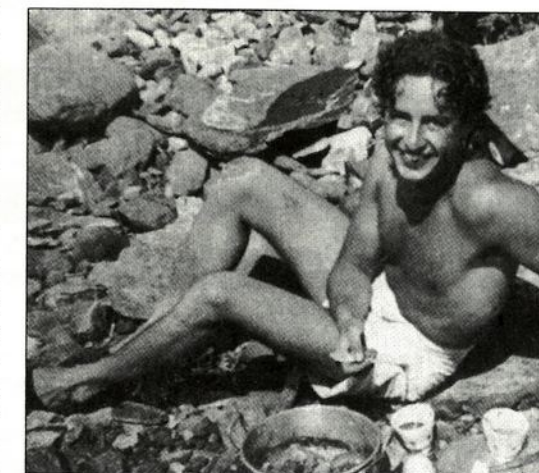


Fotos aus Fredrik Wandrup: *Jens Bjørneboe*

kannte. Viele von denen, die ihn näher kannten, waren ziemlich überrascht, denn sie hatten vorher solche Anlagen bei ihm nie feststellen können. In seiner Autobiographie schreibt er: *Ich war mir früh darüber klar, daß ich ebenso sehr an meinem eigenen wie auch am anderen Geschlecht interessiert war; im Alter von dreizehn, vierzehn war ich mir völlig klar darüber und fand es natürlich.*

Biograph Wandrup räumt der Bisexualität des Autors den ihr gebührenden Platz ein, versucht keineswegs, sie zu verschweigen oder oberflächlich zu übergehen. Auch der Einfluß, den die Bisexualität auf das Schaffen Bjørneboe ausübt, wird beleuchtet. Nur in einem Punkt ist Wandrup etwas ungerichtet. Nach dem Freitod des Schriftstellers 1976, schreibt Wandrup, *folgten weitere Skandale: Im Roman eines jungen norwegischen Autors wird Jens Bjørneboe offen als der alternde homosexuelle Liebhaber der Hauptperson des Buches präsentiert, eines nicht unbedingt sympathischen Menschen. Wenn das Buch kein besonderes Aufsehen erregte, so bedeutet das nur, daß Bjørneboe schon zu Lebzeiten zu oft im Mittelpunkt stand, um noch nach seinem Tod Sensationen hervorzurufen.* Wandrup nennt weder Autor noch Buchtitel beim Namen. Es handelt sich dabei um Gudmund Vindland alias

Fredrik Wandrups Biographie des norwegischen Dichters, Anthroposophen und Anarchisten Jens Bjørneboe ist nun auf deutsch erschienen. Bjørneboe ist im deutschsprachigen Raum eigentlich relativ unbekannt, obwohl er in seiner Heimat ein bedeutender Schriftsteller war und ist und einige seiner Werke ins Deutsche übersetzt worden sind. In Norwegen war Bjørneboe auch als Journalist und Verfechter anthroposophischer Pädagogik bekannt - sein Name fand sich gelegentlich aber häufiger in den Gesellschaftsspalten als auf den Buchseiten der Zeitungen, was nicht zuletzt auf sein Privatleben zurückzuführen war: Periodenweise war er ein schwerer Alkoholiker, der auch entsprechende Exzesse lieferte. Sein Leben war bestimmt vom schonungslosen Kampf gegen Ungerechtigkeiten, der besonders nachhaltige Erfolge in der Modernisierung des norwegischen Strafvollzugs aufzuweisen hatte. Bjørneboe war bisexuell, wozu er sich zu Beginn der 70er Jahre auch öffentlich be-



Der Dichter in jungen Jahren

Gudmund Justaas und seinen Bestseller *Der Irrläufer* (vgl. LN 1/84), dem vor kurzem eine Fortsetzung, *Sternschnuppen* (vgl. LN 4/92), folgte. Wer daher mehr über die Person hinter dem Namen Jonas Löwenherz aus *Der Irrläufer* und damit über einen der bekanntesten norwegischen Nachkriegsschriftsteller und sein Werk sowie über die norwegische Gesellschaft nach 1945 ganz allgemein erfahren möchte, dem/der ist diese Biographie wärmstens zu empfehlen.

Fredrik Wandrup: *Jens Bjørneboe - Der Mann, der Mythos und die Kunst*. Deutsch von Lothar Schneider. Merlin-Verlag, Gifkendorf 1990.

KK

MAX & MILIAN

MÜNCHENS SCHWULER BUCHLADEN.  
GRENZENLOS SCHWUL.

SELBER

**KOMMEN  
ODER  
KOMMEN  
LASSEN.**

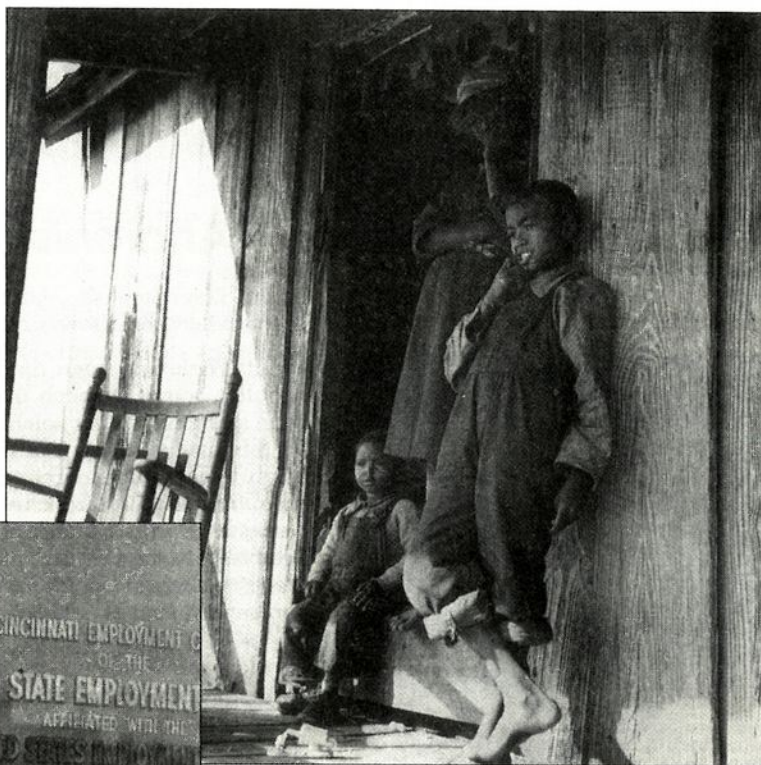
GABELSBERGERSTR. 65  
D 8000 MÜNCHEN 2  
TEL. 0049-89/527452  
ÖFFNUNGSZEITEN:  
MO-FR 10-18.30 UHR  
DONNERSTAG -20.30  
SAMSTAG 10-14 UHR  
AM LANGEN - 18 UHR



## Jenseits von New York

Zu meiner großen Freude stelle ich fest, daß der Lenos-Verlag offensichtlich eine umfassende Werkausgabe der Schriftstellerin und Journalistin Annemarie Schwarzenbach (Porträt siehe LN 4/91) vorbereitet.

Als nächster Band in der Werkedition ist der Reportagen- und Fotografienband "Jenseits von New York" erschienen. Er beinhaltet journalistische Arbeiten Schwarzenbachs während ihres USA-Aufenthalts von 1936-1938. Er dokumentiert die Qualität der journalistischen Arbeit, besonders gelungen finde die Fotoauswahl, die eine neue Qualität in der Sozialfotografie eröffnet.



Fotos: Annemarie Schwarzenbach (2. aus Jenseits von New York)

Für LiebhaberInnen der Autorin und für alle, die sich für die Sozialgeschichte der USA in den 30er Jahren interessieren, ein unbedingtes Muß.

Annemarie Schwarzenbach: *Jenseits von New York. Ausgewählte Reportagen, Feuilletons und Fotografien aus den USA 1936-1938.* Hrsgg. von Roger Perret. Lenos Verlag, Basel 1992 (Ausgewählte Werke von Annemarie Schwarzenbach Band 4)



Foto: Marianne Breslauer

**Die Schwarzenbach 1938**

gh

# American Discount

## Comics-Magazines-Books

**GROSSE AUSWAHL AMERIKANISCHER MAGAZINE**

**IHRE REISELEKTÜRE AM FLUGHAFEN SCHWECHAT - NACH DER PASSKONTROLLE**

WIEN 4, RECHTE WIENZEILE 5  
WIEN 7, NEUBAUGASSE 39  
WIEN 15, LUGNER CITY, GABLENZGASSE 5-13  
WIEN 22, DONAUZENTRUM, DONAUSTADTSTR. 1  
GRAZ, JAKOMINISTRASSE 12  
SALZBURG, ALTER MARKT 1

# Sachbücher & Ratgeber

## Sexuelle Marktwirtschaft

Ernest Borneman gilt noch immer als der Nestor der österreichischen Sexualwissenschaft. Nach längerer Publikationspause ist wieder ein Buch von ihm erschienen. Unter gesellschaftskritischen und gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten beschäftigt er sich mit den Geschlechterverhältnissen in der bürgerlichen Gesellschaft.

Seine Analyse löst leider sehr wenig von dem ein, was der Titel verspricht. Borneman ist anzukreiden, daß sein Marxismusbegriff leider noch immer in den dreißiger Jahren steckengeblieben ist und so trotz aller gedanklichen Bemühungen die Frauenunterdrückung nach wie vor als Nebengewand (im Verhältnis zur Klassenunterdrückung) abgehandelt wird. Störend sind weiters seine Attacken gegen die Autonome Frauenbewegung, von ihm pauschal als bürgerlicher Feminismus abqualifiziert.

## Psychoanalyse der weiblichen Homosexualität

An dieser Stelle gestehe ich als Rezensentin: Manchmal habe ich es gründlich satt. Gründlich satt nämlich, Bücher zu rezensieren, deren

AutorInnen vollmundig einen neuen Blick auf die Homosexualität versprechen und beteuern, daß sie Lesben und Schwule natürlich nicht als Kranke etc. betrachten.

Natürlich machen mir solche Bücher den Mund wäßrig, insbesondere wenn sie aus dem psychoanalytischen Milieu stammen. Elaine Siegel, eine amerikanische Psychoanalytikerin,

Besonders ärgerlich ist sein durchgängiger Heterosexismus. Das ganze Geschreibsel von Toleranz und Akzeptanz der Homosexualität entlarvt sich als pseu-

doliberales Gewäsch, wenn er u. a. die These aufstellt, daß weibliche wie männliche Homosexualität wegen des Hasses der Geschlechter aufeinander im Zunehmen begriffen sei. So argumentiert er gegen die weibliche Masturbation mit folgendem Argument: *Je mehr Frauen masturbieren, desto weniger sind sie auf Männer angewiesen. Auch macht Masturbation den Übergang zum masturbatorischen Verkehr zwischen Frauen leichter. Man gewöhnt sich daran, ohne Penis auszukommen.* Um Sigmund Freud frei zu zitieren, ist nicht die Homosexualität das erklärungswürdige Phänomen, sondern die Heterosexualität. Die Abwertung von lesbischer und schwuler Sexualität und Liebe zieht sich durchgängig durch das Buch.

Gerade als linke und lesbisch-feministische Rezensentin stelle ich fest: Eine politische Theorie der Sexualität läßt noch immer auf sich warten. Bei einem Herrn Borneman ist sie wegen seiner Scheuklappen nicht zu finden. Ein ärgerliches antiquiertes Buch, das aus diversen Aufsätzen, Kolumnen, Auszügen anderer Bücher zusammengestoppelt ist.

Ernest Borneman: *Sexuelle Marktwirtschaft. Vom Waren- und Geschlechtsverkehr in der bürgerlichen Gesellschaft.* Promedia-Verlag, Wien 1993

gh

stellt natürlich den Anspruch, vorurteilsfrei, tolerant etc. zu sein. Aber ihr ganzes Buch ist eine Vorspiegelung falscher Tatsachen und daher eine Irreführung und Täuschung der LeserInnen.

☞

## UKZ

unsere kleine zeitung

**Bestellungen:**

Gruppe L74 e.V.  
Postfach 310609  
1000 Berlin 31

Jahresabo DM 35,-  
verschl. Umschlag DM 45,-  
-auch Auslandsabo-

**von Lesben für Lesben**

1-monatl. seit 1975      2-monatl. ab 1987

... Neue Hefte .. Neue Hefte ...

## LesbenStich

Nr. 4/92  
**Politik in Institutionen**

Nr. 1/93  
**Asyl ja!  
Rassismus nein!**

Heft 4 ist erhältlich in Frauen- und gut sortierten Buchläden. Heft 1 erscheint im April.

Zwei ältere Probehefte gibt es gegen 2 intern. Postwertzeichen bei **Lesbenstich**, Postfach 360549, W-1000 Berlin 36



Wieder einmal kann jemand die Finger nicht von der Ursachenforschung lassen, in diesem Fall bei der weiblichen Homosexualität. Lesben sind krank, pervers, haben viele Probleme etc. Und das soll kein Vorurteil sein, was Sie da schreiben, Frau Siegel?

Mein Fazit: Ein Buch für LeserInnen mit dicker Haut, einem psychoanalytischen Fachwörterbuch in Reichweite und mit überflüssigem Geld in der Brieftasche. Ich überlege mir sehr genau, wenn ich empfehle, Bücher zu boykottieren, aber dieses gehört dazu!

Elaine Siegel: *Weibliche Homosexualität. Psychoanalytische und therapeutische Praxis.* Übersetzt von Friedhelm Wägl. Ernst Reinhardt-Verlag, München und Basel 1992

## Transsexualität

In seinem Buch *Geschlechtswechsel* plädiert der bundesdeutsche Sexualwissenschaftler Volkmar Sigusch dafür, das Phänomen Transsexualität nicht länger unter medizinisch-pathologisierenden Gesichtspunkten zu betrachten. Er untersucht die Rolle von Medizin, (Sexual-)Psychologie und Psychiatrie in diesem Zusammenhang, wobei er zum Beleg für seine Ausführungen Erfahrungen im sexualmedizinischen Umgang mit der Homosexualität anführt. Er lehnt die noch immer übliche Krankheitsdefinition ab und bekennt -- auch durchaus selbstkritisch für die eigene Profession --, daß Menschen, die sich weder dem einen noch dem anderen Geschlecht zuordnen lassen, Verunsicherung

auslösen. Dem kleinen Band sind möglichst viele LeserInnen zu wünschen, als Mangel bleibt die elaborierte Wissenschaftssprache des Autors anzuführen, die einer Verständlichkeit eher hinderlich ist.

Volkmar Sigusch: *Geschlechtswechsel.* KleinVerlag, Hamburg 1992

## Stadtführer Wien

Zu den Klassikern auf dem Buchmarkt ist er in der Zwischenzeit geworden, der vom Wiener "Verlag für Gesellschaftskritik" herausgegebene *Wien-Führer Wien wirklich.* Und längst vergriffen.

Nun liegt er in einer völlig überarbeiteten Neuauflage vor. Die Freude der Rezensentin, die die Erstausgabe als Geschenk einer lieben Freundin wie einen kostbaren Schatz in der Bibliothek hütet, hält sich leider sehr in Grenzen.

*Wien wirklich. Der Stadtführer.* Herausgegeben von Renate Banik-Schwetzer u. a. Verlag für Gesellschaftskritik, Wien 1992

Ganz anders und viel besser sollte er werden, versprechen die HerausgeberInnen. Nun ja, viel Wissenswertes findet sich drinnen, und Wien hört Göttin sei Dank nicht an der Vorortelinie auf. Neueste Diskussionen wie die über Stadtmodernisierung oder die Integration der AusländerInnen usw. sind drinnen.

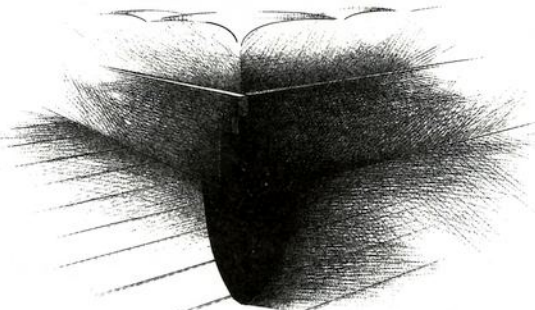
Aber leider, leider, einen nachhaltigen Ordnungsruf muß ich den HerausgeberInnen und AutorInnen erteilen! Eigene Frauenkapitel gibt es keine mehr, aber dafür sollten die *frauenspezifischen Aspekte in jedem*



**AIDS-Hilfe Tirol**  
 Bruneckerstraße 8  
 6020 Innsbruck  
 Tel. 0512/ 56 36 21

**Beratungszeiten:**  
 Di 16-19 Uhr  
 Mi, Fr 12-15 Uhr

## Die Besten im Bett.



Wie alle GEA-Betten ist auch „Fred & Frieda“ natürlich aus Vollholz. Und in zeitgemäßer Bildsprache zeigt es Proportionen, die sitzen, als würden sie schlafen.

# GEA

Gehen Sitzen Liegen

1010 Wien, Himmelpfortgasse 26, 1080 Wien, Lange Gasse 24 u. 31  
 2700 Wr. Neustadt, Bahngasse 28, 3950 Gmünd, Bahnhofstraße 5  
 4020 Linz, Pfarrplatz 1, 4400 Steyr, Haratzmüllerstraße 12-14  
 6020 Innsbruck, Maximilianstraße 25  
 8010 Graz, Klosterwiesgasse 1, 9020 Klagenfurt, Herberstraße 16

einzelnen Beitrag ... berücksichtigt werden. Und dieses Vorhaben ist kläglich gescheitert. Frau verschwindet mit ganz seltenen Ausnahmen hinter Mensch, ab und zu sind mal die Worte "schwul" oder "lesbisch" in den Text eingestreut,

und damit hat es sich auch schon. Dabei böte sich so vieles an, angefangen von feministischen Stadtplanungsdiskussionen über das triste Leben von Pensionistinnen, über den weiblichen Arbeitsalltag bis zum lesbisch-

schwulen Zentrum Österreichs und und und. Mein -- vermutlich leider unbefolgbarer -- Rat: Zurück in den Verlag und überarbeiten!

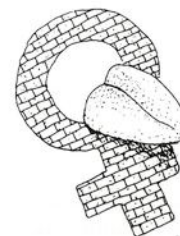
Jedoch ...

... daß es anders auch geht, zeigt mustergültig die

## Wienführerin für Frauen



Lucia, ehemalige Artistin



Viele deutsche Großstädte haben ihn schon lange, ihre Stadtführerin für Frauen. Nun gibt es sie auch für Wien, herausgegeben von den Frauen der ältesten feministischen Zeitschrift Österreichs, der AUF. Das hervorragend illustrierte Buch vergißt (fast) nichts: nicht die Prostituierten und die Schauspielerinnen, nicht die Psychoanalytikerinnen und nicht die Politikerinnen, nicht die Frauen aus Stein und nicht die nach Frauen benannten Straßen, nicht die Tänzerinnen und nicht die Prominenten, nicht die Widerständlerinnen und nicht die Lesben (Hanna Hacker sei an dieser Stelle



Frauenbewegte Sitzung Anfang der 70er Jahre

für ihre wienerische Spurensuche gedankt). Es ist ein Bilder- und Lesebuch, ein Schaubuch und ein Nachschlagebuch, ein Buch zum Schmökern. Ein Buch zum Sich-Selber-Schenken und zum Herschenken. Und Du, Wienerin, Zugereiste nach Wien oder Touristin in Wien, für Euch alle und für uns zugleich ist es unser Stadtbuch. Den AUF-Frauen sei an dieser Stelle für dieses Buchgeschenk gedankt.

Eva Geber, Sonja Rotter und Marietta Schneider (Hg.): *Die Frauen Wiens. Ein Stadtbuch für Fanny, Frances und Francesca.* Verlag der Apfel, Wien 1992 (AUF-edition)

Fotos: & Zeichnung aus *Die Frauen Wiens*



Zigeunerin um 1930



Lise Meitner, Physikerin



## Schwules Hannover

Ein ganz anderes lokal- bzw. stadtgeschichtliches Werk zur Homosexualität hat Rainer Hoffschildt herausgegeben: *Die bisher geheime Geschichte des Tabus Homosexualität und der Verfolgung der Homosexuellen in Hannover*, so der Untertitel des Bandes *Olivia*, benannt nach einem legendä-

ren Schwulenlokal, das es in den frühen 1930er Jahren in Hannover gegeben haben soll, von dem Zeitzeugen schwärmen, über das jedoch der besessene Chronist Hoffschildt nichts mehr herausfinden konnte. Der 200 Seiten starke Band dokumentiert mehrere hundert Jahre homosexuelle Ge-

schichte einer deutschen Stadt. Von der Verfolgung der *Sodomiterey* im Rahmen der mittelalterlichen Inquisition über das Kaiserreich und die NS-Zeit bis in die jüngste Zeit der modernen Lesben- und Schwulenbewegung. Historische Dokumente und Fotos illustrieren den umfangreichen Textteil und tragen damit zur Auflockerung des hochinteressanten Bandes bei. Es ist wirklich unglaublich, welche histo-



rischen Fakten und Originaldokumente, etwa aus den 50er Jahren, hier zusammengetragen worden sind. Angesichts dieser hervorragender Dokumentation wünschte man sich ein ähnliches Werk über die Geschichte der homosexuellen Frauen und Männer und ihrer Verfolgung und Emanzipation auch in Wien ...

## Erregte Aufklärung

Katharina Rutschky, bislang durch ihre historische Studie "Schwarze Pädagogik" als Historikerin und Verteidigerin von Kinderrechten bekannt, zieht in ihrem neuen Buch polemisch, heftig und voller Haß gegen die Frauenbewegung und gegen den politischen, therapeutisch-professionellen wie medialen Umgang mit dem Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder los.

Sie ortet einen "Mißbrauch des Mißbrauchs", indem sie unterstellt, daß das Thema ein gemachtes sei, was ihr prompt heftigstes Lob von Ernest Borneman eingetragen hat. Zentraler Vorwurf gegen die Frauenbewegung ist, daß diese die Sexualität zum Hauptschlachtfeld mache und weiters sexualfeindlich

Rainer Hoffschildt: *Olivia. Die bisher geheime Geschichte des Tabus Homosexualität und der Verfolgung der Homosexuellen in Hannover*. Herausgegeben vom "Verein zur Erforschung der Geschichte der Homosexuellen in Niedersachsen". Selbstverlag, Hannover 1992. (Zu beziehen über den erwähnten Verein, c/o Weiße Rose, Mühlenberger Markt 1, D-W-3000 Hannover 91.)

KK

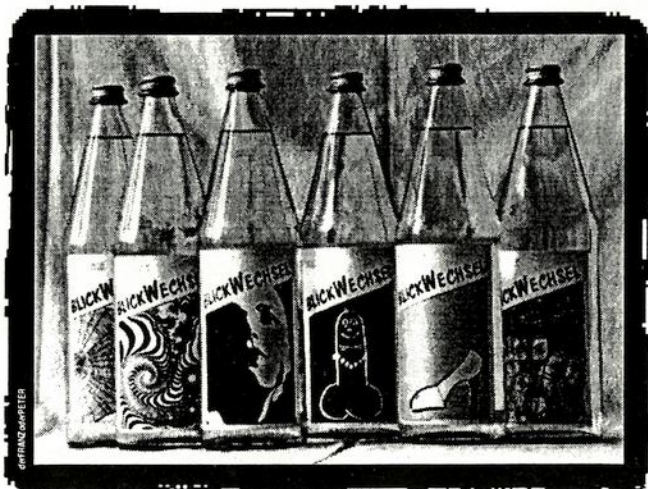
und prüde sei. Der Frauenbewegung gehe es darum, den Krieg gegen die Sexualität überhaupt zu erklären und sich in diesem Sinne der Kinder zu bemächtigen.

Ein polemisch geschriebenes und ärgerliches Buch. Am schlimmsten finde ich, daß sich wieder einmal eine Frau dazu hergibt, gegen den Feminismus zu geifern. Aber in diesem Sinne liegt auch Frau Rutschky ganz im Zeitgeist! (Sehr schade, denn ich schätze ihre früheren Bücher sehr!)

Katharina Rutschky: *Erregte Aufklärung. Kindesmißbrauch: Fakten & Fiktionen*. KleinVerlag, Hamburg 1992

gh

ERFRISCHEND ANDERS.



**BLICKWECHSEL**  
EINE SCHWULESBISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JEDEN

Für uns gehört Schwul- und Lesbisch-Sein zum Leben. Ohne Wenn und Aber. Im Blickwechsel schreiben wir, was uns bewegt, fasziniert, freut. Aber auch, was uns mißfällt. Interessiert? Probeheft bestellen. Redaktion: Postfach 385, 4010 Linz.

## Kindheit und Sexualität

Das vielfach noch immer mit zahlreichen Tabus belegte Thema kindliche Sexualität gehen die Autoren dieses Bandes aus multidisziplinärer Sicht an: Biologisch-medizinische, soziologische und philosophische sowie pädagogische und psychologische Beiträge versuchen, aus der Vielfalt der fachspezifischen Perspektiven ein Gesamtbild zu zeichnen. Das ist weitgehend gelungen. Es wird deutlich, daß sich die Individualentwicklung immer unter historisch konkreten Bedingungen, in Abhängigkeit von diesen und in definierbaren sozialen Mikrogruppen vollzieht. Nicht selten kollidieren die Sexualwissenschaften in Geschichte und Gegenwart mit ideologischen und tradierten kulturellen Wertvorstellungen. Besonders hinsichtlich der systematischen Erforschung der kindlichen Sexualität haben sich von je her Schwierigkeiten aufgetürmt.

Ein Beitrag von Bach ist der Darstellung von Konfliktbereichen gewidmet, darunter dem Coming-out von Lesben und Schwulen. Ein anderer geht am Beispiel Albert Molls, der zu Unrecht im Schatten Sigmund Freuds steht, auf dessen richtungweisende Erkenntnisse über kindliche Sexualität und zugleich auf die ihm von der Gesellschaft gesetzten Schranken ein (Stumpe). Bosinski analysiert aus philosophischer Sicht das Verhältnis zwischen Naturgegebenem und Kulturgewordenem. Dabei geht es ihm nicht um die Vertiefung des "ewigen Streites", sondern um die Erweiterung des interdisziplinären Verständnisses für das Konzept vom Menschen als biopsychosoziale Einheit. Als klinischer Psychologe kritisiert Böttcher den bestehenden Widerspruch zwischen dem Ganzheitsanspruch der Kinderpsychologie bei gleichzeitiger weitgehender Ignoranz gegenüber kindlicher Sexualität und deren Erforschung. Er gibt Anregungen für die Überwindung der Diskrepanzen und gibt an Fallbeispielen Einblicke in die Beratungspraxis. Klein packt ein "heißes Eisen" der Sexualpädagogik an -- die Masturbation. Richter informiert über seine langjährigen Forschungen zum Akzelerationsgeschehen. Ahrendt und Eckart informieren anhand empirischer Untersuchungen über Auswirkungen des Menarchegeschehens auf die Sexualentwicklung.

Einen umfassenden Überblick über die soziosexuelle Entwicklung im Kindes- und Jugendalter gibt Weller anhand der repräsentativen Daten, die 1990 in Ostdeutschland gewonnen wurden, er vergleicht sie mit denen aus dem Jahre 1980. Da erste Erfahrungen bereits im "juristischen Kindheitsalter" nicht selten sind, sind die Mittelungen über das Kontrazeptionsverhalten (Weller) und die Verordnungsmaßnahmen der Pille an junge Mädchen (Ahrendt) für alle LeserInnen, nicht nur für Professionelle, von Bedeutung. Verschiedenheit und Übereinstimmungen sexualpädagogischer Theorie und sexualerzieherischer Praxis resümieren Glück (für die "alte" BRD) und Bach (für die DDR). Auch für die Gegenwart gilt, daß nur dort erfolgreich erzogen

werden kann, wo das nötige Engagement und der erforderliche Freiraum vorhanden sind. Der Problematik "Sexueller Mißbrauch" widmen sich zwei Beiträge: Koch faßt die umfangreichen Erfahrungen aus den alten Bundesländern zusammen und benennt Möglichkeiten der Prävention durch emanzipatorische Sexualerziehung; Bach geht von dem dringenden Beratungs- und Therapiebedarf aus, erläutert Strategien des Vorgehens, um Folgeschäden für die Betroffenen zu minimieren, und geht auf die gesetzlichen Bestimmungen näher ein. Diesem Buch wünsche ich, ebenso wie die Herausgeber, viele kritische LeserInnen, die ihre Erfahrungen in die Diskussion einfließen lassen zum Wohle der Zielgruppe: unserer Kinder und Jugendlichen. Ich empfehle es den MitarbeiterInnen aller sozialen Berufe, den Studentinnen und nicht zuletzt den Eltern.

K. Bach/H. Stumpe/K. Weller (Hg.): *Kindheit und Sexualität*. Gerd J. Holtzmeier Verlag, Braunschweig 1993

Edith Heinsch

## Lesben und Kinder

Seit längerem wird sie auch in der deutschsprachigen Lesbenbewegung geführt -- die Diskussion über lesbische Mutterschaft. Die Berliner Uli Streib ist die Herausgeberin des ersten deutschsprachigen Buches zu diesem Thema. In ihrem Sammelband vereint sie nicht nur viele Autorinnen aus zahlreichen Ländern (Nicole Brossard, Ursula Sillge, Adrienne Rich, Anke Schäfer, Audre Lorde usw.), sondern stellt die ganze Spannweite dieses Themas dar: Pro und kontra lesbische Mutterschaft, Reproduktionstechnologien, lesbische Mutterschaft in der Lesbenliteratur, Erfahrungsberichte von lesbischen Müttern mit ihren Töchtern und Söhnen, die Problematik des lesbischen Kinderwunsches, kindererziehende Lesbenpaare usw. Sehr gut finde ich, daß nicht fertige Antworten serviert werden, Mutterschaft nicht verklärt wird und die Herausgeberin sich davor hütet, uns LeserInnen den "einzig richtigen" politischen Standpunkt vorzusetzen. Das Buch zeigt uns im Gegenteil die ganze reale Vielfalt lesbischen Lebens mit Kindern, denn ein Drittel aller Lesben hat Kinder.

Uli Streib (Hg.): *Von nun an nannten sie sich Mütter. Lesben und Kinder*. Orlanda Frauenverlag, Berlin 1991

gh

## Menschenjagd

Rotraud A. Perner, bekannte Psychotherapeutin, Sexualtherapeutin und Juristin, hat kürzlich ein neues Buch herausgebracht. *Menschenjagd. Vom Recht auf Strafverfolgung* heißt es

Mit Medienjagd (Ulrike Süß-Lindert), Wirtschaftskriminalität (Jens Tschell) und dem männlich geprägten Weiblichkeitsbild im Film (Sabine Perthold) beschäftigen sich weitere hoch-

interessante Beiträge.

Ausführlich befaßt sich dann die Historikerin und Psychotherapeutin Gertrud Baumgartner mit der Verfolgung und Internierung sogenannter asozialer Frauen in der NS-Zeit. Mit den *Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des Umgangs mit sozial unerwünschtem Verhalten* setzt sich schließlich die Herausgeberin selbst auseinander -- ein Beitrag, der sich u. a. mit den Begriffen des Bösen, der Strafe (und ihrer Sinnhaftigkeit) und dem Mut zu neuen Modellen befaßt.

Daß das Buch -- trotz der mitunter schwierigen Materie -- nicht schwer zu lesen ist, ist das Verdienst der Herausgeberin, die



und beinhaltet zehn Beiträge zum Thema von verschiedenen Blickwinkeln, in den verschiedensten gesellschaftlichen und politischen Bereichen. Wilfried de Waal etwa unternimmt in *Die Großen läßt man laufen* einen leicht verständlichen und durchaus nicht unkritischen Streifzug durch die Geschichte der Strafverfolgung. Über einen interessanten Kulturvergleich nähert sich Andrea Hager in *Abwehren - Verzaubern - Verspeisen* der Thematik, während der Theologe und Psychologe Alfred Kirchmayr über die Verfolgung von Menschen im Namen Gottes referiert.

Zwei Beiträge stammen von Reinhold M. Perner: Nach einer wahren Geschichte schreibt er über *Häfenterror*, und mit dem Wiener Polizeipräsidenten Günther Bögl führte er ein langes Gespräch über *Die Einsamkeit des Polizisten bei der Verbrecherjagd*.

eine hervorragende Textauswahl getroffen hat, und der AutorInnen, die bemüht waren, Beiträge zu liefern, die bei aller gebotenen Wissenschaftlichkeit und Seriosität auch Nicht-Fachleute zu interessieren vermögen. Darüber hinaus ist es ein wichtiges Werk, weil es über den Umgang mit Gewalt und Verfolgung auch in subtileren Formen Aufschluß gibt und damit auch uns Lesben und Schwule hoffentlich ein wenig sensibilisieren kann. Zudem ist es das erste Mal, daß dieses wichtige Thema von so vielen und unterschiedlichen Seiten her überschaut und doch tiefgehend beleuchtet wird. Für Interessierte absolut empfehlenswert.

Rotraud A. Perner (Hg.): *Menschenjagd. Vom Recht auf Strafverfolgung*. Donau-Verlag, Wien 1992

DS



## Liebes- und (Über-)Lebens-tips für Lesben

Ein Ratgeber für alle Liebeslagen nennt sich das in einer preiswerten Taschenbuchausgabe erhältliche Bändchen für Lesben. Ich muß zugeben, daß ich mich skeptisch ans Lesen machte und mich fragte, was uns denn zu unserem Lesbischsein noch beigebracht werden soll -- etwa Verhaltensvorschriften oder der richtige Umgang mit anderen Lesben? Doch abgesehen von dem spirituellen Einschlag der Tips und des typisch amerikanischen Übertreibungsstils, entpuppte sich die Lesbenknigge als durchaus nützliche Ratgeberin, die verantwortungsvoll in diversen Problemen lesbischen Lebens berät. Von Flirten, sexuellen Vorlieben, Eifersucht, Beziehung, Streiten bis hin zur Trennung reicht die Palette der Themen, zu denen neben Ratschlägen vor allem Selbstbewußtsein gegeben wird. Oft witzig und spritzig, manchmal überzogen americanlike, stellt Celeste West Möglichkeiten lesbischer Beziehungen dar, ohne jedoch die unterschiedlichen Lebensweisen zu moralisieren, und gibt Ratschläge für das Zusammenleben, für Auseinandersetzungen, aber auch Zurückweisungen, Verlassenwerden usw. Lesben-Knigge ist somit ein Büchlein, aus dem jede Lesbe noch was lernen kann.

Celeste West: *Lesben-Knigge. Ein Ratgeber für alle Liebeslagen.* Übersetzung: Michaela Huber. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt am Main 1992

WR

**Was ich lese? Die natürlich.**



**Rosige Zeiten** - Das regionale Magazin für Lesben & Schwule. Jeden 2. Monat. Kostenlos. Das Neueste nicht nur aus dem Norden der Republik. Probeexemplar gegen 1,- € in Briefmarken an Postfach 3804 in VV-2900 Osterburg.

# AIDS

## Sein Mann

Die Umstände, die zur Herausgabe dieses Buches führten, kann man wohl mittlerweile als allseits bekannt voraussetzen (auch die LN 1/93 haben ja bereits darüber berichtet). Günter Tolars Buch kann aufgrund dieser Umstände nicht der Kategorie "HIV-Prosa" zugeordnet werden, also jener bereits zahlreichen Romane und autobiographischen Bücher, in denen AIDS-Kranke oder ihre Angehörigen Leben und Leiden mit der Krankheit schildern. Es ist vielmehr die Schilderung eines Menschen, der aus heiterem Himmel seinen langjährigen (gleichgeschlechtlichen) Partner durch Tod verliert. Durch einen Freitod nach der Diagnose HIV-Infektion.

Zwei Umstände, wie diese Diagnose geschah, lassen allerdings den informierten Leser die Stirn runzeln. Kann angesichts der Tatsache, daß im März in der Speiseröhre des Freundes bereits starker Pilzbefall aufgetreten ist, Tolars unwahrscheinliche Vermutung, sein Freund hätte sich wohl im Februar zuvor in Brasilien angesteckt, was einen äußerst unrealistisch rasanten und fulminanten Verlauf einer HIV-Infektion darstellen würde, eben noch als Vermutung abgetan werden (die Infektion muß einfach früher erfolgt sein), so sind die Überlebensprognosen der Ärzte an den Freund

fahrlässige, tödliche Auskünfte, die -- sollten sie wirklich so gemacht worden sein, wie Tolar sie berichtet -- eigentlich untersucht gehörten.

So schildert der Arzt, der Tolars Freund Hans den Befund mitteilte, dies so: *Wir haben ihm gesagt, daß er HIV-positiv ist. Das heißt nicht, daß er Aids hat. Der Belag in seiner Speiseröhre deutet allerdings darauf hin, daß Aids bei ihm im Ausbrechen war. Er mußte also damit rechnen, daß er in absehbarer Zeit in eine geschlossene Abteilung eingeliefert werden hätte müssen.* -- Seit wann werden in Österreich AIDS-Kranke in "geschlossene Abteilungen" eingeliefert?

Und ein anderer Arzt, Professor noch dazu, "tröstet" Tolar: *Seien Sie froh, daß Hans es getan hat. Er hat sich und euch viel erspart. Spätestens drei Wochen später hätte der Pilzbelag die Speiseröhre so sehr zerfressen gehabt, daß sie nur noch ein blutiger Schlauch gewesen wäre, den man hätte heraus-schneiden müssen. Ich glaube, das haben die im Spital ihm sogar gesagt. Ein paar Wochen später wäre er so und so tot gewesen.*

Wenn die Ärzte dem Hans das wirklich in dieser Form nahegebracht haben, dann überrascht es natürlich nicht, daß er sich vor die nächste U-Bahn geworfen hat. Wer würde das

nicht tun? Offenbar ist der Arme hier an besonders inkompetente Ärzte geraten. Wegen ein bißchen Candida in der Speiseröhre stirbt man nicht gleich innerhalb weniger Wochen! Die Hälfte aller HIV-Positiven lebt bekanntlich im Durchschnitt länger als zehn Jahre mit der Infektion! Das zeigt wieder deutlich, daß man mit HIV und AIDS nicht zu jedem beliebigen Arzt gehen darf, sondern zu den Spezialistinnen gehen muß.

Tolar schildert seine Beziehung, seine Gefühle und Gedanken nach dem Tod des Freundes sehr ungeschminkt, zu aufrichtig, sodaß es fast schon wieder kokett wirkt. Schonungslos zeigt Tolar auch die schäbigen Reaktionen in der bürgerlichen Familie des Freundes auf (die sicherlich nicht auf bürgerliche Familien beschränkt sind): Sie ist dem Verstorbenen unsagbar dankbar, daß er sich umgebracht und damit der Familie die "Schande" erspart hat -- die "Schande", homosexuell zu sein und an AIDS zu erkranken und zu sterben ...



Ein Buch wie das vorliegende hilft hoffentlich, die Haltungen in der Gesellschaft, bei den Mitmenschen zu ändern, auf daß niemand mehr froh ist, wenn sich jemand das Leben nimmt, nur damit die Todesursache ja nicht "AIDS" zu lauten hat.

Günter Tolar: *Sein Mann. Liebe, Aids und Tod. Ein Bekenntnis.* Edition Va Bene, Wien 1993

KK

## Eva

Zur "typischen" AIDS-Prosa zählt hingegen Guy Hocquenghems Roman *Eva*, dessen Herausgabe in deutscher Sprache in den LN bisher nicht erwähnt worden ist. Das französische Original, *Eve*, erschien 1987 in Paris (vgl. LN 1/89), kurz darauf, im August 1988, starb Hocquenghem, führender französischer Schwulenrechtler und -theoretiker (vgl. LN 4/88). Der 40jährige Pariser Schriftsteller Adam Kadmon sieht in der Métro seinen Doppelgänger, so jung und schön wie er selbst vor zwanzig Jahren. Der schöne Fremde entpuppt sich als ein Mädchen: Eva. Zwischen den beiden entspinnt sich eine amour fou, doch bei der Suche nach den Ursprüngen ihrer unheimlichen Ähnlichkeit stoßen sie auf merkwürdige Hindernisse. Und während sich Stück für Stück die Rätsel der Vergangenheit aufklären, erfährt Adam, daß das Ende ihrer Zukunft immer näher rückt: Er hat AIDS ...

Guy Hocquenghem: *Eva.* Aus dem Französischen von Frank Heibert. Edition diá. St. Gallen/Berlin/São Paulo 1991.

KK

## Es ist spät

Mit seiner -- seit fünf Jahren bestehenden -- HIV-Infektion setzt sich auch Mario Wirz literarisch auseinander, er nimmt sie zum Anlaß, über sein bisheriges Leben nachzudenken. Daraus sind zwei Büchlein entstanden, die im Aufbau-Verlag erschienen sind. Das eine ist ein Prosa-Text, das andere eine Gedichtsammlung, beides berührende Texte eines Betroffenen.

Mario Wirz: *Es ist spät, ich kann nicht atmen. Ein nächtlicher Bericht.* Aufbau-Verlag, Berlin/Weimar 1992

Mario Wirz: *Ich rufe die Wölfe. Gedichte.* Aufbau-Verlag, Berlin/Weimar 1993

KK

## Sexualerziehung und AIDS

Die unheilige Dreieinigkeit "Sexualität-Krankheit-Tod" aufzulösen kann diese Publikation beitragen. Sie enthält zwölf Beiträge von dreizehn Autoren, in Fachkreisen als "erste Adressen" bekannte SexualpädagogInnen. Der Herausgeber, einer der Begründer emanzipatori-

scher Sexualerziehung, eröffnet den Band mit der Gretchenfrage derzeit verunsicherter PädagogInnen: "Brauchen wir eine neue Sexualerziehung?" Er faßt die Bedeutung emanzipatorischer Positionen in bezug auf die AIDS-Problematik zusammen: Erziehung zum verantwortungsbewußten Verhalten nicht durch Angst, sondern durch Einsicht und Mündigkeit auf der Basis von Information und Aufklärung bei der Anerkennung der Gleichberechtigung der Geschlechter und Gleichstellung der Homosexuellen; sie fördert Solidarität mit den Schwachen, ist politische Erziehung!

Mit AIDS als "Unterrichtsthema in der Hauptschule" befaßt sich K. Etschenberg auf der Basis persönlicher Erfahrungen. In der Angstreduktion, Motivierung und Befähigung zum Infektionsschutz sowie Solidarität mit Betroffenen sieht sie Haupterziehungsziele. R. u. A. Gaedt bezeichnen als "wesentliche Aufgaben des Religionsunterrichts, das Thema Sexualität sprachfähig zu machen, Wege zu finden und zu zeigen, Gefühle auszudrücken, die immer noch den Nimbus des Verbotenen haben". Ihre Vorschläge zum inhaltlichen Beitrag, zur Anlage des Unterrichts sowie zu den Medien und ihre Erfahrungen in der Fortbildung werden ebenso auf ein positives Echo bei den LeserInnen treffen wie die Empfehlungen der Youthworker M. Rüscher und H. Ackerstoff für "schüleraktivierende Methoden" in der Arbeit von der achten Klassenstufe an. Die vorgeschlagenen Spiele sprengen allerdings die 45-Minuten-Stunde, sie sind für die außerunterrichtliche Arbeit gedacht und geeignet. Über einen Modellversuch zur AIDS-Prävention an Hamburger Schulen berichten in getrennten Beiträgen B. v. Kleist und R. Vagt anhand eines Planspiels: Über einen Schüler kursiert das Gerücht, er sei HIV-infiziert. Wie verhalten sich die "Spielgruppen"? Keine andere Methode kann die (fiktive) Betroffenheit von Schulleitung, LehrerInnen, Eltern, SchülerInnen und Betroffene-

**GRATIS INFO!**

Postkarte mit Altersangabe genügt!



**DANSKE BJØRNE**

Postfach 162

DK-6330 Padborg/Dänemark

Tel.: (004574)674727 Fax: (004574)675191

Das bärenstarke Angebot von Europas größtem

**GAY-SEX-VERSAND**

■ Videos - Magazine - Toys ■

Verkauf & Verleih per Post  
Unverschämt niedrige Preise  
Laufend Neuheiten  
Exklusiv-Serien  
Viele einmalige Angebote

**Fordern Sie noch heute unser kostenloses Angebot an!**  
**Diskrete & neutrale Zusendung garantiert!**





nem und seinem Umfeld praxisnäher herausfordern wie diese. Wir sollten uns gründlich damit vertraut machen! Die Fachleiterin für Spiel- und Theaterpädagogik K. Oeljeklaus stellt ihr Theaterstück "Pariser Revue" (Was heißt denn hier eigentlich AIDS?) vor, das sie schrieb und mit Laiendarstellern aufführte, weil sie sich von dem Grundgedanken leiten ließ: "Denn AIDS haben nur wenige, aber die meisten anderen sind infiziert im Kopf, machen ihre Herzen eng und ziehen sich ihre so sauberen 'Unsauber-Moral-Westen' an". Solidarität mit Betroffenen wird erst dann wahr, wenn ihre Lage nicht nur intellektuell begriffen, sondern auch emotional durchdrungen ist. Und dazu kann die Schauspielkunst beitragen.

Eine Analyse vom "letzten spektakulären Höhepunkt der sexuellen Denunziation" zur moralischen Diffamierung und damit versuchten Ausschaltung eines politischen Gegners gibt F. Koch: "Die Barschel-Affäre -- ein Lehrstück für die Sexualerziehung". Was vermag die Pädagogik? Die politische Kultur einer Gesellschaft durch Erziehung allein bewirken zu wollen ist naiver Optimismus. Aber für die Sexualerziehung ergibt sich daraus die konsequente Forderung, Sexualität nicht nur als das Problem von Individuen zu sehen, sondern auf die Gesellschaft zu beziehen; das kann die Sexualkultur verbessern und damit für Probleme der Randgruppen den Blick schärfen. Einer dieser Randgruppen, den Homosexuellen, widmet B. Höhne seinen Beitrag "Sexualerziehung und Homosexualität". Obwohl dieses Thema in sieben Richtlinien der Länder ausgewiesen ist, wird es vielfach tabuisiert. Erschwerend für die vorurteilsfreie Sachlichkeit ist die Verbindung mit Promiskuität und Prostitution. Damit wird der weiteren Stigmatisierung Vorschub geleistet, wie sie dann im Zusammenhang mit AIDS noch immer gegenwärtig ist. Die vom Autor vorgenommene Analyse von Sexualkundebüchern hilft LehrerInnen bei der Suche nach korrekten Beurteilungskriterien. Ähnliche Hilfen werden im Aufsatz C. Plates gegeben, der sich mit dem Problemkreis des Coming out in der Jugendliteratur beschäftigt: "Wie ein Zebra, das pausenlos erklären muß, warum es gestreift ist."

G. Glück faßt in seinem Beitrag "Heiße Eisen - kalte Füße" Teile von empirischen Untersuchungen über Einstellungen von Eltern, LehrerInnen und Jugendlichen zu einigen Themen schulischer Sexualerziehung zusammen. Der Autor schätzt richtig ein, daß "nur ein Verankern der Sexualerziehung in den Studienplänen der Lehreraus-

## AIDS-Lexika

Im Springer-Verlag ist jetzt ein AIDS-spezifisches Fachwörterbuch erschienen, das alle wichtigen und weniger wichtigen medizinischen Begriffe, mit denen man in Zusammenhang mit AIDS zu tun hat, kurz und verständlich erklärt. Ein sehr praktisches Büchlein, in dem man einfach all die Ausdrücke findet, die in den meisten Fach-Lexika wahrscheinlich noch nicht enthalten sind. Dieses Wörterbuch gibt allerdings keine Grundinformation über HIV und AIDS, sondern richtet sich ausschließlich an jene Laien, die sich intensiver mit dem Thema beschäftigen und ein Nachschlagewerk benötigen, um Fachtexte verstehen zu können.

Grundinformation und leicht verständliche Erläuterungen hingegen bietet das erstmals 1991 erschienene lexikalische AIDS-Handbuch: von A wie Abtreibung bis Z wie Zytopathischer Effekt informiert es unter anderem über sexuelle Praktiken (Safer Sex), Fragen bezüglich Antikörpertest, Gesetzesbestimmungen, medizinische Begriffe, diverse Abkürzungen usw. Es war als praxisorientierter Ratgeber gedacht - und auch schon bald vergriffen. In diesem Frühjahr wird es nun in einer aktualisierten Fassung neu aufgelegt.

Stephan Dressler, Matthias Wienold: *AIDS - Taschenwörterbuch*. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg 1992.

Dieter Schmutzer, Judith Hutterer, Kurt Krickler, Reinhardt Brandstätter (Hg.): *AIDS. Ein lexikalisches Handbuch*, Verlag Der Apfel. Im Buchhandel oder direkt beim Verlag (Buchhandlung Jedermann), Schottenfeldgasse 51/7, 1070 Wien, Tel: 52 661 52.

KK

bildung und Schwerpunktprogramme für die Fortbildung auf lange Sicht eine spürbare Veränderung in der Schule versprechen". Dazu ist die Freistellung vom Unterricht erforderlich.

K. Lutzmann weist darauf hin, daß die Erstinformationen über AIDS z. T. fehlerhaft sind. Er gibt in "AIDS im Unterricht" eine Zusammenstellung über moderne Basisinformationen und Unterrichtsmittel, die in den alten Bundesländern seit Ausgang der achtziger Jahre zur Verfügung stehen. Bei ihm fehlen, wie in allen anderen Beiträgen auch, Hinweise auf in der DDR und in den neuen Bundesländern erschienene Aufsätze bzw. größere Publikationen. Der Rezensent, der den Herausgeber als weltoffenen Wissenschaftler kennt und schätzt, sieht darin keine "Ausgrenzung" der ostdeutschen KollegInnen; sie wurden wohl nur "übersehen", weil im Osten die HIV-Ausbreitung noch nicht die allgemeine Betroffenheit ausgelöst hat. Die kontinuierliche Primärprävention, bei der die Schule eines der Hauptkettenglieder darstellen muß, bietet meines Erachtens die einzige reale Chance, die Infektionsraten niedrig zu halten.

Friedrich Koch (Hg.): *Sexualerziehung und AIDS*. Bergmann und Helbig Verlag, Hamburg 1992

Dr. Kurt R. Bach

## HIV-Betroffene und ihr Umfeld

Ebenfalls im Springer-Verlag ist ein -- weiteres -- Buch über die Situation HIV-Positiver erschienen (vgl. LN 1/93). Die AutorInnen des Sammelbands beleuchten eine Reihe relevanter Fragen, die insbesondere von HIV-Betroffenen von Interesse sind:

Hat das Bewältigungsverhalten Einfluß auf den Immunstatus von HIV-Infizierten?

Wie sieht die soziale Unterstützung bei homosexuellen Männern, bei hämophilen Jugendlichen, bei Frauen, durch die Familie aus?

Weitere Beiträge widmen sich Erfahrungen mit verschiedenen Therapie, etwa der Sporttherapie oder ambulanter Gruppentherapie oder psychoanalytisch orientierter Langzeittherapie.

Da es sich hier in erster Linie um Erfahrungsberichte der AutorInnen und nicht um die Präsentation von Studien handelt, sind die einzelnen Beiträge auch für "blutige" LaiInnen zugänglich.

Michael Ermann, Bruno Waldvogel (Hg.): *HIV-Betroffene und ihr Umfeld. Ergebnisse aus psychosozialer Forschung und Praxis*. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg 1992.

KK



# LÖWENHERZ

die Buchhandlung

DEMNÄCHST



## Intime Kommunikation

Etwas schwierigere Kost stellt hingegen die Veröffentlichung einer Untersuchung dar, die im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln durchgeführt wurde und die aus Intensivinterviews mit 20- bis 30jährigen heterosexuell orientierten Männern und Frauen bestand. Die wenig überraschenden Schlußfolgerungen und Erkenntnisse der Autoren: Das Praktizieren von Safer Sex hängt von drei wesentlichen Faktoren ab: vom Wissen der Personen über Ansteckungswege und Möglichkeiten einer Infektionsvermeidung, von der emotionalen Betroffenheit und der "Risikokalkulation" hinsichtlich der Möglichkeiten, sich infizieren zu können, und von der sozialen Handlungskompetenz, also das Wissen in konkrete Handlungen umsetzen zu können. Die darin enthaltenen Ausführungen sind sicherlich auch für Homosexuelle von Relevanz, obwohl nur Heterosexuelle befragt worden sind.

Jürgen Gerhards, Bernd Schmidt: *Intime Kommunikation: Eine empirische Studie über Wege der Annäherung und Hindernisse für "safer sex"* (herausgegeben vom Bundesminister für Gesundheit). Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1992 (Band 11 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit)

KK

## Ware Liebe

Zunehmend werden Sextourismus und Frauenhandel auch zum Thema für die europäische Entwicklungspolitik. In diesem Zusammenhang rückt auch das Thema AIDS ins Blickfeld vor allem feministischer Analysen. Zum Klassiker und Standardwerk auf dem Buchmarkt ist Regula Renschlers *Ware Liebe* geworden. In einer überarbeiteten Neuauflage des 1987 erschienenen Buches beschäftigt sich Mechthild Maurer speziell mit der AIDS-Problematik und prangert das verantwortungslose Verhalten von Sextouristen gegenüber Dritte-Welt-Prostituierten an. Sie fordert, daß Sextouristen in ihren Herkunftsländern verstärkt in die Verantwortung genommen werden, und kommt zum Ergebnis, daß AIDS eine verstärkte Ausbeutung von Frauen und Mädchen in der Dritten Welt bedeutet. Entsprechende Maßnahmenkataloge und Gesetzesvorschriften sind indes stark auf Schweizer Verhältnisse zugeschnitten. Ich wünsche mir eine äh-

# Kunst & Fotografie

## Phantasien der Krista Beinstein

Mit *Gewaltige Obsessionen - Mysterien sexueller Phantasie* liegt der dritte Fotoband der Wiener Künstlerin und Aktionistin Krista Beinstein vor. In Weiterführung von *Obszöne Frauen*, 1986, (vgl. LN 1/88

und 4/88) und *Im Rausch der Triebe*, 1989, (vgl. LN 2/90) stellt das neue Buch weibliche Sexualität jenseits von Tabus dar (siehe auch Portfolio in der Mitte dieser LN-Ausgabe). Krista Beinstein ist verstärkt dazu übergegangen, Fotogeschichten der Phantasie zu erzählen. *Gewaltige Obsessionen* enthält zwölf solcher erzählender Fotoserien. Es wäre nicht Krista Beinstein, wenn nicht auch diese Bilder für so manche Aufregung in der Lesbengemeinschaft sorgten: Die Fotografin inzentriert lust- und gewaltvolle Träume, spielt verformend mit konventionellen Themen (die Hure, der Aufreißer im Maflagewand, der Vampir auf nächtlicher Straße), macht sich lustig über (Hetero-)Bedrohungen, die sie zu lesbischen Spielen umformt, sie zeigt Fetische und Dildos, als auch Verstümmelungen, blutige Innereien, Gewaltakte und Blutorgien, die die Lust des Sehens töten.



Beinsteins Titelbild: dezent, dezent

## Geschichte der Seuchen

Jacques Ruffié und Jean-Charles Sourmia spannendes Standardwerk (deutsch erstmals 1987) über die Seuchen in der Geschichte der Menschheit ist nun auch als handliches und preisgünstiges Taschenbuch erschienen. Darin geht es um ausgestorbene Krankheiten ebenso wie um jene der Zukunft oder aktuelle Pandemien wie AIDS.

Jacques Ruffié, Jean-Charles Sourmia: *Die Seuchen in der Geschichte der Menschheit*. Aus dem Französischen von Brunhild Seeler. Deutscher Taschenbuchverlag, München 1992.

KK

und 4/88) und *Im Rausch der Triebe*, 1989, (vgl. LN 2/90) stellt das neue Buch weibliche Sexualität jenseits von Tabus dar (siehe auch Portfolio in der Mitte dieser LN-Ausgabe). Krista Beinstein ist verstärkt dazu übergegangen, Fotogeschichten der Phantasie zu erzählen. *Gewaltige Obsessionen* enthält zwölf solcher erzählender Fotoserien. Es wäre nicht Krista Beinstein, wenn nicht auch diese Bilder für so manche Aufregung in der Lesbengemeinschaft sorgten: Die Fotografin inzentriert lust- und gewaltvolle Träume, spielt verformend mit konventionellen Themen (die Hure, der Aufreißer im Maflagewand, der Vampir auf nächtlicher Straße), macht sich lustig über (Hetero-)Bedrohungen, die sie zu lesbischen Spielen umformt, sie zeigt Fetische und Dildos, als auch Verstümmelungen, blutige Innereien, Gewaltakte und Blutorgien, die die Lust des Sehens töten.

Dahinter steckt ihre Kritik am feministischen Diskurs über weibliche/lesbische Sexualität: *Gegen eine verordnete Erotik, gegen repressive Normalität setzt Krista Beinstein ihre Phantasien weiblicher Lust. Phantasien, die kritisiert werden als Verrat am neuen Weiblichkeitsideal wegen ihrer vermeintlichen Imitation patriarchaler Gewaltverhältnisse. Die alte Opfer- und Leidensmentalität, nur scheinbar aufgehoben im neuen Selbstbewußtsein der Frau, spiegelt sich hier verzerrt als Doppelung*



Aus dem AIDS-Comic Die verlorene Zukunft (Besprechung dieses Comicbands: S. 72)



# Comics

## Rosige Comix

Können es sich moderne, sportliche Frauen eigentlich erlauben, lesbisch zu sein? Ja -- also, ich bin die Kerstin Wulff und ich bin unheimlich gern lesbisch ... manchmal steh' ich sogar nachts auf und zeichne Lesbencomics. Wie ich dazu gekommen bin? Na, ich lag halt eines Abends in der Badewanne, und als es so richtig kuschelig wurde (und Badewannen können irre kuschelig sein), läutete das Telefon ... die Maja wollte unbedingt meine Comics veröffentlichen. Endlich kann frau über Omi und Tante Hanni aus Oldenburg und die Wasserkuh lesen und warum gerade in allen Lesbenhaushaltsdoppelbetten soviele Krümel herumliegen. Kein Wörterbuch ist notwendig (ja,ja, ich weiß, es gibt mittlerweile die 'Dykes' auch auf deutsch), aber meine Comics sind mindestens ebenso lustig und schön und manchmal auch 'pretty ugly' (so, jetzt braucht ihr doch ein Wörterbuch). Und fast hätte ich es vergessen: ihr könnt meine Comics auch kaufen (würde ich ganz stark empfehlen): überweist DM 6,- an die 'Rosigen Zeiten', Postfach 3804, D-W-2900 Oldenburg. Über Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage...

Sabine

## Schwule Philatelie

Ralf König betätigt sich nicht nur als Comic-Zeichner, sondern auch als Briefmarkenkünstler. Im Gegensatz zu Hundertwasser, Brauer, Heller, Reiner, Fuchs, Flora und vielen anderen zeitgenössischen Künstlern hat König allerdings noch keine Postverwaltung für seine Postwertzeichenentwürfe gefunden. Jetzt hat der Janssen-Verlag die Entwürfe für die imaginäre *Deutsche Tuntenpost* in einem kleinen Büchlein herausgegeben. Neben wichtigen Anlässen wie der 10. Badewannenverkaufsausstellung Baden-Baden, dem Deutschen Feuchtwarzenkongreß 1986, dem 16. Westfälischen Schwanzgrößenvergleich widmen sich seine Briefmarkenentwürfe auch verdienten Künstlerinnen wie Georgette Dee oder Barbara Streisand oder wichtigen volksgesundheitlichen Anliegen wie Safer Sex oder Kondomgebrauch. Nicht nur für PhilatelistInnen!

Ralf König: *Deutsche Tuntenpost*. Janssen-Verlag, Berlin 1993

KK

## AIDS-Comic

*Die verlorene Zukunft* ist der Titel eines Comic-Bandes, der im Carlsen-Verlag erschienen ist. AIDS und Comics scheinen auf den ersten Blick überhaupt nicht zusammenzupassen. Besagter Band beweist jedoch das Gegenteil. In berührender und vor allem realistischer Weise wird die Geschichte von Tim erzählt, der erfährt, daß er mit dem HI-Virus infiziert ist: Existenzängste stellen sich ein, Freunde wenden sich ab, der eigene Lebensgefährte ist der Belastung nicht gewachsen und verläßt Tim, die Eltern verstoßen den nicht nur schwulen, sondern darüber hinaus HIV-positiven Sohn. Nichtsdestotrotz lernt Tim, mit seiner Infektion und in Folge mit seiner Krankheit zu leben und in Würde zu sterben. Bild und Text dieses Comics weisen hohes Niveau, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsgefühl auf. Der Text stammt von Jón S. Jónsson und Andreas C. Knigge, die gelungenen Zeichnungen stammen aus der Feder von Annie Goetzinger. Bemerkenswert ist, daß die medizinischen Informationen zu AIDS, sogar die Begriffe richtig verwendet werden. Dieser Band ist daher nicht nur für Comic-Freunde ein Muß! Durch behutsamen Umgang mit dem Thema AIDS vermag es dieser Comic-Band, Mut zu einem verantwortungsvollen Umgang mit HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen zu machen. Dies ist umso bemerkenswerter, als durch das Medium Comic breite Schichten direkt angesprochen werden können.

Jón S. Jónsson, Andreas C. Knigge, Annie Goetzinger: *Die verlorene Zukunft*. Carlsen Comics, Hamburg 1992

FN

des Üblichen wider, heißt es dazu im Vorwort von Laura Jansen. Krista Beinstein will zeigen, daß weibliche Lust mehr als das Zelebrieren von Erotik ist. Und Krista Beinstein geht auch in diesem Fotoband konsequent ihren Weg weiter, sexuelle Phantasien grenzüberschreitend und ohne Tabus abzubilden; Phantasien halt, Phantasien à la Krista Beinstein.

Krista Beinstein: *Gewaltige Obsessionen. Mysterien sexueller Phantasie*. Konkursbuch, Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 1992

WR

## Selbstporträts von Lesben

Uns gibt es überall, aber noch immer sind wir weitgehend unsichtbar, schreibt Caffyn Kelley in ihrer Einleitung zum Kunstband "Forbidden Subjects. Self-Portraits by Lesbian Artists". Dies gilt auch für den Bereich der Kunst. *Zerbrechen wir den Spiegel* -- das ist gleichsam das Motto für diesen kleinen, in einem kanadischen Frauenverlag erschienenen Foto- und Bildband.

Hier stellen sich lesbische Künstlerinnen mit ihren sehr heterogenen Arbeiten vor und schreiben gleichzeitig darüber, welche Motive sie zum Malen, Patchworken oder Fotografieren bewegen haben. Lesbisch-feministische Kunstproduktion - dies machen die gut ausgewählten Beispiele deutlich - ist sehr vielfältig. Abgesehen von der sehr gelungenen Bild- und Textauswahl gefällt mir an dem kleinen Band besonders gut, daß nicht nur weiße Künstlerinnen (Shari Caroline Diamond, Tee Corinne), sondern auch viele farbige Lesben vorgestellt werden, so die Afroamerikanerin Jean Weisinger, die Jüdin Amy Gottlieb, Roberta Almerez, die sowohl aus puertorikanischer wie philippinischer Familie stammt, Victoria Lena Manyarrows, die sich selbst als indianisch-italienische Mestizin beschreibt, und viele andere. (Anmerkungen: Übersetzung der Zitate durch die Rezensentin; das Titelfoto dieser LN-Ausgabe stammt aus diesem Band.)

Caffyn Kelley (Editor): *Forbidden Subjects. Self-Portraits by Lesbian Artists*. Galerie Publications, North Vancouver 1992 (Women Artists' Monographs 10)

gh

Am Morgen danach ...



Aus dem *Lesben-Comicband ROSIGE COMIX* (Besprechung dazu: S. 72)



# Life Ball



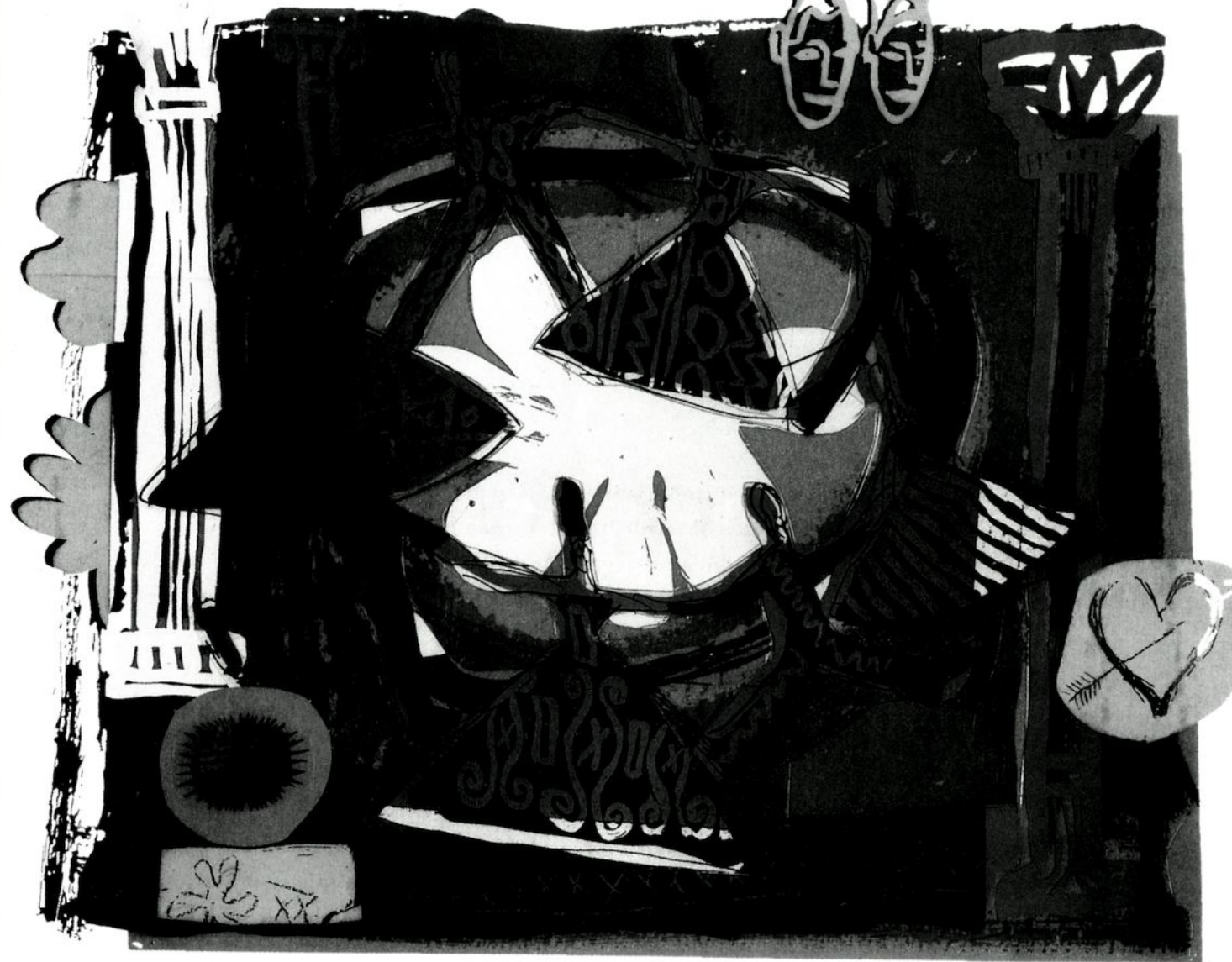
## Liebe Kerle und Queens!

Wir haben lange gewartet - jetzt ist es so weit: Am 29. Mai 1993 steigt der 1. LIFE BALL in Wien. Das Spektakel der Extravaganz. Die Dance Party der Lebensfreude. Das Fest der Menschlichkeit. Die Nacht der Shows: Mit Thierry Mugler, Jeff Stryker, Drag Queen Stars und vielen anderen Prominenten. Der Ball des gemeinsamen Kampfes gegen "die Krankheit", zur Förderung von österreichischen AIDS-Hilfe-Organisationen. Von der Wirtschaft gesponsert. Von der Politik unterstützt. Von den Medien präsentiert. VON EUCH GESTALTET.

Deshalb unsere Aufforderung: COME AND BE FABULOUS! Seid romantisch, hysterisch, extravagant, schrill und schön. Gegen die Klischees, in die uns die Allgemeinheit steckt. Begeistert und fasziniert sie mit Witz und Niveau. Zeigt Eure tollsten Kreationen, das beste Kostüm wird toll prämiert. Reißt sie bei unserem Fest aus der Trägheit, damit wir auch in Zukunft für weitere Jahre gegen das Problem AIDS ankämpfen können. Es liegt an Euch, ob wir Erfolg haben.

Seid genial - ES IST EUER BALL

# Life Ball



Samstag, 29. Mai 1993

Festsäle des Wiener Rathauses

Einlaß: 20 Uhr

Eröffnung: 21 Uhr

Eintrittspreis:

Vorverkauf: S 500,--

Tischplatzreservierung: S 250,--

Kartenbestellung unter  
der Telefonnummer: 0222/512 35 10

Veranstalter: AIDS LIFE





**ARE YOU MAN ENOUGH  
TO PROTECT YOUR LOVER?**

**BIST DU MANNS GENUG,  
DEINEN LIEBHABER ZU SCHÜTZEN?**

Amerikanisches Anti-AIDS Plakat